

bau+
immobilien

Ausgabe 03 | 2015



Report

16 **Unter-** **repräsentiert**

Wie viele Frauen
tatsächlich in der
Branche arbeiten.
Die Zahlen & Fakten.

20

Interview

Architekt Dieter Hayde im
Gespräch.

22

CAD- & AVA-Umfrage

Die EDV-Werkzeuge der
Bauunternehmen.

52

Gipfeltour

Der Werkstoff Holz will in
Österreich hoch hinaus.



BAU!MASSIV!

— PLANUNGS.TOOL —

LOS
GEHT'S



ALS DXF-DATEI
DOWNLOADBAR

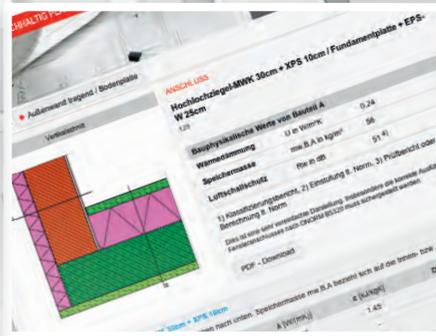
BAU!MASSIV!

— PLANUNGS.TOOL —

CHECKBOX



- Übersichtliche Details von Wand- und Deckenaufbauten
- Anschlussdetails
- Bauphysikalische Kennwerte
- Als pdf downloadbar
- Ständige Erweiterung (Wohn- und Industriebau)



So lässt es sich leben.

BAU!MASSIV! PLANUNGS.TOOL.

ONLINE ZUM OPTIMALEN BAUSYSTEM. Von Experten entwickelt und stets am neuesten Stand:
Mit dem Planungstool von BAU!MASSIV! einfach und schnell das optimale Bausystem
online suchen und finden. **DENN MASSIV BAUEN LIEGT IM TREND.**

www.baumassiv.at



EDITORIAL



BERND AFFENZELLER
Chefredakteur

Eigene Einschätzungen überprüfen

In der Dezember-Ausgabe haben wir prominente Köpfe aus der Branche gefragt, was sie von 2015 erwarten. Nach Erscheinen des Hefts erhielt ich einige Mails mit der Frage bzw. dem Vorwurf, warum mit einer Ausnahme ausschließlich Männer zu Wort gekommen wären. Schuld bewusst, aber aus meiner Sicht durchaus wahrheitsgemäß antwortete ich, dass es in unserer Branche schwierig sei, Geschäftsführerinnen oder weibliche Vorstände für derartige Umfragen zu finden. Aber das Thema ließ mich nicht mehr los und ich beschloss, meine subjektive Einschätzung zu überprüfen. Deshalb haben wir für die aktuelle Ausgabe den Frauenanteil von 20 führenden Unternehmen der Bau- und Immobilienwirtschaft erhoben. Die Ergebnisse und eine ausführliche Hintergrundgeschichte finden Sie ab Seite 16. Eines vorweg: Ich lag nicht falsch. In der ersten und zweiten Führungsebene sind nur elf Prozent Frauen. Dennoch werden wir uns in Zukunft bemühen, den Frauenanteil bei derartigen Umfragen deutlich zu erhöhen. Versprochen!



qualityaustria

Erfolg mit Qualität

Quality Austria
Trainings-, Zertifizierungs-
und Begutachtungs GmbH

Customer Service Center
Am Winterhafen 1/1, 4020 Linz
Tel.: (+43 732) 34 23 22

www.qualityaustria.com

bau+immobilien Report

das magazin für wissen, technik und vorsprung



16 UNTERREPRÄSENTIERT. Frauen in der Bau- und Immobilienwirtschaft.



20 ES WIRD VIEL UND GUT GEBAUT. Architekt Dieter Hayde im Interview.



22 CAD- und AVA-Umfrage

Die große Report-Umfrage über die EDV-Werkzeuge der heimischen Bauunternehmen.



52 Gipfeltour

Der Werkstoff Holz soll hoch hinaus – nicht nur im Volumen, sondern auch in Bezug auf die Höhe.

4 Inside. Aktuelle Neuigkeiten und Kommentare aus der Branche.

12 Fragen an die Politik. Reinhold Mitterlehner – Thema Förderungen.

14 Pro & Contra. Wien baut wieder Gemeindewohnungen.

26 Building Information Modeling. Ein Versprechen für die Zukunft.

34 Mipim-Trends 2015. Investitionen in Stadtregionen statt in Länder.

42 Universalmietrecht. SPÖ-Bautensprecherin Ruth Becher im Interview.

46 Vielseitiger Werkstoff. Wie intelligent Beton sein kann.

50 Nachhaltigkeit. Von der Worthölse zur konkreten Umsetzung.

56 Best of Baustelle. Die spannendsten Projekte im Überblick.

60 Firmennews. Neues aus den Unternehmen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Mag. Dr. Alfons Flatscher [flatscher@report.at] Chefredaktion: Bernd Affenzeller [affenzeller@report.at] Redaktion: Valerie Uhlmann, bakk. [redaktion@report.at] Autoren: Mag. Rainer Sigl, Mag. Karin Legat, Lektorat: Mag. Rainer Sigl Layout: Report Media LLC Produktion: Report Media LLC Druck: Styria Vertrieb: Post AG Verlagsleitung: Mag. Gerda Platzer [platzer@report.at] Anzeigen: Bernhard Schojer [schojer@report.at] sowie [sales@report.at] Medieninhaber: Report Verlag GmbH & Co KG, Nattergasse 4, 1170 Wien, Telefon: (01) 902 99 Fax: (01) 902 99-37 Erscheinungsweise: monatlich Einzelpreis: EUR 4,- Jahresabonnement: EUR 40,- Aboservice: (01) 902 99 Fax: (01) 902 99-37 office@report.at Website: www.report.at



WETTBEWERB

Bildungsbauten der Zukunft

Der Bau.Genial-Architekturwettbewerb geht in die nächste Runde. Im letzten Jahr stand die Hotellerie im Fokus, heuer geht es um Bildungsbauten.

Das österreichische Bildungssystem befindet sich immer noch in den Strukturen der Zeit Maria Theresias, diese gelte es aufzubrechen, befindet Monika Döll, Präsidentin der Leichtbau-Interessenvertretung Bau.Genial. »Moderne Unterrichtsformen stellen neue Voraussetzungen an ein Gebäude. Es macht einen Unterschied, ob man Frontalunterricht betreibt oder in Gruppen arbeitet.« Die meisten Bildungsbauten in Österreich stammen noch aus den 70er-Jahren. International sind derzeit sehr interessante Strömungen erkennbar, die »den Raum als dritten Pädagogen« sehen, wie Karin Schwarz-Viechtbauer vom Kooperationspartner Österreichisches Institut für Schul- und Sportstättenbau ausführt. »Es geht nicht nur um gute Architektur, sondern darum, dass die gebaute Umgebung die darin praktizierte Pädagogik optimal unterstützt.«

Gesucht werden Bildungsbauwerke im weitesten Sinn wie Schulen, Kindergärten, Tagesstätten, Bibliotheken, Horte, Hochschulen oder Einrichtungen des tertiären Bildungssektors in Holz-, Leicht- und Trockenbauweise. Die Einreichung ist ab sofort bis 30. Juni möglich. Die Preisverleihung findet am 5. November statt. ■

Infos unter www.baugenial.at



Auf die Mitarbeiter hören

BASF spart weltweit rund 53 Millionen Euro durch die Ideen der Mitarbeiter.

CHEMIE-RIESE BASF hat in den letzten beiden Jahren jeweils mehr als 23.000 Verbesserungsvorschläge seiner Mitarbeiter umgesetzt und damit 2014 knapp 53 Millionen Euro eingespart. Das waren um drei Millionen Euro mehr als im Jahr davor. Den Erfindergeist und die Innovationskraft der Ideengeber hat BASF mit Prämien in Höhe von 3,7 Millionen Euro belohnt. »Co-Creation und Celebration ist das Motto des 150. Jubiläums von BASF. Und das, was die Einreicher mit ihren Ideen hier geleistet haben, ist ein hervorragendes Beispiel für Teamarbeit. Wir brauchen Mitarbeiter, die Abläufe hinterfragen, Prozesse verändern, vereinfachen und so gestalten, dass ein Mehrwert entsteht«, sagt Margret Suckale, Vorstandsmitglied der BASF SE.

Das Ideenmanagement ist ein fester Bestandteil der Innovationskultur der BASF. Wie einflussreich die BASF-Mitarbeiter weltweit sind, zeigen die Zahlen: 2014 haben sie insgesamt rund 41.000 neue Verbesserungsvorschläge eingereicht. ■

news in kürze



STRABAG

Neue Aufträge

DIE TSCHECHISCHE TOCHTER DES STRABAG-KONZERNES hat mit einem Konsortium zwei neue Aufträge über die Errichtung von Abschnitten der tschechischen Autobahn D3 erhalten. Am Auftragsvolumen des einen ca. 5 Kilometer langen Abschnitts von etwa 23 Mio. Euro hält Strabag 55 %, sowie 45 % am Volumen von 11,7 Mio Euro des zweiten rund drei Kilometer langen Abschnitts.

ARE

Übergabe erfolgt

ALS GEBÄUDEEIGENTÜMERIN UND BAUHERRIN hat Austrian Real Estate (ARE) das Bezirksgericht Deutschlandsberg im Rahmen der Bezirksgerichtsreform saniert und erweitert. Nun ist die Übergabe an den Mieter, das Bundesministerium für Justiz, erfolgt. Die Bauarbeiten haben rund ein Jahr gedauert. Das Investitionsvolumen beträgt rd. 2,8 Mio. Euro.

HAGEBAU

Top-Ranking

DIE HAGEBAU GRUPPE erhielt für ihre Bonität vom Warenkredit-Versicherer Euler Hermes das Top-Rating 2 in einer zehnstufigen Bewertungsskala. Diese Bewertung bekam die Hagebau nun bereits zum zehnten Mal in Folge. Die Gruppe verfügt über eine Eigenkapitalquote von über 20 % bei einem Umsatz von 6,1 Mrd. Euro.



BIG-Geschäftsführer Hans-Peter Weiss und TU Wien-Rektorin Sabine Seidler.

Von Eurogate ins Arsenal

Die TU Wien übersiedelt mit weiteren Labor- und Büroflächen in das neue Science Center im Arsenal. Die Gesamtinvestitionen der BIG betragen 90 Millionen Euro. Die frei werdenden Eurogate-Flächen sollen in Wohnungen und Büroflächen umgewandelt werden.

Die TU Wien gibt am Areal Eurogate Flächen im Ausmaß von 10.300 Quadratmetern auf und zieht bis Ende 2019 ins Science Center im Arsenal um. Dafür werden die Objekte 219 und 222 adaptiert sowie das Wasserbaulabor neu errichtet. Objekt 222, das aktuell noch die Technik der ehemaligen Fernwärme Wien beherbergt,

Haustechnik und die Hallenböden erneuert als auch Funktionsanpassungen für die künftige Nutzung vorgenommen. Die Sanierung von Objekt 227, aufgrund seiner früheren Nutzung als »Panzerhalle« bekannt, hat vor kurzem begonnen. Das Gebäude wird für das Institut für Fahrzeugantriebe und Automobiltechnik adaptiert. Die alten

Bis 2020 wird das Science Center im Arsenal ein zentraler Labor- und Bürostandort der TU Wien.

wird im Zuge der 2017 beginnenden Sanierung komplett entkernt und adaptiert. Die Sanierung von Objekt 219 soll ebenso 2017 beginnen wie der Neubau des Wasserbaulabors. Der genaue Standort ist derzeit noch Gegenstand einer Studie. Die Fertigstellung ist für 2019 geplant.

Darüber hinaus werden aktuell bereits drei weitere Objekte am Standort Arsenal für Institute der TU Wien saniert. Die Adaptierung von Objekt 214 soll Ende dieses Jahres fertig werden, der Umbau der ehemaligen Siemenshalle wurde Ende 2013 begonnen und soll Ende 2016 abgeschlossen werden. Dabei werden die Tragwerks- und die Dachkonstruktion, die komplette

Ziegelaußenmauern werden durch eine wärmedämmende Wandkonstruktion ersetzt, alle Fenster ausgetauscht und das

Gebäude barrierefrei erschlossen. Verläuft alles nach Plan, sind die Arbeiten im September 2016 abgeschlossen. Die Investitionen für den Ausbau des Science Center belaufen sich bis Anfang 2020 auf insgesamt rund 90 Millionen Euro.

Für die frei werdenden Flächen am Areal Eurogate läuft aktuell ein kooperatives Planungsverfahren mit der Stadt Wien. Mit einer neuen Flächenwidmung rechnet BIG-Geschäftsführer Hans-Peter Weiss im Laufe des Jahres. Weiss geht davon aus, dass ein Teil der insgesamt fast elf Hektar für geförderten Wohnbau genutzt wird. Auch ein Schulcampus, Büro- und Gewerbeflächen sollen errichtet werden. ■

5

WE MAKE FACILITY MANAGEMENT WORK

Ob in Bürogebäuden, Rechenzentren oder Veranstaltungsstätten: Mit ausgeprägtem technischen Know-how und gelebter Dienstleistungsmentalität kümmern wir uns um Liegenschaften aller Art – und das über den gesamten Lebenszyklus hinweg. Erzielen Sie gemeinsam mit uns als professionellem FM-Partner mehr Wirtschaftlichkeit, Energieeffizienz und Wertsteigerung Ihrer Immobilie.

HSG ZANDER, AUSTRIA
www.hsgzander.at



BILFINGER

HSG ZANDER

**köpfe
des monats**



Neuer Sprecher

Michael Junghans

Die Wietersdorfer Gruppe verstärkt ihre Führung durch Michael Junghans. Mit 1. Mai 2015 übernimmt er seine Funktion als neuer Sprecher der Geschäftsführung. Gemeinsam mit Hannes Gailer wird er die Wietersdorfer Gruppe führen. Zuletzt war Junghans bei der Wiener B&C Industrieholding GmbH tätig. Von 2005 bis 2009 war er Vorstandsmitglied der Klagenfurter Stadtwerke AG.



Neuer Marketing-Chef

Martin Hauser

In der neu geschaffenen Position als Marketing-Direktor verantwortet Martin Hauser bei Otis Österreich die Entwicklung und Umsetzung von Marketingstrategien für Aufzüge und Fahrtreppen sowie für neue Geschäftsfelder. Vor seinem Einstieg bei Otis sammelte Hauser im Bereich Health-Care-Produkte Erfahrungen im Vertriebs- und Servicemanagement. 2011 übernahm er die Vertriebs- und Serviceverantwortung bei Otis für alle Bundesländer außer Wien.



Neuer Geschäftsführer

Dieter Reuberger

Die Wolffkran Austria GmbH hat mit Dieter Reuberger seit Anfang 2015 einen neuen Geschäftsführer. In seiner neuen Position will er das Verkaufs- und Vermietgeschäft in Österreich weiter vorantreiben und das Serviceangebot stärker in den Mittelpunkt rücken. Zuvor war er 20 Jahre lang als Niederlassungsleiter bei einem österreichischen Arbeitsbühnenvermieter tätig.



Österreichs erster »Maurer-Master«

Sascha Schnalzer

Sascha Schnalzer ist neuer Project Manager für Bau-IT bei der cellent AG. Er übernimmt ab sofort das Projektmanagement der Prozess- und IT-Projekte im Branchenfokus Bauwesen bei der cellent AG Österreich.

Wenig Grund zur Freude

Die Stein- und keramische Industrie verzeichnete 2014 nur ein geringes Umsatzwachstum und kämpft mit regulatorischen Vorgaben aus Brüssel.

Die rund 300 Mitgliedsunternehmen des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie erzielten im abgelaufenen Jahr einen Umsatz von 3,32 Milliarden Euro. Das entspricht einem leichten Umsatzplus von 1,53 Prozent. Das gute Halbjahresergebnis, das in erster Linie dem milden Winter 2013/14 geschuldet war, konnte keine einzige Teilbranche bestätigen. Am schlimmsten erwischte es im abgelaufenen Jahr die Feinkeramische Industrie mit einem Minus von 11,94 %. Allerdings jubelte die Feinkeramische Industrie vor einem Jahr noch über ein sattes Plus von 1,68 %. Das ergibt gegenüber 2013 ein leichtes Plus von rund 3 %. Ebenfalls ein Minus im Jahr 2014 verzeichneten die Kalkindustrie (-1,41 %) und die

Putz- und Mörtelindustrie. Das größte Plus erreichte die Naturwerksteinindustrie mit 20,67 %, allerdings bei einem vergleichsweise überschaubaren Umsatz von 33,7 Millionen Euro. Die größte Teilbranche, die Beton- und -fertigteilindustrie mit einem Jahresumsatz von 430,51 Millionen Euro, verzeichnete 2014 ein Plus von 2,24 %. Der Ausblick für 2015 ist laut Fachverband-Geschäftsführer Andreas Pfeiler verhalten: »Wenn wir in einem Jahr mit ähnlichen Zahlen aufwarten können, sind wir noch gut bedient.«

Große Sorgen bereiten der Branche auch die regulativen Vorgaben aus Brüssel. Derzeit wird diskutiert, den Primärrohstoffverbrauch bis 2020 um 50 % und bis 2050 sogar um 85 % reduzieren zu wol-

»Der Gesamtumsatz der Stein- und keramischen Industrie lag 2014 bei 3,32 Mrd. Euro.«

len. Der Bedarf soll mit Rezyklaten gedeckt werden. »Derzeit liegt der jährliche Bedarf an mineralischen Rohstoffen

bei rund 100 Millionen Tonnen. Davon werden maximal 7 % durch Rezyklate abgedeckt«, weiß Fachverbands-Obmann Manfred Asamer. Und ergänzt: »Der gesellschaftliche Bedarf für unsere Produkt ist da und wird in Zukunft durch das Bevölkerungswachstum noch steigen. Diese steigende Nachfrage werden wir nur durch Primärrohstoffe abdecken können.«



Obmann Manfred Asamer (M.) mit Obmann-Stellvertreter Bernd Woltschner (I.) und Geschäftsführer Andreas Pfeiler bei der Bilanz-Presskonferenz des Fachverbandes Steine-Keramik.

KOMMENTAR

Beste Arbeitsmarktpolitik kann Konjunkturaufschwung nicht ersetzen

VON JOSEF MUCHITSCH, Abgeordneter zum Nationalrat, GBH-Bundenvorsitzender



»Deutschland kann in der Arbeitsmarktpolitik kein Vorbild sein.«

Auf europäischer Ebene werden wir mit unserer Arbeitsmarktpolitik als »Best-Practice« geführt. Die vergleichsweise geringe Jugendarbeitslosigkeit zeigt, dass wir in Österreich nicht so schlecht sein können. Aber was hilft das Lob der europäischen Union, wenn trotzdem die Arbeitslosigkeit steigt.

Wir dürfen uns nicht auf Trophäen und Rankings ausruhen, sondern müssen versuchen die Probleme wie zum Beispiel beim Anstieg von Teilzeitjobs und der steigenden Arbeitslosigkeit bei 50plus in unserem Gestaltungs- und Wirkungsbereich zu lösen. Tatsache ist aber, dass die beste Arbeitsmarktpolitik keine Konjunkturprobleme lösen kann. Die Politik muss Maßnahmen setzen, die die Konjunktur beleben und Wachstum ermöglichen. Die Steuerreform ist ein erster wichtiger Schritt in die richtige Richtung und wird die Kaufkraft nachhaltig steigern. Jetzt gilt es, die angekündigte Wohnbauoffensive umzusetzen und ein neues Vergabegesetz zu verabschieden, das regionale Firmen mit

Eigenpersonal bevorzugt.

Eine ganz wesentliche Herausforderung wird es sein, die Arbeitslosigkeit bei älteren Personen zu senken. Die Wirtschaft fordert immer wieder eine Anhebung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters von 65 auf 67 und mehr, ist jedoch nicht bereit, ältere Arbeit-

»Wir dürfen uns nicht ausruhen.«

nehmerInnen zu beschäftigen. Deshalb brauchen wir ein klares Bonus-Malus-System. Firmen mit älteren ArbeitnehmerInnen erhalten einen Bonus, Firmen ohne Ältere zahlen ein.

Deutschland aufgrund der aktuellen Eurostat-Zahlen als Vorbild in Sachen Arbeitsmarktpolitik hinzustellen, ist übrigens völlig verfehlt. Deutschland hat einen Billiglohnssektor, der 25 Prozent der Beschäftigten ausmacht, Österreich im Vergleich 9 Prozent. Das sind »Minijobber«, die ohne Sozialhilfe nicht auskommen. Das darf definitiv nicht unser Ziel sein. ■

7

StoColor Dryonic

Intelligente Farbe für trockene Fassaden –
Inspiriert durch die Wüste



Die neue Bionik Lösung für trockene Fassaden

Dass Fassaden mit StoColor Dryonic bei jedem Wetter blitzschnell trocknen, haben wir einem Wüstenkäfer zu verdanken. Von der einzigartigen Oberflächenstruktur seines Rückenpanzers inspiriert, haben wir die neue Fassadenfarbe mit Dryonic Technology entwickelt. Für alle bauüblichen Untergründe und mit größter Farbtonvielfalt.

Mehr erfahren Sie unter: www.sto.at



Klimaneutrale
Fassadenfarbe
powered by ClimatePartner

sto





Aktien

Fulminanter Start ins Jahr

Die Monate Jänner und Februar brachten für die Aktien aus der Bau- und Immobilienbranche ausschließlich Gewinne – von knapp fünf Prozent bei der Porr bis zu 37 Prozent bei der S Immo.

Nach der Kursralley im abgelaufenen Jahr mit einem Plus von stolzen 105 % muss sich die Porr-Aktie in den ersten beiden Monaten des Jahres mit einem vergleichsweise bescheidenen Zugewinn von 4,9 % begnügen. Damit bildet die Porr im Jänner und Februar das Schlusslicht. Spitzenrei-

ter ist die S Immo mit einem Zugewinn von 37,10 %. Auf den Plätzen folgen Warimpex (+ 35,70 %), die al-

Größte Gewinner sind die S Immo, Warimpex und Wienerberger.

lerdings im letzten Jahr mit einem Minus von 63 % ordentlich Federn lassen musste, und Wienerberger (+ 28,10 %). Aber auch alle anderen Titel aus der Bau- und Immobilienbranche dürfen sich über deutliche Wertzuwächse im zweistelligen Prozentbereich freuen. ■

| Aktien aus der Bau- und Immobilienbranche: | | | |
|--|------------|-----------|-------------|
| Unternehmen | 30.12.2014 | 27.2.2015 | Veränderung |
| Buwog | 16,4 € | 19,40 € | 18,30% |
| CA Immo | 15,5 € | 18,20 € | 17,40% |
| Conwert | 9,8 € | 12,10 € | 23,50% |
| Immofinanz | 2,1 € | 2,60 € | 23,80% |
| Palfinger | 21 € | 25,60 € | 21,90% |
| Porr | 44,6 € | 46,80 € | 4,90% |
| S Immo | 6,2 € | 8,50 € | 37,10% |
| Strabag | 18,2 € | 21,30 € | 17,00% |
| Warimpex | 0,7 € | 0,95 € | 35,70% |
| Wienerberger | 11,4 € | 14,60 € | 28,10% |

Wiener Börse: Satte Zugewinne für alle Bau- und Immobilienaktien in den ersten beiden Monaten des Jahres. Quelle: Börse Wien

8

MARKTSTUDIE

Wohnungsneubau stützt Türenmarkt

Dank eines weiterhin robust wachsenden Wohnbaus wuchs auch der Markt für Wohnungs- und Sicherheitstüren in Österreich im vergangenen Jahr laut einer aktuellen Studie von Kreuzer Fischer & Partner um 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 71 Millionen Euro. Ohne den Impulsen aus dem Neubau

wäre der Markt um gut drei Prozent geschrumpft. Denn der Sanierungsmarkt entwickelte sich laut Studienautor Andreas Kreuzer analog zur Baukonjunktur klar negativ.

Hinsichtlich des Einbruchschutzes verfügt Österreich laut Studie über den europaweit höchsten Standard. Bereits mehr als 95

Prozent aller verkauften Wohnungstüren sind als Sicherheitstür gemäß der einschlägigen Normen ausgeführt.

immovement

Management Consulting GmbH

Beratung für Facility Management und Organisationsentwicklung.

unabhängig | nachhaltig | international

<http://www.immovement.at/>

news in kürze

STADT WIEN

E-Auto für MA34

UMWELTFREUNDLICHKEIT WIRD AUCH IM FUHRPARK

der MA 34 – Bau- und Gebäudemanagement großgeschrieben. In der Abteilung Betrieb und Technisches Service (BTS) kommt nun – ergänzend zur bereits bestehenden Erdgas-Autoflotte – auch ein E-Auto zum Einsatz.

CA IMMO

Rückzug

DIE CA IMMO VERKAUFT im Rahmen ihres strategischen Rückzugs aus den Segmenten Logistik, Wohnen und Hotel zwei Hotels in Tschechien: Das direkt am Prager Flughafen gelegene Europort Airport Center und das Diplomat Center in Pilsen. Das Closing der Europort-Transaktion ist bereits erfolgt, Käufer des Hotels ist ein lokaler Investor.

TRIMBLE

Übernahme

TRIMBLE ÜBERNIMMT LINEAR PROJECT, um sein Leistungsspektrum um Bau-Projektmanagement zu erweitern. Die von Linear project entwickelte TILOS-Weg-Zeit-Planungssoftware eignet sich ideal für Straßenbau, Gleisbau, Pipelinebau, Tunnelbau, Wasserbau, den Bau von Energieversorgungsnetzen und sonstige Linienbaustellen.

BANK AUSTRIA

Wohnbaubank

DIE BANK AUSTRIA WOHNBAUBANK begibt zwei neue Wohnbauleihen: Die mit 1,50 % fix verzinste Wandelschuldverschreibung läuft zehn Jahre, die Zinsen werden erstmals im Februar 2016 ausgezahlt.

Umsatzsprung mit neuen Produkten



Die ehrgeizigen Umsatzvorgaben, die Mapei-Österreich-Geschäftsführer Andreas Wolf aus Italien erhalten hat, sollen vor allem mit neuen Produkten realisiert werden.

Von rund 50 Millionen Euro Umsatz heute auf 100 Millionen Euro in den nächsten fünf Jahren – so lautet das Umsatzziel, das Andreas Wolf, Geschäftsführer Mapei Österreich, zu seinem Amtsantritt vor einem Jahr von Mapei-Chef Giorgio Squinzi mitbekommen hat. Erreicht werden soll dieses Ziel vor allem mit neuen Produkten.

>> FastTrack Ready <<

Eine wesentliche Rolle dabei soll die neue FastTrack-Ready-Technologie spielen,

Einfachere und optimierte Verlegung durch FastTrack-Ready-Technologie

die eine einfachere, verbesserte und optimierte Verlegung ermöglicht, um Arbeitsschritte und Arbeitszeit zu sparen. Entwickelt wurde FastTrack in einem Forschungslabor in den USA, zur Anwendung kommt die Technologie in einer Vielzahl von Mapei-Produkten. Besonders sinnvoll sind FastTrack-Ready-Produkte laut

Wolf, wenn es etwa um die Sanierung von Fußböden in öffentlichen Einrichtungen oder Geschäften geht. »Durch die enorme Zeitersparnis von bis zu zwölf Stunden können die Schließungszeiten deutlich reduziert werden.«

>> Mape Antique <<

Ebenfalls sehr großes Potenzial sieht Wolf in den neuen Mape-Antique-Produkten. Dabei handelt es sich um eine komplette Produktpalette für die Rekonstruktion, Instandsetzung, Entfeuchtung sowie zum Verputzen von Mauer-

Mape Antique: Neues Gesamtsystem zu Instandsetzung von einem mauerwerk mit aufsteigender Feuchtigkeit unter Verwendung von einem Entfeuchtungsputz.

werk. Das Mape-Antique-System eignet sich laut Wolf besonders für bestehende Gebäude, inklusive denkmalgeschützter Bauwerke und solche von historischem und künstlerischem Interesse. Basis der Mape-Antique-Produkte ist Kalk in Kombination mit natürlich vorkommendem Puzzolan und Terracotta. Großes Interesse seitens der Architekten ortet Wolf an der selbstverlaufenden Epoxidharzbeschichtung Mapefloor I 320 SL Concept. Die lösungsmittelfreie, zweikomponentige Beschichtung wurde für den Innenbereich von Industrie- und öffentlichen Bauten entwickelt und kann auch in stark frequentierten Räumen wie Bars, Hotelhallen, Büros, Schulzimmern oder Ausstellungsräumen verwendet werden.

>> Investition in Nußdorf <<

Neben den neuen Produkten setzt Wolf auch große Hoffnungen in eine neue Vertriebsstruktur, die Anfang April publik gemacht werden soll. Außerdem werden 1,5 Millionen Euro in eine neue knapp 4.000 m² große Produktionshalle in Nußdorf investiert. ■

AVAILABLE EVERYWHERE...

FLEXIBEL, BEDARFSGERECHT, GÜNSTIG: NEVARIS

NEVARIS – AVA, BIM und Bausoftware aus einer Hand.
Die neue, innovative Software aus dem Hause NEMETSCHKE.

NEVARIS
AVA | BIM | BAUSOFTWARE

www.nevaris.com

Kommentar

Wie viel ertragen unsere Unternehmen noch?

Heutzutage Unternehmer zu sein, ist wahrlich kein Kinderspiel. Es braucht Mut und Entschlossenheit, sich den regulatorischen und finanziellen Anforderungen, die in immer kürzeren Abständen von Behördenseite gestellt werden, zu stellen. *Ein Appell an die Politik von Andreas Pfeiler.*



10

»Österreich sollte sich hinsichtlich eines klaren, stabilen und vorhersehbaren Rechtsrahmens ein Beispiel an Brüssel nehmen.«

Dr. Andreas Pfeiler
Geschäftsführer
Fachverband
Steine-Keramik

Am Beispiel der Auswirkungen der Energiepolitik sieht man, wie schwer es Unternehmen heutzutage haben. So werden jährlich die Kosten, die sich aus dem politisch gewollten Ausbau von erneuerbaren Energien errechnen, auf den Endkunden umgelegt. 2015 gibt es zwar eine leichte Entlastung durch Senkung der variablen Netzentgeltkosten von durchschnittlich 10 %. Die Ökostrompauschale wurde dafür in allen Netzebenen verdreifacht, was in Extremfällen zu einem tatsächlichen Anstieg der Energiekosten von bis zu 200 % führen kann.

>> Formale Hürden <<

Neben den zunehmenden finanziellen Belastungen kommen aufwendige Gewerbeverfahren hinzu. Eine Genehmigung für die Gewinnung mineralischer Rohstoffe einzureichen und genehmigt zu bekommen, ist eine Sache, die je nach Komplexität der Lagerstätte oft mehrere Jahre in Anspruch nehmen kann. Doch dazu kommen weitere Genehmigungen nach Forst, Wasser, Naturschutz, Verkehr, Ge-

werbeordnung etc. Aufgrund der überlagerten Rechtsmaterien kommt es zu unterschiedlichen Zuständigkeiten. So kann es schon mal passieren, dass die Behördenkommission aus über 20 Personen besteht.

Kommen dann einzelne Behörden auf Bundes- und Landesebene auch noch zu unterschiedlichen Auffassungen, ist das Chaos

Die Effizienz der Rechtsetzung muss steigen.

perfekt. So ist es oftmals schon betriebswirtschaftlich notwendig, einen eigenen Mitarbeiter nur für die Administration dieser Verwaltungshandlungen abzustellen. Ziehen alle am gleichen Strang, ist die Sache einfach. Was aber, wenn sich Behörden nicht einig oder grundsätzlich anderer Ansicht sind und dadurch Lösungen in weite Ferne rücken? Der One-Stop-Shop wird vielerorts zwar beworben, gelebt wird er nicht.

>> Grenzen der Belastbarkeit <<

Die EU-Kommission hat bereits erkannt, dass die Bürger und Unternehmer an die Grenzen der Belastbarkeit gelangt sind und die Verschlingung der Bürokratie und die Einsparung von Kosten vorrangig in Angriff genommen werden müssen. Dazu hat sie ein Programm zur Gewährleistung der Effizienz und Leistungsfähigkeit der Rechtsetzung (REFIT) erstellt. Ziel ist die Schaffung eines klaren, stabilen und vorhersehbaren Rechtsrahmens, der Wachstum und Beschäftigung fördert. Wann sich dieser Gedanke auch in den österreichischen Behördenköpfen durchgesetzt hat, wird sich zeigen. Wir hoffen, dass es kein Generationenprojekt werden wird.



Die Zeit ist noch nicht gekommen. Der One-Stop-Shop wird beworben, in der Realität ist davon aber nur wenig zu spüren.

Äußerst anpassungsfähig.

Der neue Schnelleinsatzkran 53 K.

- Vielseitig konfigurierbar mit sieben Hakenhöhen
- Flexible Ausladungen zwischen 28 m und 40 m
- Micromove: Millimetergenaues Positionieren der Last
- Stufenlose FU-Antriebe für hohe Umschlagleistung



Liebherr-Werk Bischofshofen GmbH
Dr.-Hans-Liebherr-Straße 4
5500 Bischofshofen, Austria
Tel.: +43 50809 1 0
E-Mail: info.lbh@liebherr.com
www.facebook.com/LiebherrConstruction
www.liebherr.com

LIEBHERR

Die Firmengruppe

FRAGEN AN DIE POLITIK

01



02



12

In der Rubrik »Fragen an die Politik« haben Vertreter der Bau- und Immobilienbranche die Möglichkeit, konkrete Fragen an Politiker zu formulieren. In der aktuellen Folge kommt Werner Schotter, Commercial Manager bei Ursa Dämmsysteme Austria, zu Wort. Gerichtet wurde die Frage an Wirtschaftsminister und Vizekanzler Reinhold Mitterlehner.

THERMISCHE SANIERUNG

01

Werner Schotter,
Ursa Dämmsysteme Austria

»Um die langfristigen nationalen Klimaziele zu erreichen, müssen der Energiebedarf der Gebäude dauerhaft minimiert und der CO₂-Ausstoß stark reduziert werden. Durch Sanierungen bestehender Gebäude und energieeffiziente Neubauten sollten die gesetzten Ziele erreicht werden. Um die finanzielle Belastung zu reduzieren, die Sanierungsquote zu erhöhen und mehr Arbeit zu schaffen, wurde eine Sanierungsoffensive mit Maßnahmen wie dem Sanierungsscheck für Private und Handwerkerbonus gestartet. Die Wirtschaftsprognosen zeigen jedoch Rekordarbeitslosigkeit, leicht rückläufige Baubewilligungen, hohe Arbeitskosten und Sanierungsraten deutlich unter den angestrebten 3 %.

Wie sehen die Rahmenbedingungen für den Sanierungsscheck 2015 im Detail aus und welche Maßnahmen werden noch gesetzt, um die Sanierungsquote zu steigern?«

02 Reinhold Mitterlehner, Wirtschaftsminister & Vizekanzler

»Die Förderaktion des Bundes für die thermische Sanierung von Häusern, Wohnungen und Betriebsgebäuden ist am 2. März gestartet. Der Sanierungsscheck hilft beim Energiesparen, reduziert den CO₂-Ausstoß und bringt zusätzliche Aufträge für Bauwirtschaft und Handwerker. Private können ihre Förderanträge direkt bei den Bausparkassen und in den Bankfilialen einreichen. Gefördert werden thermische Sanierungsmaßnahmen wie die Dämmung von Außenwänden und Geschoßde-

cken, der Tausch von Fenstern und Außentüren sowie der Heizungstausch in Gebäuden, die älter als 20 Jahre sind.

Neu ist eine Förderung für thermische Solaranlagen zur Warmwasserbereitung mit bis zu 1.000 Euro. Für die Verwendung von ökologischen Baustoffen oder den Einbau von Holzfenstern gibt es jeweils einen Zuschlag. Bei einer umfassenden Sanierung ist wieder eine Förderung von bis zu 8.300 Euro möglich. Diese beinhaltet auch die Energieausweiskosten von maximal 300 Euro. Ebenfalls unterstützt werden Teilsanierungen und Einzelbaumaßnahmen. Im mehrgeschoßigen Wohnbau sind Förderungen sowohl für Eigentümer als auch für Mieter möglich.

Unternehmen können ihre Förderanträge online bei der KPC-Kommunikalkredit Public Consulting (www.publicconsulting.at) stellen. Die Förderung für Sanierungen beträgt bis zu 30 Prozent der förderfähigen Kosten. Auch hier gibt es einen Zuschlag für ökologische Baustoffe, für denkmalgeschützte Gebäude gibt es ein spezielles Angebot. Weiterhin gefördert werden Heizungsumstellungen und Energiesparmaßnahmen bei guter thermischer Qualität der Gebäudehülle.

Die im Auftrag des Wirtschaftsministeriums und des Umweltministeriums durchgeführte Förderaktion kann trotz der notwendigen Budgetkonsolidierung mit einem beträchtlichen Fördervolumen fortgesetzt werden. Heuer stehen 80 Millionen Euro zur Verfügung.«

OBERNDORFER ALS GESAMTLÖSUNG.

Die einfachste Lösung ist dabei meist auch die bessere.

Oberndorfer ist schon lange nicht mehr nur „Fertigteil-Produzent“, sondern vielmehr Anbieter für Gesamtlösungen. Hohe Flexibilität und ausgezeichnete Qualität kennzeichnen das Unternehmen als kompetenten, leistungsfähigen Partner der Österreichischen Bauwirtschaft.

Konstruktiver Fertigteilbau. Zufall durch Qualität ersetzen.

Der Beton-Fertigteilbau als wirtschaftlicher Problemlöser deckt heute nachweislich den überwiegenden Anteil am konstruktiven Industriebau ab.

Für den Oberndorfer-Fertigteilbau-Bereich gibt es keine unlösbaren Probleme. Know-how und Erfahrung über Jahrzehnte vereinen sich mit modernster Produktionstechnik und höchster, gesicherter Qualität.

Die Liste unserer Referenzprojekte repräsentiert alle Branchen und Bereiche. Und diese Liste des Erfolgs wird täglich länger. Denn nicht umsonst ist Oberndorfer das führende Fertigteilbau-unternehmen Österreichs.



Gemeindebau Neu – Sicherung leistbaren Wohnens oder Wahlkampfschmäh?

Mit seiner Ankündigung, dass Wien wieder in Eigenregie Wohnungen baut, hat Bürgermeister Häupl für viel Diskussionsstoff gesorgt. **Der Bau & Immobilien Report** hat den roten Wiener Wohnbaustadtrat Michael Ludwig und den schwarzen Landesparteiobmann Manfred Juraczka zum verbalen Schlagabtausch gebeten.

Auf die Bedürfnisse der Bevölkerung eingehen



Michael Ludwig, SPÖ Wien, Wohnbaustadtrat



Die Maxime der sozialen Wiener Wohnbaupolitik war es seit jeher, flexibel auf die Wohnwünsche der Wienerinnen und Wiener einzugehen und Wohnbauten am Puls der Bedürfnisse der Bevölkerung umzusetzen. Neben der Bereitstellung von ausreichend qualitativem Wohnraum ist in Zeiten stagnierender Haushaltsein-

kommen bei gleichzeitiger Steigerung der Mietkosten auf dem privaten Sektor die Leistbarkeit des Wohnens eine der zentralen Herausforderungen. Deswegen errichten wir Gemeindewohnungen! Sie zeichnen sich durch besonders kostengünstige Mieten aus und bei Bezug fallen null Eigenmittel an. Im zehnten Wiener Gemeindebezirk werden die ersten Gemeindewohnungen neu entstehen, und zwar in der Fontanastraße 1. Auf dem Gelände der ehemaligen AUA-Zentrale sollen 120 neue Wohnungen gebaut werden. Das Ziel ist bis zu 2.000 in den kommenden fünf Jahren.

Andere Städte haben ihre kommunalen Wohnbauten verkauft. Wir in Wien behalten nicht nur unsere Gemeindewohnungen, sondern bauen nun das Angebot an Gemeindewohnungen sogar wieder aus.

Zur Förderung nach Förderung leistbaren Eigentums möchte ich ausdrücklich festhalten: Das erfüllt die Stadt bereits mit geförderten Eigentumswohnungen und der Kaufoption nach zehn Jahren bei normalen geförderten Mietwohnungen. Die vordringlichste Aufgabe in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist jedoch, dass wir den Eigenmittelbeitrag wegfördern und die Mieten deckeln für die, die es brauchen. Deswegen bauen wir wieder Gemeindewohnungen!



Gefördertes Eigentum statt Gemeindebau-Nostalgie

Manfred Juraczka, ÖVP Wien, Landesparteiobmann



Bei der Klubtagung in Rust hat Bürgermeister Häupl in sozialistischer Nostalgie geschwelgt und als seinen ersten Wahlkampfschmäh für die Wiener Gemeinderatswahlen die Errichtung von neuen Gemeindewohnungen aus der Mottenkiste geholt. Reiner Populismus: 100 neue Wohnungen

werden die Problematik in der Großstadt Wien in Zeiten des Megatrends Urbanisierung nicht lösen. Bei einem Zuzug von 20.000 Menschen pro Jahr sind 100 Wohnungen nicht einmal der oft zitierte Tropfen auf den heißen Stein. Die Stadt Wien ist dabei heute schon einer der größten Wohnungseigentümer der Welt. Ein Viertel aller Wiener Wohnungen gehört alleine der Stadt – und nicht den Wienerinnen und Wienern. Bonmot am Rande: Die rotgrüne Stadtregierung ist als Hauseigentümer imstande, Jahr für Jahr ein fettes Minus in Millionenhöhe zu erwirtschaften. Alle finanziellen Mittel aus der Wohnbauförderung in Richtung Gemeindebau zu investieren, halte ich für den falschen Weg. Viele träumen von den eigenen vier Wänden. Ich möchte Eigentum fördern. Faire Mietkaufangebote soll es jungen Leuten möglich machen, wieder Eigentum zu schaffen. Ich bin davon überzeugt, dass die Wienerinnen und Wiener unabhängig von der Politik ein selbstbestimmtes Leben führen sollen. Dabei spielt der Wohnraum eine entscheidende Rolle. Nur wenn Eigentum leistbar ist, werden mehr und mehr Wohnungen den Wienerinnen und Wienern selbst und nicht der Stadt gehören. Das ist mein Weg zu einer nachhaltig guten und leistbaren Wohnversorgung für Wien.

HITZE:
BESIEGE
DAS BIEST



IMPALA WOLFFENBÜTTEL



»Dämmt besser. Denkt weiter.«

Unterrepräsentiert

Frauen in Technikberufen sind in Österreich nach wie vor eine Ausnahmeercheinung. Nur 15 Prozent der Fachkräfte sind weiblich. In der Bau- und Immobilienbranche ist der Anteil noch etwas niedriger, wie eine Umfrage des Bau & Immobilien Report zeigt. Um das zu ändern, ist die Politik ebenso gefragt wie die Unternehmen.

Von Bernd Affenzeller



16

Die Situation ist altbekannt: Rund 90 % der Industrieunternehmen Österreichs sehen sich laut Studien aktuell mit dem Problem konfrontiert, ihren Bedarf an Fachkräften im Bereich Produktion und Technik nicht oder nicht ausreichend decken zu können. Gleichzeitig liegt der Frauenanteil technischer Fachkräfte in Österreich bei gerade einmal 15 %. In der Bau- und Immobilienwirtschaft ist der Frauenanteil sogar noch etwas niedriger, wie eine aktuelle Umfrage des *Bau & Immobilien Report* unter 20 führenden Branchenvertretern ergab. Demnach finden sich in der ersten und zweiten Führungsebene 11 % Frauen, technische Angestellte sind zu 10 % weiblich und von den technischen Lehrlingen sind 14 % Frauen. Traditionell ein ganz anders Bild liefern die kaufmännischen Abteilungen der Unternehmen, die zu 48 % mit Frauen besetzt sind und über 51 % weibliche Lehrlinge verfügen. »Der Anteil der Frauen in der Bauwirtschaft ist leider noch immer sehr gering. Das belegen auch unsere eigenen Zahlen«, sagt auch Karl-Heinz Strauss, CEO der Porr AG. Selbst bei einem reinen Handelsunternehmen wie Würth sind Frauen eine absolute Minderheit. Von über 6.000 Bewerbungen im Jahr 2014 waren nur 19 % der Bewerber weiblich, im Außendienst lag der Anteil sogar nur bei 8 %.

Die Gründe dafür sind auch regional-kulturell bedingt, weiß Brigitte Ratzer, Leiterin der Abteilung Genderkompetenz an der TU Wien. »Das Phänomen, dass Frauen in typische Frauenberufe gehen und Männer in typische Männerberufe, ist speziell in der DACH-Region, in Deutschland, Österreich und der Schweiz, sehr stark ausgeprägt. Das ist in anderen Ländern weit weniger schlimm.« Die Versuche, dies zu ändern, bringen laut Ratzer noch nicht den erhofften Erfolg. Dafür seien viel weitreichendere politische Maßnahmen nötig. »Man könnte die Vergabe von öffentlichen Aufträgen an eine Frauenquote koppeln«, schlägt Ratzer vor, nimmt aber auch die Unternehmen selbst in die Pflicht. »Das ist auch eine Frage der

Unternehmenskultur. Da braucht es eine umfassende Change Policy für Unternehmen, die Änderung wollen. Es geht um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, um Arbeitszeiten und ein Betriebsklima, das Diversität fördert.« In vielen Fällen erscheint es auch sinnvoll, die Integration von Frauen in klassische Männerdomänen bewusst zu begleiten. »Dass sich reine Männer-Teams schwer tun, wenn plötzlich eine Frau mit an Bord ist, ist nicht ungewöhnlich und nichts Verwerfliches. Deshalb ist es wichtig, dass dieser Prozess gut gemanagt wird.« Wenn Unternehmen die Vorteile, die sich aus gemischten Teams ergeben, erkennen, sind sie in der Regel auch bereit, den Mehraufwand zu tragen. »Diversität bringt immer verschiede-

Zahlenspiele

■ **DER BAU & IMMOBILIEN REPORT** hat 20 führende Vertreter der heimischen Bau- und Immobilienbranche nach dem Frauenanteil in ihrem Österreichgeschäft befragt (Die Detailergebnisse finden Sie auf der nächsten Doppelseite). Zählt man die Angaben aller Unternehmen zusammen, ergibt sich folgendes Bild:

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | 691 | 76 | 11 % |
| Kaufmännischer Bereich | 4050 | 1950 | 48 % |
| Technischer Bereich | 6806 | 669 | 10 % |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | 35 | 18 | 51 % |
| Lehrlinge (technisch) | 73 | 10 | 14 % |

Fotos: thinkstock

dene Sichtweisen ins Spiel und steigert die Qualität des Produkts«, sagt Ratzter und belegt ihre Aussage mit einem Beispiel aus der Bauwirtschaft. »Früher hat auch niemand von Barrierefreiheit gesprochen, einfach weil man nicht daran gedacht hat. Und ich bin überzeugt, es gibt auch jetzt Themen, an die noch keiner denkt.« Ähnlich sieht das Porr-Chef Strauss: »Meine Erfahrung deckt sich mit den Ergebnissen zahlreicher Studien. Gemischte Teams performen besser, und zwar auf allen Hierarchieebenen.« Deshalb engagiert sich die Porr am Wiener Töchtertag oder bei der Aktion HTS4Girls, um das Interesse an der Bauwirtschaft schon im Teenageralter zu wecken. »Derzeit überlegen wir auch ein eigenes Frauenförderprogramm«, so Strauss.

>> Konkrete Maßnahmen <<

Bereits 2013 hat es sich Strabag zum Ziel gesetzt, den weltweiten Frauenanteil im Konzern Jahr für Jahr zu steigern. Um die Verbindlichkeit dieses Zieles zu unterstreichen, unterschrieb der damalige Vorstandsvorsitzende Hans Peter Haselsteiner die UN Women's Empowerment Principles – die »Grundsätze zur Stärkung der Frauen im Unternehmen«. Die Aktivitäten zur Erhöhung des Frauenanteils und zur Förderung von Karrieren von Frauen setzen an mehreren Stellen an. Das Personalmarketing spricht gezielt weibliche Studierende, Absolventinnen und Bewerberinnen an und verwendet in sämtlichen Texten durchgängig sowohl die weibliche als auch die männliche Form. Weiters wurde 2014 ein Leitfaden hinsichtlich Elternkarenz und Rückkehrmanagement erarbeitet, dem 2015 ein erstes Pilotprojekt folgen soll und im Rahmen des bestehenden Potenzialmanagements wird besonderes Augenmerk auf eine angemessene

sene Repräsentation von Frauen gelegt. Das wird auch regelmäßig überprüft. Und schließlich mag die konsequente Verwendung der weiblichen Form der Strabag als »Arbeitgeberin« und »Generalunternehmerin« wie ein kleines Detail am Rande wirken, ist aber symbolisch wichtig, um zu zeigen, wie ernst dem Branchenprimus das Thema ist. Das vorläufige Ergebnis: 2014 betrug der Anteil von Frauen an der Beschäftigtenanzahl im gesamten Konzern 13,8 %. Das Konzernmanagement ist zu 8,5 % weiblich. Im fünfköpfigen Vorstand gibt es derzeit keine Frau, dafür sind zwei der elf Aufsichtsräte weiblich.

Auch die CA Immo hat es sich zum Ziel gemacht, den Frauenanteil im Unternehmen zu erhöhen. »Und zwar qualitativ, quantitativ und strukturell, in der Belegschaft insgesamt sowie auf allen Leitungsebenen und Führungsebenen«, erklärt CEO Bruno Ettenauer. 2014 waren von den konzernweit neu eingestellten Personen 22

»Gemischte Teams verbessern jedes Produkt.«

weiblich, der Anteil weiblicher Arbeitskräfte stieg konzernweit von 58 auf 59 %, der Anteil weiblicher Führungskräfte hat sich von 25 % auf 26,5 % erhöht.

Eine Vorreiterrolle in Sachen Frauenförderung nimmt auch ATP Architekten und Ingenieure ein, was einem Architekturbüro allerdings auch deutlich leichter fällt als einem klassischen Bauunternehmen. Denn knapp mehr als die Hälfte der Architekturstudierenden ist weiblich. Dennoch ist es bemerkenswert, dass ATP bereits 2012 eine Frauen-Taskforce eingerichtet hat, um »notwendige Schritte zur Verbesserung des Gleichgewichts

Glossar: Leaky Pipeline

■ EIN ERKLÄRUNGSMODELL FÜR den Frauenmangel in technischen Berufen ist das »Leaky Pipeline«-Konzept. Diese Metapher einer Rohrleitung beschreibt die potenziellen Leaks in der Biografie von Frauen, an denen Frauen die technische Berufslaufbahn verlassen. Das beginnt bei der fehlenden frühkindlichen Förderung des technischen Interesses von Mädchen und reicht über die Abwesenheit von entsprechenden Vorbildern und das fehlende aktive Anwerben von weiblichen Lehrlingen und Studierenden bis hin zum für viele abschreckenden Minderheitenstatus von Frauen in technischen Berufen.

zwischen Beruf, Familie und Freizeit zu setzen«. Dazu zählte vor allem das Identifizieren von Hindernissen für weibliche Karrieren bei ATP und das Schaffen von Möglichkeiten zur Prozess- oder organisatorischen Veränderung. Ziel ist es, nicht nur den bestehenden Frauenanteil in Administration und dem Bereich Architektur zu fördern, sondern auch den traditionell sehr geringen Frauenanteil in den technischen Sparten auf etwa ein Viertel der Belegschaft zu erhöhen, insbesondere in den Führungspositionen.

Schwierig ist es auch, weibliche Lehrlinge für technische Berufe zu finden. Eine der wenigen ist Kathrin Fürnschuss, die im zweiten Lehrjahr bei Baunit Wopfinger in der Instandhaltung arbeitet. Sie ist laut Lehrlingsbeauftragten Karl Postl eine absolute Bereicherung für das gesamte Team. Auch ihre Ausbilderin ist weiblich. Gabriele Taschek ist seit 36 Jahren bei Baunit Wopfinger und war damals der erste weibliche Lehrling im Technikbereich. ■

Enquete CHANCE HOCHBAU
2 0 1 5

Report Verlag

SAVE THE DATE



Der Report-Branchentreffpunkt geht in die nächste Runde.
Gironcoli-Kristall / Strabag-Haus
Donau-City-Straße 9,
1220 Wien

powered by


Dämmstoffe


BAU FÜR'S LEBEN




WIRTSCHAFTSKAMMER


Wien ist anders.


DAHRT PERFEKT & BRENNT NICHT


BAU


GEWERKSCHAFT BAU - HOLZ


IGPH


Erfolg mit Qualität





Die

Detailergebnisse

Der Bau & Immobilien Report hat 20 führende Vertreter der heimischen Bau- und Immobilienbranche nach dem Frauenanteil in ihrem Unternehmen (Österreich-geschäft) befragt. Hier die Ergebnisse im Überblick:

ATP architekten ingenieure

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | 20 | 1 | 5 % |
| Kaufmännischer Bereich | 56 | 26 | 46 % |
| Technischer Bereich | 503 | 156 | 31 % |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | 0 | 0 | - |
| Lehrlinge (technisch) | 10 | 4 | 40 % |

Baunit Wopfinger

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | 23 | 3 | 13 % |
| Kaufmännischer Bereich | 178 | 59 | 33 % |
| Technischer Bereich | 355 | 30 | 8 % |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | 0 | 0 | - |
| Lehrlinge (technisch) | 14 | 1 | 7 % |

CA Immo

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | 19 | 5 | 26 % |
| MitarbeiterInnen | 64 | 36 | 56 % |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | 0 | 0 | - |
| Lehrlinge (technisch) | 0 | 0 | - |

Doka

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | 23 | 2 | 9 % |
| Kaufmännischer Bereich | 376 | 174 | 46 % |
| Technischer Bereich | 178 | 18 | 10 % |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | 8 | 2 | 25 % |
| Lehrlinge (technisch) | 11 | 2 | 18 % |

Fischer

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | 8 | 2 | 25 % |
| Kaufmännischer Bereich | 12 | 7 | 58 % |
| Technischer Bereich | 8 | 1 | 13 % |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | 0 | 0 | - |
| Lehrlinge (technisch) | 0 | 0 | - |

Kirchdorfer Gruppe

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | 37 | 1 | 3 % |
| Kaufmännischer Bereich | 56 | 39 | 70 % |
| Technischer Bereich | 170 | 30 | 18 % |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | 1 | 1 | 100 % |
| Lehrlinge (technisch) | 9 | 2 | 22 % |

Knauf

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | 9 | 1 | 11 % |
| Kaufmännischer Bereich | 90 | 31 | 34 % |
| Technischer Bereich | 108 | 3 | 3 % |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | 5 | 4 | 80 % |
| Lehrlinge (technisch) | 3 | 0 | 0 % |

Lahofer Baumeister

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | 3 | 1 | 33 % |
| Kaufmännischer Bereich | 11 | 6 | 55 % |
| Technischer Bereich | 9 | 3 | 33 % |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | 0 | 0 | - |
| Lehrlinge (technisch) | 3 | 0 | 0 % |

Mapei

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | 12 | 3 | 25 % |
| Kaufmännischer Bereich | 18 | 11 | 61 % |
| Technischer Bereich | 15 | 2 | 13 % |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | 0 | 0 | - |
| Lehrlinge (technisch) | 0 | 0 | - |

Oberndorfer

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | 29 | 5 | 17 % |
| Kaufmännischer Bereich | 100 | 41 | 41 % |
| Technischer Bereich | 84 | 5 | 6 % |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | 1 | 0 | 0 % |
| Lehrlinge (technisch) | 3 | 0 | 0 % |

Peri

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | k.A. | k.A. | 30 % |
| Kaufmännischer Bereich | k.A. | k.A. | 70 % |
| Technischer Bereich | k.A. | k.A. | 20 % |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | k.A. | k.A. | 100 % |
| Lehrlinge (technisch) | 0 | 0 | - |

Porr

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | 99 | 5 | 5 % |
| Kaufmännischer Bereich | 901 | 590 | 65 % |
| Technischer Bereich | 2000 | 158 | 8 % |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | 10 | 7 | 70 % |
| Lehrlinge (technisch) | 4 | 0 | 0 % |

Saint Gobain Gruppe

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | 70 | 15 | 21 % |
| Kaufmännischer Bereich | 253 | 123 | 49 % |
| Technischer Bereich | 592 | 40 | 7 % |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | 3 | 1 | 33 % |
| Lehrlinge (technisch) | 7 | 0 | 0 % |

S Immo

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | 9 | 2 | 22 % |
| Kaufmännischer Bereich | 32 | 15 | 47 % |
| Technischer Bereich | 0 | 0 | - |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | 0 | 0 | - |
| Lehrlinge (technisch) | 0 | 0 | - |

Strabag

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | 240 | 12 | 5 % |
| Kaufmännischer Bereich | 983 | 580 | 59 % |
| Technischer Bereich | 2328 | 163 | 7 % |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | 5 | 3 | 60 % |
| Lehrlinge (technisch) | 2 | 0 | 0 % |

Steinbacher Dämmstoffe

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | 3 | 1 | 33 % |
| Kaufmännischer Bereich | 68 | 22 | 32 % |
| Technischer Bereich | 217 | 28 | 13 % |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | 0 | 0 | - |
| Lehrlinge (technisch) | 7 | 1 | 14 % |

Waagner Biro

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | 19 | 3 | 16 % |
| Kaufmännischer Bereich | 46 | 12 | 26 % |
| Technischer Bereich | 169 | 13 | 8 % |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | 0 | 0 | - |
| Lehrlinge (technisch) | 0 | 0 | - |

Wienerberger Ziegelindustrie

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | 12 | 3 | 25 % |
| Kaufmännischer Bereich | 7 | 5 | 71 % |
| Technischer Bereich | 11 | 2 | 18 % |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | 0 | 0 | - |
| Lehrlinge (technisch) | 0 | 0 | - |

Wisag

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | 28 | 7 | 25 % |
| Kaufmännischer Bereich | 20 | 10 | 50 % |
| Technischer Bereich | 43 | 13 | 30 % |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | 1 | 0 | 0 % |
| Lehrlinge (technisch) | 0 | 0 | - |

Würth

| | Gesamt | Davon Frauen | Frauenanteil |
|--------------------------|--------|--------------|--------------|
| 1. & 2. Führungsebene | 28 | 4 | 14 % |
| Kaufmännischer Bereich | 779 | 163 | 21 % |
| Technischer Bereich | 16 | 4 | 25 % |
| Lehrlinge (kaufmännisch) | 1 | 0 | 0 % |
| Lehrlinge (technisch) | 0 | 0 | - |

»Nicht das Passivhaus, sondern das verbesserte Niedrigenergiehaus wird die beste Lösung für die Zukunft sein«, ist Dieter Hayde überzeugt.



In Wien wird viel und gut gebaut

Im Interview mit dem Bau & Immobilien Report spricht Architekt Dieter Hayde über die aktuelle Bautätigkeit in Wien, den Stellenwert von BIM und integraler Planung und seinen bevorzugten Baustoff. Außerdem gibt er offen zu, welche Projekte er gerne realisiert hätte, aber den Zuschlag nicht erhalten hat.

Von Bernd Affenzeller

Report: In letzten Monaten wurden in Wien viele Großprojekte abgeschlossen. Wie bewerten Sie aktuell die Bautätigkeiten in der Bundeshauptstadt?

Dieter Hayde: Es wird viel gebaut und es wird auch gut gebaut. Und zwar sowohl in Hinblick auf die ökologischen als auch die ökonomischen Anforderungen von Gebäuden. Da ist ein enormer Unterschied erkennbar zu dem, was wir noch vor zehn Jahren gemacht haben. Aber auch optisch hat sich einiges getan. Ich denke, es ist mittlerweile ins Bewusstsein übergegangen, dass der Architektur und dem dazugehörigen Freiraum besonderes Gewicht beigemessen werden muss.

Report: Bei Neubauten ist ein gewisses Maß an Ökologie heute Standard. Vor allem bei Büroimmobilien geht es kaum noch ohne irgendein Nachhaltigkeitszertifikat. Wie ist die Situation im Gebäudebestand?

Hayde: Beim Bestand gibt es einiges zu tun. Ein Beispiel: Hier, in diesem Gebäude aus den 70er-Jahren (*Storchengasse 1; 1150 Wien; Anm. d. Red.*) hatten wir eine Fassade, die im Wesentlichen ein Wetterschutz

war. Die haben wir getauscht und weitere thermische Maßnahmen gesetzt, die den Heizwärmebedarf um mehr als die Hälfte gesenkt haben. Und das ist natürlich kein Einzelfall. Da gibt es sehr viel zu tun.

Report: Sind die Bemühungen der Politik aus Ihrer Sicht ausreichend?

Hayde: Ja, ich denke schon. Da wird sehr viel gemacht, speziell im Wohnbau. Aber natürlich gibt es Teilbereiche, wo noch mehr getan werden könnte. Viele denken, dass etwa Gründerzeithäuser oder Gebäude aufgrund des Denkmalschutzes nicht gedämmt werden können. Das stimmt natürlich nicht. Man kann die

»Der Nordbahnhof entwickelt sich sehr gut.«

Fenster verbessern, die Innenseite dämmen oder zum Dach hin Verbesserungen durchführen.

Report: Themen wie integrales Planen und Building Information Modeling werden derzeit viel diskutiert. Wie eine Umfrage des *Report* im Herbst unter Architekten ergab, spielt BIM im Berufsalltag aber noch eine sehr untergeordnete Rolle.

Hayde: Bei uns ist BIM jetzt schon im Einsatz. Und für die gesamte Branche gilt, dass wir um das Thema nicht herumkommen werden. International gibt es einige Länder, die deutlich voran sind. Dagegen kann man sich nicht wehren und deshalb bin ich lieber gleich von Anfang an mit dabei.

Natürlich wird die Planung dadurch teurer, weil man sehr frühzeitig definieren muss. Aber in Summe sollte es günstiger werden, weil Verteuerungen in der Bauphase, die jetzt gang und gäbe sind, vermieden werden. Allerdings muss man sagen: Ich habe noch mit dem Rapidographen gezeichnet und die Gebäude stehen auch noch (*lacht*).

Report: Sehen Sie ein Umdenken in Richtung gemeinsames Planen und Bauen?

Hayde: Ich weiß nicht, ob es ein Umdenken gibt. Wir bieten schon immer alle Leistungen an, die ein Architekt laut Leistungsbild der Gebührenordnung anbieten darf. Denn ich bin nach wie vor der Meinung, dass ein Gebäude erst mit den Details zu leben beginnt.

Wir Architekten müssen dafür sorgen, dass ein Gebäude auch im Betrieb funktioniert. Bei großen Organisationen wie etwa Raiffeisen sitzt man frühzeitig mit der internen Facility-Management-Abteilung an einem Tisch. Da kann man viel dabei lernen und das ist natürlich von Vorteil für die späteren Nutzer. Aber es ist sicher so, dass sich viele Kollegen für die Details nicht so sehr interessieren. Da ist auch die Ausbildung an den Hochschulen gefragt. Ich sehe da derzeit leider wenig Anlass zur Hoffnung, dass sich mittelfristig etwas ändert.

Report: Mit dem Raiffeisen-Zubau am Donaukanal haben Sie das weltweit erste Passiv-Bürohochhaus realisiert. Wieviel Potenzial sehen Sie für den Passivhausstandard in diesem Segment?

»An BIM gibt es kein Vorbeikommen, deshalb bin ich lieber gleich von Anfang mit dabei.«

Hayde: Die Klimainitiative von Raiffeisen hat uns quasi Tür und Tor geöffnet. Die Errichtung in Passivhausstandard war zwar um rund acht Prozent teurer, in Hinblick auf die Lebenszykluskosten ist das jedoch vernachlässigbar. Aber das ist natürlich einzig und alleine die Entscheidung des Bauherrn.

Das Thema Passivhaus oder verbessertes Niedrigenergiehaus ist sicher etwas, das jeden interessiert.

Report: Merken Sie tatsächlich eine verstärkte Nachfrage?

Hayde: Das wird immer besprochen, nicht nur im Gewerbebereich auch im Wohnbau. Auch wenn ich persönlich finde, dass nicht unbedingt das Passivhaus, sondern das verbesserte Niedrigenergiehaus die beste Lösung für die Zukunft sein wird.

Was man allerdings sehr kritisch hinterfragen muss, sind die zahlreichen Normen. Dieses Dickicht muss ganz nüchtern und objektiv durchforstet werden. Da ist sehr viel zu holen. Wir kommen in Summe auf rund 1.500 baurelevante Normen, die keiner mehr durchblicken kann. Ich bin felsenfest überzeugt, dass man, ohne an Sicherheit und Qualität zu sparen, hier Reduktionen vornehmen und damit Kosten einsparen kann.

Report: Wo sollte der Hebel angesetzt werden?

Hayde: Am wichtigsten wäre es, die Gremien der Ö-Norm mit neutralen und unabhängigen Experten zu besetzen, die keine eigenen Interessen verfolgen.

Report: Der Wohnbau boomt in Wien, Büroimmobilien tun sich schwer. Was läuft schief?

Hayde: Der Büromarkt scheint derzeit tatsächlich weitgehend ausgereizt zu sein. Es gibt viele Leerstände. Das liegt nicht nur an den zahlreichen Neubauten, es gibt auch einen nicht unerheblichen Bestand. Ich bin mir nicht sicher, ob das nicht auch ein Spiegel der allgemeinen Wirtschaftslage ist. Ich denke, vielen Unternehmen fehlt aktuell einfach auch der Mut. Es scheint mit wenigen Ausnahmen derzeit nicht die Zeit für große Übersiedelungen zu sein.

Report: Aktuell wird wieder viel über die verschiedenen Baustoffe diskutiert – Holz, Beton, Ziegel. Welchen Baustoff bevorzugen Sie?

Hayde: Wir arbeiten eigentlich ausschließlich mit Stahlbeton und Ziegel. In Holz haben wir bislang noch nichts gemacht. Es würde mich aber sehr reizen. Ich bin schon sehr gespannt, welche Erfahrungen Kollege Rüdiger Lainer mit dem Holzhochhaus in der Seestadt Aspern machen wird. Da werde ich mich auf jeden Fall mit ihm austauschen.

Report: Stichwort Seestadt: Wie gestaltet sich das Megaprojekt aus Architekten-sicht?

Hayde: Dazu möchte ich jetzt nichts sagen.

Report: Anders gefragt: Wie bewerten Sie die beiden anderen großen Stadtentwicklungsgebiete Nordbahnhof und Sonnwendviertel?

Hayde: Der Nordbahnhof entwickelt sich aus meiner Sicht sehr gut. Die Lage ist gut, ebenso die Qualität der errichteten Gebäude und es gibt eine bestehende, funktionierende Infrastruktur. Das ist eine tolle innerstädtische Entwicklung. Ähnliches gilt für das Sonnwendviertel. Diese innerstädtische Verdichtung ist aus meiner Sicht viel sinnvoller als Großprojekte auf der grünen Wiese.

Report: Eine persönliche Frage: Gibt es so etwas wie ein Lieblingsprojekt?

Hayde: Mir ist jedes Projekt ans Herz gewachsen. Das kann ein Einfamilienhaus, ein Dachausbau oder ein Großprojekt wie der Raiffeisen-Zubau sein. Aber natürlich sind einem die aktuellsten Projekte immer die liebsten (*lacht*).

Report: Gibt es ein Projekt, das Sie gerne realisiert hätten, aber den Zuschlag nicht erhalten haben?

Hayde: Wir haben für die neue ÖAMTC-Zentrale abgegeben und auch für den Neubau der Austro Control Group in der Schnirchgasse. In beiden Fällen sind wir Zweiter geworden. Diese beiden Projekte hätte ich sehr gerne gemacht, vor allem Austro Control hätte mich gereizt. ■

Die Bau



Werkzeuge der unternehmen

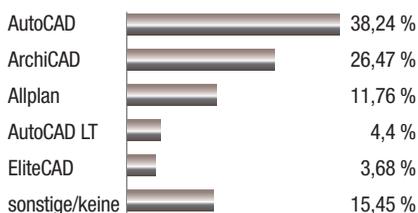
VON BERND AFFENZELLER

Eine aktuelle Umfrage des Bau & Immobilien Report zeigt, welche CAD- und AVA-Programme in den bauausführenden Unternehmen Österreichs tatsächlich zum Einsatz kommen.

Im Herbst des letzten Jahres hat der *Bau & Immobilien Report* die heimischen Architekten und Ziviltechniker befragt, welche CAD- und AVA-Programme in ihren Büros tatsächlich zum Einsatz kommen. Die Ergebnisse waren zum Teil relativ eindeutig. Bei den CAD-Programmen vertrauen 30,7 % der Architekten nach wie vor auf das klassische AutoCAD. Dahinter folgt mit Respektabstand ArchiCAD aus dem Haus der Nemetschek-Tochter Graphisoft mit 21,8 %. Auf Platz drei folgt Autodesk Revit mit 9,9 %, knapp vor Nemetschek Allplan mit 8,9 %.

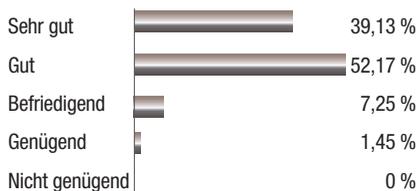
Deutlich knapper als im CAD-Bereich war das Rennen um die bei den Architekten beliebteste Ausschreibungs-

Welche CAD-Software verwenden Sie?



n=136

Wie zufrieden sind Sie mit der von Ihnen verwendeten Software? (Schulnotensystem)



Durchschnittsnote: 1,71

Vergabe- und Abrechnungssoftware. Den Platz an der Sonne sicherte sich Auer Success mit einem Marktanteil von 23,33 %, knapp dahinter liegen Abis-AVA mit 20 % und ABK-AVA mit 18,33 %.

>> Eindeutiges Ergebnis <<

Jetzt hat der *Bau & Immobilien Report* die bauausführenden Unternehmen nach ihren CAD- und AVA-Programmen befragt und dabei sehr eindeutige Ergebnisse erhalten. Zwar hören die Spitzenreiter auf denselben Namen wie bei der Architektenumfrage, die Abstände zu den Zweitplatzierten sind aber teils dramatisch größer.

Bei den CAD-Programmen liegt AutoCAD mit 38,24 % an der Spitze, gefolgt von ArchiCAD mit 26,47 % und Allplan mit 11,76 %. Damit zeigt sich einmal mehr, dass der Markt für CAD-Software fest in der Hand zweier Konzerne ist. Drei Viertel der heimischen Bauunternehmen vertrauen auf Lösungen aus dem Hause Autodesk oder der Nemetschek-Gruppe. Die Zufriedenheit der User mit den verwendeten Programmen ist hoch. Über 90 % bewerten ihre Software mit »Sehr gut« oder »Gut«, nur 1,45 % verteilen ▶

23

panDOMO®

ist ein Qualitätsprodukt von



SCHAFFT BESTE VERBINDUNGEN



panDOMO®
TerrazzoPlus

© pierer.net / Architektur: PPAG architects

panDOMO® von ARDEX ist ein modernes System für die Oberflächengestaltung, das alle Möglichkeiten architektonischer Konzeption offenhält. Wir kombinieren technische Kompetenz mit individuellem Design und Lifestyle. Ob Boden, Wand oder Decke - was zählt ist Ihre Idee.

www.ardex-pandomo.com

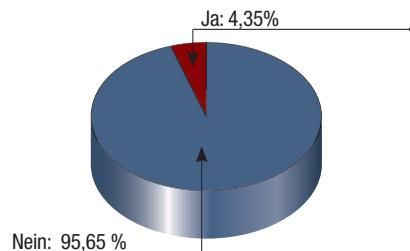


Drei Viertel der heimischen Bauunternehmen vertrauen auf CAD-Software von Autodesk oder der Nemetschek-Gruppe.

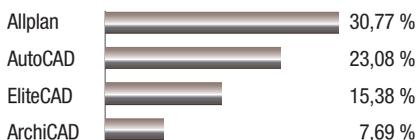
Sowohl bei CAD- als auch AVA-Software ist die Wechselbereitschaft gering.

ein »Genügend«, »Nicht genügend« wurde keines verteilt. Wie die Architekten zeichnen sich auch die Bauunternehmen durch ein hohes Maß an Treue aus. Nur 4,35

Planen Sie einen Softwarewechsel?



Wenn Sie wechseln würden, welches Programm käme ins Haus?



% planen aktuell einen Softwarewechsel. Sollte doch irgendwann ein Wechsel stattfinden, würde derzeit vor allem Allplan mit 30,77 % profitieren, auf den Plätzen folgen AutoCAD mit 23,08 % und EliteCAD mit 15,38 %.

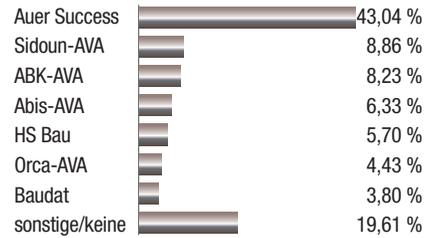
>> Erdrutschsieg für Auer Success <<

Noch eindeutiger als im CAD-Bereich fällt das Ergebnis in Sachen Ausschreibungs-, Vergabe- und Abrechnungssoftware aus. Mit über 43 % liegt Auer Success unangefochten an der Spitze, dahinter wird es eng. Auf den Plätzen folgen Sidoun-AVA (8,86 %), ABK-AVA (8,23 %) und Abis-AVA (6,33 %). Die Zufriedenheit mit den Programmen ist ähnlich hoch wie im CAD-Bereich. Knapp 90 % verteilen die Note »Sehr gut« oder »Gut«, nur 1,27 % geben ein »Genügend«.

Die Wechselbereitschaft ist bei der AVA-Software sogar noch geringer ausgeprägt als im CAD-Bereich. Nur 3,75 % planen aktuell den Umstieg auf eine ande-

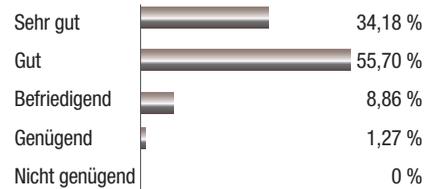
re Software. Wenn gewechselt würde, dann zu 43,33 % zur neuen AVA-Software von Nemetschek Auer Nevaris, 36,66 % würden auf Auer Success vertrauen und 21,66 % würden bei Abis-AVA eine neue Heimat finden.

Welche AVA-Software verwenden Sie?



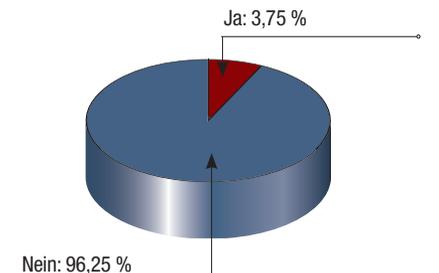
n=141

Wie zufrieden sind Sie mit der von Ihnen verwendeten Software? (Schulnotensystem)

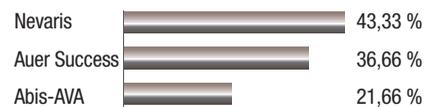


Durchschnittsnote: 1,77

Planen Sie einen Softwarewechsel?



Wenn Sie wechseln würden, welches Programm käme ins Haus?



ZUR INFO

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

Wir bedanken uns für die rege Teilnahme an der aktuellen Bausoftware-Umfrage. Unter allen Teilnehmern wurde ein Samsung Galaxy Tab 4/10.1 verlost. Gewonnen hat Peter Gastgeber, Gastgeber Bau.

SCHNELLER ZUR PASSENDEN WOHNUNG.

MIT EINER RIESIGEN AUSWAHL AN IMMOBILIEN.



immowelt.at

Eine Welt voller Zuhause

Das Versprechen für die Zukunft



26

Die Bauabwicklung befindet sich dank **Building Information Modeling (BIM)** im Umbruch. Gemeinsam mit der integralen Form der Planung sollen Großprojekte in Zukunft glatt abgehen.

Von **Peter Matzanetz**

Als Nagelprobe für BIM-Großprojekte gilt hierzulande die neue ÖAMTC-Zentrale in Wien Erdberg, welche aktuell in die erste Bauphase geht und bereits 2016 bezugsfertig sein soll. Der Österreichische Automobil- und Touringclub baut den Standort für 800 seiner Mitarbeiter mit Büroflächen sowie Konferenz- und Schulungsräumen inklusive Callcenter, technischem Stützpunkt mit Kundenzentrum und Heliport aus. Die komplexe Gebäudegliederung und die variantenreiche Planung ließen hier die Idee aufkommen, von Anfang an alles dreidimensional, also mit BIM, zu planen. Nachhaltigkeit und Lebenszyklus des Gebäudes waren ebenfalls Thema und weil die Software das unterstützt, legte man los. Heraus kam ein radial angelegter Baukörper, der die Wettbewerbsjury als funktional vielschichtiges Gebilde beeindruckt hat.

>> Erste Vorzeigeprojekte <<

BIM-Planung, als Schlagwort länger schon im Umlauf, ist mittlerweile als revolutionäre Planungstechnologie in aller Munde. Das Kürzel steht für Building Information Modeling und darüber hinaus für einen neuen Planungsansatz, dem die Reduzierung von Planungs-, Kos-

ten- oder Finanzierungsrisiko bei Großprojekten zugesprochen wird. Warum es dann so lange gedauert hat, bis das erste allumfassende Großprojekt bei uns umgesetzt wird, liegt wohl an der Tatsache, dass der Planungsprozess schlichtweg auf den Kopf gestellt wird. »Natürlich erfordert entgegen der bisher geübten Praxis und Ausbildung der integrale Planungsansatz eine intensive, kooperative Haltung aller am Prozess Beteiligten, die Schritt für Schritt gelernt werden muss«, betont Christoph Achammer, CEO bei ATP architekten ingenieure, den vorausgehenden Sinneswandel und präzisiert: »Interdisziplinäre Teams entwickeln gemeinsam von Beginn an ein Haus und damit wird der derzeit konsekutive Planungsprozess zu einem simultanen Prozess aller Beteiligten.« Sein Büro setzt seit sieben Jahren auf die Technologie und hat zuletzt mit der Galleria in Kitz-

BIM soll Mehrgleisigkeiten und Widersprüchlichkeiten vermeiden und die Abstimmung unter Professionisten erleichtern.

ten- oder Finanzierungsrisiko bei Großprojekten zugesprochen wird. Warum es dann so lange gedauert hat, bis das erste allumfassende Großprojekt bei uns umgesetzt wird, liegt wohl an der Tatsache,

büchel an einem zentralen Standort mitten in der Stadt das erste heimische Einkaufszentrum-BIM-Projekt realisiert. Bei dem fünfgeschoßigen Haus, das auf 1.640 Quadratmetern 16 Shops beherbergt, war



ÖAMTC-Zentrale. Eines der ersten Großprojekte, das in Österreich mit BIM realisiert wird.

wegen des streng geschützten Ortsbildes eine sensible Vorgehensweise gefordert. BIM wurde daher auch strategisch als Instrument für die Bauherrenpräsentation eingesetzt. An der Schnittstelle von Altbestand und Neubau und als Verbindung zweier Stadtteile war außerdem verschränktes Arbeiten angesagt und der BIM-Modus wäre Voraussetzung für eine reibungslose Abwicklung gewesen. »Integrale Planung gab uns die Möglichkeit, ein lebenszyklusorientiertes, nachhaltiges Kaufhaus zu schaffen und gleichzeitig ein Zeichen unserer Zeit zu setzen«, sagt ATP-Projektleiterin Ioana Berceanu.

>> Alle an einem Strang <<

Auch von der ausführenden Seite werden Stimmen lauter, sich ein Beispiel an solch fortschrittlicher Umsetzung zu nehmen. »Die perfekte Kombination aus integrierter Planung und dem konsequenten Einsatz von BIM wird die Baubranche in den nächsten fünf Jahren nachhaltig modernisieren«, führt für Karl-Heinz Strauss, Vorstandsvorsitzender der Porr AG, kein Weg daran vorbei. Alfred Hagenauer, Geschäftsführer bei der A-Null Bausoftware GmbH, kann das nur unterstreichen: »Hat die Umstellung von Handzeichnung auf Computer zehn Jahre gedauert, wird der nächste Entwicklungsschritt von 3D-Darstellungen auf BIM in nur fünf Jahren vollzogen werden.« Die Software-Industrie betont die Vorteile der neuen Herangehensweise, um die Planer an das heranzuführen, wozu die Technik bereits im Stande ist. Im Unterschied zur bisherigen Praxis wird versprochen, dass nur mehr eindeutig kommunizierbare Pläne erstellt werden. Mehrgleisig- und Widersprüchlichkeiten würden damit vermieden und die Abstimmung unter den Professionisten wäre erleichtert. Ein-

heitliche und offene Schnittstellenformate sind Basis und Garant für das Versprechen. Gebäudebetrieb, Bau, Planung, aber auch die Plangrundlagen eines Baus sind integrierbar. Hanns Schubert, von der Hanns H. Schubert ZT-GmbH, dem nach eigenen Angaben traditionsreichsten Vermessungsbetrieb des Landes, ist überzeugt: »Erst eine 3D-Planung, welche die tatsächlich vorgefunden Verhältnisse abbildet, bringen Bestandsumbauten in den überschaubaren Bereich.«

>> Mehrwert der 3D-Planung <<

Die neue Technik unterstützt mit dem gezielten Erfassen und Darstellen von Bauteilen auch variantenreiche Gebäudesimulationen und insbesondere Optimierungen in Richtung Nachhaltigkeit. »Jeder Bauteil bekommt eine globale UID-Nummer, also eine Referenznummer, mit der man jeden Bauteil global eindeutig zuordnen oder auch virtuell austauschen kann«, beschreibt Anna Vosters vom Augsburger Softwareanbieter Bechmann Verfeinerungen zu bisherigen Methoden. Ihr Unternehmen unterstützt speziell in Kostenfragen umfassende Variantenabschätzungen. Aber auch die verschiedenen Baustoffeigenschaften und natürlich die Lastberechnungen lassen sich von Anfang an einkalkulieren. In weiterer Zukunft scheinen fantastische Möglichkeiten zu erwachen, die bis hin zum »mitdenkenden Bauteil« gehen. Was heute schon angeboten wird, sind BIM-Programme, die im Hintergrund auch Fragen der Bauabwicklung berücksichtigen. »Unsere Software bezieht die Bewehrungszeit mit ein, bevor Stahlbeton unter Zugbelastung gesetzt werden kann«, berichtet Ivan Beles von Scia Ös- ▶



HSBAU(R)Evolution

Die neue Softwaregeneration

Ausschreibung Angebot Kalkulation Abrechnung
Preisspiegel - A2063 - B2063 - B2062 - freie Form!
Windows, MacOS, Linux,... - Info: www.wsedv.at




W. Scheidl KG
PC trade partnership



Logo: www.hsbau.at



28

tätsmanagements per Knopfdruck mitkontrolliert, gibt es schon. Fluchtwege, die vielleicht in einer Sackgasse enden, oder Fluchttüren, die nicht offenbar ausgeführt sind, können so nicht mehr vorkommen. Aber auch Brandschutzausführungen oder Brandabschnittsgliederungen und dergleichen mehr werden dann am konkreten Fall mit den geltenden Normen ab-

Galleria Kitzbühel. An der Schnittstelle von Altbestand und Neubau und als Verbindung zweier Stadtteile war bei der Realisierung dieses Einkaufszentrums ver-schränktes Arbeiten nötig. Der Einsatz von BIM ermöglichte eine reibungslose Abwicklung.

In der Praxis noch nicht angekommen

■ **DASS BIM IN DER PRAXIS** noch nicht wirklich angekommen ist, zeigt eine Umfrage, die der *Bau & Immobilien Report* im September 2014 unter 101 Architekten durchführte. Demnach spielt BIM für weniger als 20 % der befragten Architekten in ihrem beruflichen Alltag eine »sehr große Rolle« oder »eher große Rolle«. Der große Rest hat mit BIM nicht viel am Hut. Für 25 % spielt BIM derzeit eine »eher kleine Rolle«, für 56 % sogar eine sehr kleine Rolle. Das könnte sich aber in Zukunft ändern. Fragt man nach dem Stellenwert, den BIM in Zukunft einnehmen wird, sind es immerhin fast 50 %, die BIM eine »sehr große Rolle« oder »eher große Rolle« attestieren.

terreich, einem Unternehmen der Nemet-schek Gruppe, am ersten BIM-Kongress, der letzten Herbst in der Hofburg statt-

fand, und schlägt damit die Brücke zum Projektmanagement. Aber auch spezielle BIM-Software, welche Fragen des Quali-

Fotos: ATP/WETT, ATP Architekten Ingenieure, Instruk/ATP architects engineers, Instruk

geglichen. Franz Gruber, Geschäftsführer des Architekturbüros BEHF, wendet die BIM-Software auch proaktiv an, um innovative Möglichkeiten für seine Planungen zu simulieren und sogar, um die Tauglichkeit der Lösungen nachzuweisen: »Ob für eine Hotelnutzung der Lichteintrag ausreichend ist, war für das umzubauende Kaufhaus Stafa baurechtlich relevant.« Die ästhetische Prüfung von Fassadenmodulen gemeinsam mit dem Bauherrn ist ein anderes Beispiel und für Gruber geht es darum, gemeinsam an einem virtuellen Gebäude zu planen.



»Die perfekte Kombination aus integrierter Planung und dem konsequenten Einsatz von BIM wird die Baubranche in den nächsten fünf Jahren nachhaltig modernisieren«, ist Karl-Heinz Strauss, Vorstandsvorsitzender der PORR AG, überzeugt.

>> Einführungsphase <<

Mehr Gesprächsbereitschaft und Zeit müsse anfangs von allen Beteiligten an den Tag gelegt werden als bisher, insbesondere auch vom Bauherrn. Der Anfang der Zusammenarbeit wird auch von den Projektpartnern bei der ÖAMTC-Zentrale als nicht ganz leicht beschrieben. »Bei einem so aufwendigen Projekt den BIM-Gedanken in der Praxis erfolgreich umzusetzen, war eine Herausforderung«, gab es für Christian Artaker vom gleichnamigen Softwarehaus einen positiven Einstand, der erarbeitet werden wollte. Den Workflow und die Kommunikation gegenseitig abzustimmen, aber auch zu definieren, wie das 3D-CAD-Modell aufgebaut wird, damit alle am gleichen Datenmodell arbeiten können, war erforderlich. Architekt Christoph Pichler ist aber überzeugt: »Die Arbeitsprozesse zwischen den verschiedenen Projektbeteiligten, dem Bauherrn, den Planern und im Weiteren auch den für Errichtung und Betrieb verantwortlichen Personen werden dadurch optimiert.« Angesichts der um sich greifenden Computerisierung waren vereinzelt auch kritische Untertöne am 1. BIM-Kongress zu hören, wonach die Kreativität in der Entwurfsgestaltung gemindert würde. Noch ist die Durchdringung mit der neuen Methode nicht stark. Experten gehen in einzelnen Bereichen von bis zu 20 % aus. Der Zustrom zur Veranstaltung und die Erfahrungsberichte der Referenten zeugen aber davon, dass das Thema nun hierzulande voll angekommen ist. ■



DÄMMEN? ABER NATÜRLICH! Für ein gesundes Wohnklima!

INTHERMO hat ein Wärmedämm-Verbundsystem für jedes Haus.



In jedem Fall dabei: Top-Beratung. Faire Preise. Erstklassige Qualität. Und immer eine prickelnde Idee, wenn Sie rund ums Dämmen und Verputzen Fragen haben.

Rufen Sie uns an: 0 664 / 83 76 518
Ihr INTHERMO Fachberater informiert
Sie gerne näher.

INTHERMO. So dämmt man am Bau!

Erfolgreiche Premiere

Das erste bundesweite Bau-Lehrlings-Casting ist über die Bühne gegangen. Knapp 400 Teilnehmer haben mitgemacht. Den Besten winkt ein Ausbildungsplatz bei einer regionalen Baufirma.

stolz«, so Landesinnungsmeister Alexander Pongratz, der 101 Jugendliche, darunter auch fünf junge Frauen, zum Casting in der BAUAKademie Übelbach begrüßen durfte.

Ein Lokalausgensein in der BAUAKademie Guntramsdorf zeigte eindrucksvoll, wie die insgesamt 57 Teilnehmer mit viel Engagement und Begeisterung all jene Lügen strafte, die so gern über Jugendliche und ihre vermeintliche Null-Bock-Mentalität lästern. Zwar bereiteten vielen Jugendlichen die Tests in Mathematik, Deutsch und Allgemeinwissen Schwierigkeiten, dafür wurde dann mit umso mehr Freude Hand an die Ziegel gelegt. Johannes Dinhobl, Dinhobl Bauunternehmung, zeigte sich von den Leistungen vieler Jugendlichen beeindruckt und nahm gleichzeitig sich und seine Branchenkollegen in die Pflicht, für Ausbildungsplätze zu sorgen. Ansonsten dürfe man sich nicht über einen Facharbeitermangel beklagen.

>> Wermutstropfen <<

Für viele der jugendlichen Teilnehmer bedeutet das Lehrlingscasting eine einmalige Chance auf einen Ausbildungsplatz. Dass viele Angemeldete dem Casting dann aber doch fernblieben, schmerzte die Verantwortlichen. Denjenigen, die kamen und ihr Geschick unter Beweis stellen konnten, winkt ein positive Zukunft.

Baulehrlinge in Österreich erhalten durch das »triale« Ausbildungssystem ein einzigartiges Rüstzeug: Zusätzlich zur Ausbildung im Lehrbetrieb und der Be-



Beim Bau-Lehrlings-Casting konnten die Jugendlichen ihr handwerkliches Geschick unter Beweis stellen.

An sieben BAUAKademien in Kärnten, Salzburg, Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Tirol und der Steiermark fand Ende Februar das erste bundesweite Bau-Lehrlings-Casting statt. An verschiedenen Stationen konnten Jugendliche ihre sportlichen, geistigen und praktischen Begabungen unter Beweis stellen. Die Besten sollen in den nächsten Wochen und Monaten an eine regionale Baufirma vermittelt werden. Über 80 Betriebe haben sich gleich direkt vor Ort eingefunden, um ihre zukünftigen Fachkräfte persönlich zu sichten. Einige davon haben dann auch gleich Nägel mit Köpfen gemacht und die eine oder andere Nachwuchskraft zu einem Schnuppertag im eigenen Unternehmen eingeladen, so etwa auch die Wiener ÖVP-Gemeinderä-

tin und Geschäftsführerin der Rudolf Denk GmbH, Isabella Leeb, die sich beeindruckt zeigte von den Leistungen der

Für viele Jugendliche bedeutete das Casting eine einmalige Chance für eine Ausbildung.

Jugendlichen an der BAUAKademie Guntramsdorf.

>> Nachsteirischem Vorbild <<

Während das Lehrlings-Casting für den Rest Österreichs eine Premiere darstellte, fand es in der Steiermark bereits zum zweiten Mal statt. »Es zeigt, dass unsere Idee ein Erfolgsmodell für ganz Österreich ist. Das macht uns schon ein wenig

rufsschule verbringen alle Maurer, Tiefbauer und Schalungsbauer insgesamt bis zu acht Wochen an einer der acht österreichweiten BAUAKademien. In diesen – von Unternehmen des Baugewerbes und der Bauindustrie finanzierten – Einrichtungen erlernen und vertiefen die zukünftigen Facharbeiter im intensiven Training mit erfahrenen Ausbildern alle notwendigen fachpraktischen Fertigkeiten. ■

KOMMENTAR

Die Besten für unsere Bauwirtschaft

VON HANS-WERNER FRÖMMELE,

Bundesinnungsmeister der Bundesinnung Bau

Ende Februar ist unser erstes bundesweites Bau-Lehrlings-Casting über die Bühne gegangen. Zahlreiche Angehörige konnten sich ein Bild von einer Lehre am Bau machen und viele von ihnen haben mit Sicherheit ihre alten, klischeebeladenen Vorstellungen über Bord geworfen. Über 80 Baufirmen haben sich an den BAUAKademien eingefunden, um sich vor Ort ihre zukünftigen Fachkräfte zu sichern. Kurzum: Das Casting war Werbung für unsere Branche. Nun wollen wir den besten und möglichst vielen

Casting-Teilnehmern in den nächsten Wochen und Monaten eine Lehrstelle vermitteln. Mein Dank gebührt vielen Menschen: den Teilnehmern des Workshops in Pörtschach im Juni 2014, wo die Idee geboren wurde; den Landesinnungen für die Finanzierung; den BAUAKademien, ihren Mitarbeitern und unseren Lehrlingsexpertinnen für die Vorbereitung und die Durchführung. Sie alle haben zu diesem Erfolg beigetragen. Die Bauwirtschaft braucht die besten Nachwuchskräfte und lässt sich bei der Suche



»Lehrlinge sind eine wichtige Ressource für jede Baufirma.«

nach diesen immer wieder neue Maßnahmen einfallen. Es braucht aber nicht nur genug geeignete Jugendliche, sondern auch ausreichend Betriebe, die gewillt sind, Lehrlinge aufzunehmen und auszubilden. ■

Das ist nicht selbstverständlich und wird deshalb gefördert: Zusätzlich zur staatlichen Förderung erhalten Betriebe des Baugewerbes und der Bauindustrie pro Lehrling und pro Lehrjahr eine Prämie von 1.500 Euro. Diese wird von den Bauverbänden an ihre Mitgliedsbetriebe ausgeschüttet. Mitte des Jahres wird die Prämie auf 1.650 Euro erhöht. Damit soll der Anreiz für Betriebe, Lehrlinge einzustellen, verstärkt werden. Lehrlinge sind eine wichtige Ressource für jede Baufirma. Jene Unternehmen, die ihren Nachwuchs pflegen, sorgen heute für die Zukunft vor. ■

Foto: Schottler

31

Wer macht Wärmedämmung extrem widerstandsfähig?

Baunit PowerContact, die neu entwickelte Kraftklebespachtel schützt die Fassade gegen mechanische Beanspruchungen und Unwetter. Dieser mineralische, besonders harte und gleichzeitig elastische Unterputz macht Baunit open[®]reflectair – Die KlimaFassade und Baunit WDVS EPS besonders widerstandsfähig.



SCHLAGSCHUTZ



WETTERSCHUTZ



WÄRMESCHUTZ



Ideen mit Zukunft.

**BAU
IT**

baunit.com

Projekt

Das Sonnwendviertel

Das Sonnwendviertel ist eines der aktuell größten und spannendsten innerstädtischen Entwicklungsgebiete Österreichs. Der **Bau & Immobilien Report** stellt das neue Viertel rund um den Wiener Hauptbahnhof anhand von Zahlenspielen vor.

32

16/3/2015

5.500

Insgesamt entstehen bis zum Jahr 2021 im Sonnwendviertel 5.500 Wohnungen für rund 13.000 Personen. Davon sind 2.280 bereits umgesetzt, in Bau oder Bauvorbereitung. Sieben Projekte mit 1.160 Wohneinheiten aus dem ersten Bauträgerwettbewerb sind bereits übergeben, zwei Projekte mit 450 Wohneinheiten sind derzeit in Bau. Dazu kommen aus der Wiener Wohnbauinitiative zwei ebenfalls in Bau befindliche Projekte mit 366 Wohneinheiten sowie zwei Projekte in Bauvorbereitung mit 304 Wohneinheiten.

Im Jänner 2012 erfolgte der erste Spatenstich im Sonnwendviertel. Der bislang letzte Spatenstich ging am 16. März über die Bühne. Es war dies der Startschuss für 239 geförderte Wohnungen, von denen 200 als Smart-Wohnungen ausgeführt werden. Die Anlage besteht aus zwei Baukörpern, die von verschiedenen Bauträgern realisiert werden. Das Wohnungsangebot der EGW Heimstätte umfasst 25 geförderte Mietwohnungen und 150 Smart-Wohnungen, der Bauträger Heimat Österreich bietet 14 geförderte Mietwohnungen und 50 Smart-Wohnungen mit Superförderung an.

Bislang wurden in insgesamt 13 Projekte – sieben fertiggestellt, sechs in Bau – 302 Millionen Euro investiert, davon stammen 123,8 Millionen Euro aus Förderungen der Stadt Wien. 83 Millionen Euro kommen aus dem Wohnbaufördertopf, 40,8 Millionen Euro sind der Wiener Wohnbauinitiative zuzurechnen.

302

in Zahlen



Im Rahmen der Sanften Stadterneuerung wird das bestehende Gebiet rund um den neuen Stadtteil schrittweise saniert. Derzeit werden 21 Objekte mit 655 Wohneinheiten saniert. Die Gesamtbaukosten liegen bei rund 25,4 Millionen Euro. Das Fördervolumen beträgt 17,2 Millionen Euro. ■

Das Sonnwendviertel ist Teil des insgesamt 110 Hektar großen Areals, zu dem auch noch der neue Hauptbahnhof Wien und das Quartier Belvedere zählen. Neben den 5.500 Wohnungen sollen auf dem Projektgebiet auch 20.000 neue Arbeitsplätze, ein moderner Bildungscampus sowie der 70.000 Quadratmeter große Helmut-Zilk-Park entstehen. Dazu kommt noch ein neues Straßennetz von 5,5 Kilometern Länge sowie neue Radwege im Ausmaß von sieben Kilometern. ■

Sieben Projekte mit insgesamt 1.160 Wohneinheiten wurden im Sonnwendviertel-West an der Sonnwendgasse bereits übergeben. Den Anfang machten im August 2013 ein Projekt von Kallco sowie das Baugruppen-Projekt SO.VIE.SO der BWSG. Dabei wurden die

Wohnungsinteressenten bereits ein Jahr vor Baubeginn eingeladen, sich an der Planung und Gestaltung des Projekts zu beteiligen. Die baubehördliche Einreichplanung konnte somit auf die konkreten Wohnwünsche der zukünftigen Mieter ausgelegt werden. ■

22.000 Fachbesucher aus 93 Ländern besuchten auch heuer wieder die weltweit wichtigste Immobilienmesse MIPIM.



34

Investition in Stadtregionen statt in Länder

Qualitätvollen Nutzungsmix statt Produktion von leeren Quadratmetern Fläche gab es auf der Leitmesse Mipim in Cannes vermehrt zu entdecken

Von Peter Matzanetz, Cannes

Die Gewerbeimmobilienmesse Mipim in Cannes ist im März immer ein globaler Stimungsbarometer. 22.000 Besucher aus 93 Ländern zog die heurige MIPIM an und das, obwohl viele Russen diesmal fern geblieben waren. Deutliche Investitionsanstiege und zwar im zweistelligen Bereich werden von Analysten für das aktuelle Geschäftsjahr gesehen und 4.500 potenzielle Geldgeber waren in den vier Veranstaltungstagen ausgeschwärmt, um die besten Gelegenheiten für Veranlagungen zu finden. Opportunity war das Schlagwort, mit dem Objekte beworben wurden, die besser sein wollten als der Rest. Eine hohe Renditeerwartung ist in Zeiten der wirtschaftlichen Stagnation allerdings für den globalen Immobilienmarkt nicht mehr

Fotos: MIPIM/Reed | Wiklem



In Londons Innenstadt mussten zahlreiche Gebäude neuen Vorzeigeprojekten weichen.

spielt verstärkt eine Rolle, wohingegen die Gewichtung nach Staaten weniger relevant ist.«

>> Großregionen im Kommen <<

Paris und London sind jene Metropolen, die bei der MIPIM Investoren wegen ihrer wirtschaftlichen Bedeutung immer schon zuerst ansprechen. Jedes Jahr werden dort neue Großprojekte initiiert. Beide Städte platzen daher mittlerweile aus den Nähten und es wird ins Umland ausgewichen oder in der City abgerissen und neu gebaut. 70 Großprojekte an 24 verschiedenen Standorten am Rand der Pariser Metropolregion sind aktuell in Umsetzung. An der Seine wird daher mit einem Investitionsprogramm von 25 Milliarden Euro in die Infrastruktur gestartet und 72 neue Bahnstationen sind am Entstehen. Der dezentrale Business District La Défense, der ursprünglich aus den 1960er Jahren stammt, wird nun 50 Jahre danach mit Wohnraum in der Nähe ergänzt. Hier sorgt der Investitionsdruck dafür, dass auch viele Gebäude abgerissen und neu gebaut werden.

>> Investitionsdruck in der City <<

Auch in Londons Innenstadt fällt auf, dass einzelne Objekte zugunsten

neuer Gebäude weichen müssen. Die Abbruchrate in der Stadtmitte ist zuletzt um 18 % gestiegen, wie man auf der MIPIM von Marktbeobachtern erfahren konnte. Die Metropole wächst. Hinter dem Olympiagelände sucht ein riesiger Businesspark nach Investoren mit 26 Milliarden Pfund in den Taschen. An einem ehemaligen Hafengelände werden damit dann die Royal Albert Docks direkt am Wasser entwickelt und zwar nicht in die Höhe, sondern in die Länge. Aufenthaltsqualität und Anbindung an lebendige Stadtteile gehören unverzichtbar zum neuen Arbeitsstil und sogar beim Business District Canary Wharf, der das bislang nicht so bietet, belohnt man nun Projekte, die den Standort qualitativ aufwerten. Neue, komplexe Modelle der Vermietung, die das von Anfang an versprechen, gibt es auch. Das Old Oak Common im Nordwesten der Metropole ►

das entscheidende Kaufkriterium. Das aktuell niedrige Zinsniveau lud vor allem institutionelle Investoren, auch aus Amerika und Asien kommend, ein, sich solide Investments zu einem guten Preis zu sichern. Das war aus einem bei der Veranstaltung abgehaltenen Investoren-Meeting hervorgegangen. Die Differenzierung nach Ländern hätte außerdem ausgedient und reagieren würde man dafür auf Stadtregionen, die am Investment-Radar auftauchen, und auf zukunftsweisende Projekte oder lange bereits erfolgreiche Objekte. Das war auch Michael Ehlmaier aufgefallen, dem geschäftsführenden Gesellschafter vom international tätigen Vermittlungsbüro EHL Immobilien: »Die Auswahl von Städten und Nutzungsarten

ABiSBausoftware

ABiS

ABiSPlan ABiSAVA ABiSStatik

ABiS Softwareentwicklungs-Ges.m.b.H.
Reichbauerstraße 20-22 8010 GRAZ
Tel.: 0316 / 83 13 61 Fax: 0316 / 83 78 08
www.abis-software.com

Auch die Seestadt Aspern präsentierte sich in Cannes einem internationalen Fachpublikum.



bietet auf kleinen Vermietungseinheiten serviertes Wohnen und Workspace für junge Leute, die beruflich in London Fuß fassen wollen. Das Angebot inkludiert Gemeinschaftsräume, Bibliotheken, Waschküchen und Esszimmer. Dem Markt für solch trendige Projekte wird laut einer aktuellen Studie des Beraters Deloitte großes Wachstumspotenzial zugesprochen. Dazu heißt es in einer Studie der City of London Corporation: »Junge Talente wollen den Fun-Faktor am Arbeitsplatz nicht missen.«

>> Ideas for Change <<

Innovative Pläne, die jenem Trend ebenfalls entsprechen, wälzt man in aspern Seestadt, die erstmals in Cannes ihr neuestes Vorhaben promotete. Für ein Baufeld an der Seekante hat man dazu einen Ide-

wurden angeregt, etwa kleinteilige Büros oder Räumlichkeiten für Co-Working. »In Aspern soll möglich werden, was die rigide Stadtstruktur in Wien nicht so zulässt«, gibt aspern-Beirat Silja Tillner den anwesenden Planern als Anleitung mit. Die Seestadt Wiens geht also in Richtung Durchmischung und regt flexible Nutzungsformen an. Bewährt sich das Modell, werden weitere Ausschreibungen folgen.

>> Neue Versprechen am Stadtrand <<

Ähnliche Stadtrandprojekte wie in Aspern gibt es auch in München mit Freiam oder beim Züricher Flughafen mit dem Glattpark, wo versucht wird, ein durchmischtes genutztes und mit Grün durchsetztes Gebiet von Anfang an mit allen Aspekten der Planung attraktiv zu machen. Mobilisierung der Bevölkerung

aber nicht ab. Berlin Tegel, wo heute noch Flugzeuge starten und landen wird bald ein Universitätsstandort sein, ebenso wie das Areal Suurstoffi südlich von Zürich oder eben in Aspern, wo bereits die TU ein Labor eingerichtet hat. Der Anschluss an eine Wasserzone ist nicht nur für Aspern das Markenzeichen. Im Großraum Helsinki in Finnland erschließt man mit einer neuen U-Bahn die Küstenlandschaft von Espo und in Lyon vermarktet man die urbane Flussinsel zwischen Rhône und Saône. Das Ziel ist immer dasselbe: Mehr Lebensqualität. ■

Ähnliche Stadtrandprojekte wie in Aspern gibt es auch in München und Zürich.

enwettbewerb unter dem Motto »Ideas for Change« ausgeschrieben. »Beabsichtigt ist hier eine gemischte Nutzung und mit 60 % Wohnen und 40 % Handel, Büro und Dienstleistungen«, umriss der Vorstandsvorsitzende der 3420 aspern Development AG, Gerhard Schuster, vor Publikum das Projekt und Vorstandskollegin Claudia Nutz gab die weitere Zielrichtung vor: »Wir suchen querdenkerische Ansätze, die aber auch so ihre Investoren finden.« Um dahin zu kommen, hat man einen Wettbewerb mit geladenen Architekturbüros aus sieben Ländern gewählt, der in Cannes seinen Kickoff erlebte. Zwei Wochen darauf folgt ein Lokalausgang in Wien, und schon im Mai sollen sich erste Ergebnisse abzeichnen. Neue Nutzungsformen

und eine Promotion, die emotional anspricht, statt einfach nur Bauplatzverwertung zu betreiben, sind bei solchen Großprojekten heute angesagt. Um Planungsfehler der Vergangenheit zu vermeiden, werden auch sanfte Formen der Mobilität und Handelszonen im Sinne einer attraktiven Versorgung und zur Belebung Erdgeschoßzonen von Anfang an mit bedacht. Eine schnelle Anbindung an die Stadtzentren per öffentlichem Verkehrsmittel gepaart mit urbaner Dichte sollen die Wohnungen attraktiv machen und die langfristige Vermietung pushen. Ohne zukunftsfrüchtige Arbeitsplätze im Zusammenhang mit Forschungseinheiten oder Spezialanwendern am Standort geht es beim Promoten der neuen Großprojekte



Kurz vor dem Ziel: Zwischenstation in Nizza.

Radeln für die Seestadt

■ IM AUFTRAG VON „aspern Die Seestadt Wiens“ machten sich zwei Radfahrer auf zur MIPIM nach Cannes. Das Besondere daran: Die beiden #aspernDriver waren auf in der Seestadt entwickelten „mi-bikes“, einer neuen Generation von Elektrofahrern, unterwegs. Die mi-biker machten in mehreren Städten Halt, besuchten internationale Stadtentwicklungsprojekte, Projektpartner wie Siemens in München oder Spar SES in Salzburg und testeten das Rad sowohl bei Bergwertungen in den Alpen als auch im Stadtverkehr auf Herz und Nieren.



Alexander Hiesberger und Michael Haydn vor ihrem Meisterstück und mit Thomas Huber bei der Siegerehrung.

STRABAG-Lehrlinge bei WM

Österreichische Staatsmeisterschaft in Salzburg als Sprungbrett zur WorldSkills 2015 in Brasilien.

Ende 2014 fanden in Salzburg während der Berufs-Info-Messe Salzburg (BIM) die Österreichischen Staatsmeisterschaften für Lehrberufe statt. Lehrlinge aus zahlreichen österreichischen Bauunternehmen zeigten in 15 Berufen ihr Können. Mit insgesamt 150 Bewerberinnen und Bewerbern ist die BIM die größte Staatsmeisterschaft des Landes. Die Sieger vertreten Österreich bei den Berufsweltmeisterschaften 2015 in São Paulo.

Aus dem Wettbewerb der Beton-/Schalungsbauer, der erstmals ausgetragen wurde, gingen die STRABAG-Lehrlinge Alexander Hiesberger und Michael Haydn als Sieger hervor. »Alexander Hiesberger und Michael Haydn haben sich diesen ersten Platz für ihre tolle Teamleistung wirklich verdient. Sie haben sich bereits im Vorfeld

beim Training als sehr starkes Team präsentiert und wir sind stolz über ihren Sieg. Der Wettbewerb hat gezeigt, auf welchem hohen Niveau gearbeitet wird. Dazu möchten wir auch allen anderen Lehrlingen gratulieren«, kommentierte Thomas Huber, Lehrlingsbeauftragter, den Erfolg der Lehrlinge.

Im Rahmen des Wettbewerbs mussten je zwei Teilnehmer im Team unter den Augen der Jury folgende Bauwerke herstellen: ein Widerlager mit einer Doka Alu-Framax Xlife Wandschalung mit 135° Dreikantleisten, innenliegenden Ankerplatten, zwei Bewehrungskörben und einen ebenfalls innenliegenden Kasten, welcher örtlich geschalt werden musste. Die Jury kontrollierte und bewertete jedes Bauwerk. Die Bewertungskriterien umfassen: Aufreißen, Anlegen, Höhe vom Waagriss,

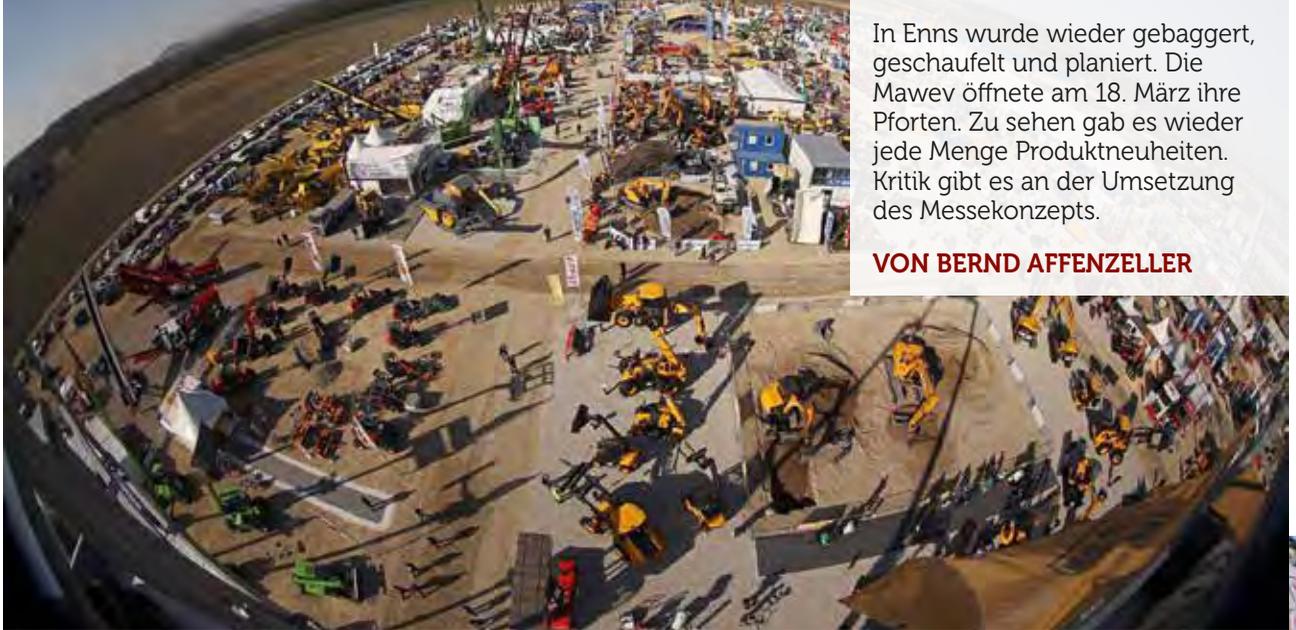
Verarbeitung, Flucht, Waagrechte, Senkrechte, Kasten gesamt, Bewehrungskorb und den optischen Eindruck.

Die offizielle Siegerehrung fand unter Beisein von Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer, Wirtschaftskammer-Präsident Konrad Steindl sowie der Sonderbeauftragten der WK Österreich für WorldSkills und EuroSkills KommR Renate Römer statt.

Die beiden STRABAG-Lehrlinge werden Österreich bei den Berufsweltmeisterschaften 2015 in São Paulo in Brasilien vertreten. ■

STRABAG
TEAMS WORK.

Mawev 2015



In Enns wurde wieder gebaggert, geschauelt und planiert. Die Mawev öffnete am 18. März ihre Pforten. Zu sehen gab es wieder jede Menge Produktneuheiten. Kritik gibt es an der Umsetzung des Messekonzepts.

VON BERND AFFENZELLER

38

Die Mawev war auch heuer wieder eine Messe der Superlative, zumindest für österreichische Verhältnisse. Mehr als 300 Aussteller präsentierten über 1.000 Baumaschinen und Baufahrzeuge, und das auf der beeindruckenden Gesamtfläche von 140.000 Quadratmetern. Das entspricht immerhin in

fähig«. Der zweite Messetag war deutlich besser, was aber vor allem die Big Player positiv zu spüren bekamen. Abseits der Haupttrouten zeigten sich die Aussteller auch am zweiten Tag von der Anzahl der Besucher ernüchert. Die Qualität der Gespräche wurde naturgemäß sehr unterschiedlich beurteilt. Thomas Schmitz, Ge-

Dass die Mawev nicht unverzichtbar ist, zeigt Liebherr bereits seit einigen Jahren. Gemeinsam mit Mercedes und Trimble geht man seit 2009 auf Road Show und präsentiert seinen Kunden ein umfangreiches Portfolio. Ein Weg, der auch für Schmitz gangbar erscheint, denn »die Kosten wären in etwa dieselben«.

Abseits durchaus berechtigter Kritik und dem Ärger über geringe Besucherzahlen gibt es aber natürlich auch heuer viel Positives zu berichten.

Die Ausstellungsfläche der Mawev entsprach in etwa einer Vorstadtsiedlung mit rund 200 Einfamilienhäusern.

etwa einer Vorstadtsiedlung mit rund 200 Einfamilienhäusern und je 700 Quadratmetern Grund. Eine absolute Neuerung gab es auch zu bestaunen: Auf einer Lkw-Teststrecke konnten auf 170 Metern Länge zahlreiche Lkws der Firma MAN getestet werden. Im Ostbereich des Geländes bot die aufgeschüttete und vertiefte Schotterstraße ideale und realistische Bedingungen, um die einzelnen Lkws auf Herz und Nieren zu testen. Was die Besucherzahlen betrifft, zeigten die ersten beiden Tage bis Redaktionsschluss ein eher durchwachsendes Bild. Der erste Messetag wurde durch die Bank als quantitativ schlecht bezeichnet, die Kommentare reichten von »erschreckend« bis »ausbau-

schäftsführer Ascendum Baumaschinen, konnte etwa schon am ersten Tag von einer unerwarteten Anzahl von Abschlüssen berichten, sparte aber dennoch nicht mit Kritik am Konzept der Messe oder besser gesagt an der Umsetzung des Konzepts. »Wenn es sich schon um eine Demonstrationsschau handelt, dann sollte es auch entsprechende Vorgaben geben.« Es könne nicht sein, dass nur eine kleine Zahl an Ausstellern viel Geld in Demonstrationsflächen und aufwendige Shows investiert, die schlussendlich die Besucher anlocken, von denen dann alle profitieren. Sollte sich an diesem Ungleichgewicht nichts ändern, kann sich Schmitz auch vorstellen, der Mawev in Zukunft fernzubleiben.



Zepplin erweitert sein Produktportfolio im Kompaktbereich unter anderem mit Radladern und Teleskopradladern von Schäffer.

>>Ascendum<<

Wie in den Jahren davor, waren auch heuer wieder Baumaschinen und Trucks der Marke Volvo gemeinsam auf der Mawev vertreten. Dabei standen bei Volvo

Trucks die Neuheiten wie der FMX oder der FH Baustellen Lkw im Vordergrund, Ascendum Baumaschinen zeigte Neuheiten wie einen Radlader der Serie H, einen Hydraulikbagger der Serie E oder einen Dumper der Serie F. Für besondere Aufmerksamkeit sorgten auch die Materialumschlagmaschinen von Sennebogen, die Ascendum Baumaschinen seit Februar

Mehr als 300 Aussteller zeigten über 1.000 Baumaschinen.

2015 in Österreich vertreibt. »Die Zusammenarbeit zwischen Ascendum und Sennebogen bietet beste Voraussetzungen, in Österreich eine maximale Marktdurchdringung zu erreichen«, erklärt Schmitz die neue Partnerschaft. Durch die Kooperation mit Sennebogen erweitert Ascendum sein Produktportfolio an Radladern und Baumaschinen um die Materialumschlagmaschinen von Sennebogen. Auf die branchenspezifischen Anforderungen im Abfall- und Schrottreycling sowie im Schüttgut- und Holzschlag abgestimmt, eröffnen die in Bayern produzierten grünen Maschinen neue Horizonte. Und schließlich konnte Schmitz im Rahmen der Mawev auch eine neue Vertriebspartnerschaft mit Atlas Copco bekannt geben, die mit 1. April starten wird.



Highlight am Stand von Ascendum Baumaschinen und Volvo Trucks war wie immer das aufwendige Demo- und Show-Programm.

>>Kuhn<<

Kuhn Ladetechnik hatte jede Menge Palfinger-Krane am Start, darunter mit dem Palfinger PK 200002 L SH auch das Flaggschiff der SH-Reihe. Im Gegensatz zum klassischen Ladekran, der sich auf Fahrzeugbreite zusammenlegen lässt, hat man sich beim PK 200002 L SH für ein Langarmkonzept entschieden, um Einsätze mit großer Reichweite zu ermöglichen. Die konstruktive Besonderheit des neuen Kranmodells besteht in der erstmaligen Verwendung einer neuen Bauweise für das Ausschubsystem. Das sogenannte P-Profil zeichnet sich gegenüber der konventionellen Bauweise durch erhöhte Steifigkeit aus. Gleichzeitig reduziert die revolutionäre Bauweise des Kranes das Eigengewicht dramatisch.

Bei Kuhn Baumaschinen stand vor allem das Thema intelligente Maschinen im Vordergrund, die die Effektivität ►

FM EnergyEnvironment Challenge 2015

Im Rahmen der Austrian FM Awards werden in der Kategorie FM EnergyEnvironment Challenge von ATGA und ENERGIECOMFORT auch heuer wieder kreative Querdenker gesucht. Die Nominierten stehen bereits fest.

ENERGIECOMFORT, eines der führenden Energie- und Facility Management Unternehmen in Österreich, honoriert mit der FM EnergyEnvironment Challenge die Bemühungen der einzelnen Betriebe im Energieeffizienz-Sektor. Ziel der Challenge ist es, neue und kreative Ansätze, Ideen und Konzepte sowie bereits umgesetzte, innovative Lösungen hinsichtlich Energieeffizienz und Umweltschutz zu finden und im Rahmen einer Head 2 Head Challenge am 23. ATGA Facility Kongress (22. & 23. April 2015, Tagungszentrum Schönbrunn) zu prämiieren. Das Motto des diesjährigen Kongresses: Kommunikation und Bewusstseinsbildung als Schlüsselfaktoren für Bessere Gebäude. Besseres Management.

Zum Kreis der Nominierten der FM EnergyEnvironment Challenge 2015 gehören (in alphabetischer Auflistung):

■ **Energieeinsparung im Vorarlberger Landesmuseum durch Evaluierung und Energiemonitoring sowie das individuelle Nachjustieren relevanter Parameter ohne zusätzliche bauliche Investitionskosten.**

Unternehmen: Planungsteam E-Plus GmbH

■ **Leuchtturm LT1: Europäisches Leuchtturm-Projekt im nachhaltigen Hallenbau.**

Unternehmen: Schachinger Immobilien und Dienstleistungs GmbH

■ **Rechenzentrum Wien. Revitalisierung des Rechenzentrums mit Augenmerk auf die Bedürfnisse der in der Facility arbeitenden und lebenden Menschen.**

Unternehmen: Central Danube Region Marketing & Development GmbH (CDR)

Weitere Informationen unter www.facilitykongress.at

Die bisherigen Gewinner

■ **Preisträgerprojekt FM EnergyEnvironment Challenge 2014: LifeCycleTower One - LCT One.**

Prototyp für ein neues, ganzheitliches Denken im Bau mehrgeschossiger Gebäude.

Bauherr: Cree GmbH.

■ **Preisträgerprojekt FM EnergyEnvironment Challenge 2013: Modernisierung Palais Montenuovo.** Konsequente Energieeffizienzsteigerung über mehr als 10 Jahre im 1851 erbauten Palais.

Unternehmen: OeKB Oesterreichische Kontrollbank AG



AUSTRIAN FM AWARDS™



► erhöhen und Fehler vermeiden sollen. »Komatsu ist in diesem Bereich absoluter Technologieführer und hat einen Entwicklungsvorsprung von zumindest zwei bis vier Jahren«, ist Geschäftsführer Stefan Kuhn überzeugt.

>>Terra<<

Auf dem Messestand von Terra gab es traditionellerweise ein reichhaltiges Sortiment bekannter aber auch neuer JCB-Produkten zu bestaunen. Neben dem 437HT Wastemaster wurde etwa der 457ZX Radlader mit Tier4Final Motor ohne Partikelfilter erstmals in Österreich ausgestellt. Im Demobereich konnten Hand an den 8-Tonnen-Kettenbagger 86C und den JS210 Kettenbagger gelegt werden. Für eine Überraschung sorgte die Präsentation der HTH Schwerlastteleskopen und der RTH Rototeleskopen der Firma MAGNI. Der über 30 Meter-Rototeleskop feierte dabei seine Österreichpremiere. Und schließlich stellte das Terra Team um Erich Korn mit dem Bell Dumper B30E ein Produkt der neuesten Gerätegeneration vor. »Die Knickmuldenkipper der Marke Bell erfreuen sich immer größerer Akzeptanz bei den heimischen Profianwendern und gelten als Geheimtipp, wenn es um Kraftstoffverbrauchswerte geht«, ist Korn überzeugt.



Erstmals bei der Mawev mit dabei war Peri, um die neue Kooperation mit Schaltec einem breiten Fachpublikum vorzustellen. Im Bild: Peri-Geschäftsführer Christian Sorko mit Schaltec-Geschäftsführer Michael Jucker und Peri-Geschäftsführer-Stv. Peter Radel (v.l.)

>>Wacker Neuson<<

Am Messestand von Wacker Neuson stach vor allem das Branding vieler Maschinen ins Auge. Neben dem »I am from Austria«-Schriftzug, der auf den Produktionsstandort Hörsching verwies, war es vor allem das Eco-Siegel, das zahlreiche Maschinen zierte. »Das Eco-Siegel wird an Maschinen vergeben, die besonders wirtschaftlich und umweltfreundlich arbeiten, so beispielsweise auch einige In-



Kuhn Ladetechnik zeigte mit dem Palfinger PK 200002 L SH das aktuelle Flaggschiff der SH-Reihe.

novationen aus dem Bereich der alternativen Antriebe«, erklärt Christian Chudoba, seit 1. Januar 2015 Geschäftsführer der österreichischen Vertriebsgesellschaft von Wacker Neuson und verweist auf die Akkustamper AS 30 und AS 50 von Wacker Neuson. Diese arbeiten durch den innovativen Antrieb aus Akku und Elektromotor



Der Akkustamper AS 50 von Wacker Neuson mit einem Antrieb aus Akku und Elektromotor arbeitet völlig emissionsfrei.

vollkommen emissionsfrei. Ebenfalls ein ECO-Produkt: der Wacker Neuson Bagger 803 dual power. Mit der Option dual power kann der Minibagger alternativ zum Standard-Dieselmotor mit dem externen elektro-hydraulischen Antriebsaggregat HPU8 betrieben werden.

Eine Messeneinheit zeigte Wacker Neuson mit 15 neuen Walzen für die Erd- und Asphaltverdichtung. Die Tandem- und Kombiwalzen in der Tonnageklasse von 1,5 bis 4,5 Tonnen werden zunächst in Deutschland, Österreich und der Schweiz vertrieben.

Und schließlich wurden auch allradgelenkte Rad- und Teleradlader der neuen Maschinengeneration der Marke Kramer

vorgestellt, darunter die Rad- und Teleradlader 8075, 8115 und 8085T aus der Premium-Baureihe. Bei diesen Maschinen werden moderne Motorentechnologie und jahrzehntelange Erfahrung in der Entwicklung allradgelenkter Radlader vereint und es kommt eine neue Motorengeneration mit drei unterschiedlichen Motorvarianten zum Einsatz.

>>Zeppelin<<

Jede Menge Highlights hatte der Messestand von Zeppelin zu bieten. Neben einem spektakulären, von Harry Prünster moderierten Live-Programm war ein beeindruckendes Sortiment von Caterpillar-Produkten vor Ort, das von Muldenkipper über Hydraulik- und Mobilbagger bis zu Radlader und Planiertraufen reichte. Besonders im Fokus standen aber naturgemäß die neuen Kooperationen mit Thwaites Dumper und Schäffer Lader. Damit gelingt es Zeppelin seine Produktpalette spürbar auszuweiten. »Mit den kompakten Radladern und Teleradladern von Schäffer wird unsere bestehende Produktpalette im Bereich Industrie, Erdbau, Galabau und im Hoch- und Tiefbau mit Kompaktgeräten komplettiert und wir können unseren Kunden erstklassige Produkte von 1,8 bis zu elf Tonnen Einsatzgewicht anbieten«, sagt Friedrich Mozelt, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Zeppelin Österreich GmbH. Und durch die Übernahme der österreichischen Generalvertretung von Thwaites bekommt Zeppelin einen zuverlässigen Herstellerpartner mit über 60 Jahren Erfahrung im Dumperbereich. Damit kann Zeppelin nun auch auf kleinsten Baustellen das bisherige Produktangebot erweitern und Kunden auch hier hochwertigen und umfangreichen Service anbieten. ■

Gut für Ihr Geschäft: Die Ford Gewerbewochen

Business im ganz großen Stil.



Der Transit Custom im Überblick

- 3 Karosserievarianten
- 2 Radstände
- 2 Dachhöhen
- 5 Sterne Euro-NCAP
- Ford SYNC
- Beheizbare Frontscheibe
- Auto-Start/Stop

Manchmal ist es mehr als nur ein Werkzeugkoffer, der zum Einsatz kommt. Und dann ist es gut, wenn man einen Transporter als Partner hat, der anpacken kann. Einen wie den Ford Transit Custom.

Konkurrenzloser Laderaum und Effizienz.

Große Lasten oder ein großes Team? Der Transit Custom nimmt es mit allem auf. Bis zu 3,4 Meter Beladelänge, bis zu 8,3 m³ Ladevolumen, ein integrierter und einklappbarer Dachgepäckträger, zahlreiche Verzurrösen, integrierte LED-Leuchten im Ladebereich – die Liste intelligenter Funktionen des Transporters ist lang. So macht Arbeiten mit dem Transit Custom Spaß.

Passt sich an jedes Unternehmen an.

Der Ford Transit Custom ist als Kastenwagen sowohl mit Ein-

zel- als auch mit Doppelkabine erhältlich und sorgt mit einer Vielzahl wegweisender Technologien für mehr Sicherheit, Effizienz und Komfort. So können Sie sich auf das Wesentliche konzentrieren: Ihr Geschäft. Die Ford SYNC-Sprachsteuerung mit integriertem Notruf-Assistent sorgt dafür, dass man die Hände stets am Steuer hat, wenn man unterwegs telefonieren muss. Und in Sachen Kraftstoffverbrauch machen Technologien wie das Auto-Start/Stop-System und das Energi

winnungs-System der Lichtmaschine nicht nur Ihrem Buchhalter viel Freude mit dem Transit Custom.

Zuverlässiger Arbeiter.

Auch in punkto Sicherheit legt der Transporter viel vor: Er ist der erste und einzige in seinem Segment, der beim Euro NCAP-Sicherheitstest die Bestwertung von 5 Sternen erzielt hat.

Ausschlaggebend dafür waren unter anderem die innovativen Systeme wie Fahrspur-Assistent und Ford SYNC mit Notruf-Assistent.

Überzeugen Sie sich vom Transit Custom bei einer Probefahrt im Rahmen der Ford Gewerbewochen.



Eine Idee weiter

| | |
|---------------------------|-----------|
| TRANSIT JUBILÄUMSBONUS | € 2.000,- |
| + | |
| TRANSIT AUSSTATTUNGSBONUS | € 1.000,- |
| + | |
| TRANSIT LAGERBONUS | € 500,- |
| MAX. PRÄMIE! | € 3.500,- |



Ford TRANSIT CUSTOM Kraftstoffverbr. ges. 6,3 – 7,5l/100 km, CO₂-Emission 162 – 197g/km.

Symbolfoto | Max. Prämie im Rahmen der Gewerbewochen exkl. USt.; Transit Ausstattungsbonus gültig für ausgewählte Ausstattungsvarianten, Transit Lagerbonus gültig für ausgewählte und kurzfristig verfügbare Modelle. Nähere Informationen auf www.ford.at oder bei Ihrem teilnehmenden Ford Händler. Freibleibendes Angebot.

Einheitlich, einfach, transparent

Im Interview mit dem Bau & Immobilien Report spricht SPÖ-Bautensprecherin Ruth Becher über ihren Entwurf zu einem Universalmietrecht, erklärt, warum die Kritik daran aus ihrer Sicht ins Leere geht und warum sie immer noch an die oftmals angekündigte Wohnbau-offensive glaubt.

Von Bernd Affenzeller

Report: Sie haben im Dezember einen viel diskutierten Entwurf für eine Mietrechtsnovelle präsentiert. Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Eckpfeiler des Universalmietrechtsgesetzes?

Ruth Becher: Das Universalmietrecht ist einheitlich, einfach, transparent und flexibel. Es soll alle bisherigen Mietrechtsgesetze ersetzen und ist für den Anwender klar durchschaubar. Auf die Ausstattung des Hauses wird ebenso eingegangen wie auf den baulichen Zustand und die Lage.

Report: Kritiker bemängeln, dass das Mietrechtsgesetz in Österreich nur für eine kleine Minderheit gelte und deshalb eine Gesamtreform nicht nötig sei.

Becher: In Österreich leben rund 48 Prozent zur Miete, 52 Prozent leben im Eigentum. Wobei sich vor allem in den Ballungszentren ein gänzlich anderes Bild zeigt. Hier leben rund 70 Prozent zur Miete. Das Problem bislang ist, dass durch zahlreiche Novellen das Mietrecht sehr zerklüftet ist. Es kann sein, dass in einem einzigen Haus bis zu sechs verschiedene Rechtsvarianten zur Anwendung kommen. Das ist für durchschnittliche Mieter undurchschaubar. Da braucht es juristischen Beistand, um den Mietvertrag zu überprüfen. Und es hat sich ja beim Mietzins-Check der Arbeiterkammer gezeigt, dass rund 90 Prozent der Mieten falsch berechnet sind.

Report: Was wären aus Ihrer Sicht die konkreten Auswirkungen, wenn Ihr Entwurf umgesetzt wird?

Becher: Das Mietrecht in Österreich würde deutlich gerechter werden. Nicht nur für die Mieter, auch für die Vermieter. Denn das Gesetz belohnt ja auch Investitionen, die getätigt werden.

Report: Wie laufen die Gespräche mit dem Koalitionspartner?



Foto: SPÖ-Parlamentsklub/Zinner

Becher: Wir haben vereinbart, dass wir über die laufenden Gespräche keine Auskunft geben, sondern erst einmal sachlich und ruhig verhandeln. Und wenn wir ein Gesamtpaket haben, werden wir es gemeinsam vorstellen.

Report: Welchen zeitlichen Horizont stellen Sie sich vor?

Becher: Wir wollen noch vor dem Sommer eine Einigung erzielen. Ich habe meine Vorstellungen präsentiert. Die sind aber nicht in Stein gemeißelt. Wir gehen offen in die Verhandlungen und wollen ein gemeinsames Paket schaffen.

schaftswohnung leben.

Außerdem ist auch in den Gemeinde- und Genossenschaftswohnungen das Ziel die soziale Durchmischung. Dann müssen aber auch im privaten Segment die Mieten leistbar sein.

Report: Kritiker verweisen gerne auf andere europäische Metropolen, wo die Preise deutlich höher sind. Ist Wien eine Insel der Seligen?

Becher: Ist es leider nicht mehr. Natürlich ist es im Vergleich besser. Man muss aber auch sagen, dass der Wohnungsmarkt in vielen Ländern Europas nicht funktio-

»Wäre die Zweckbindung der Wohnbauförderung nicht abgeschafft worden, hätten wir heute ein funktionierendes Kreislaufsystem«, sagt Ruth Becher.

Report: Kritiker glauben, dass mit der Umsetzung Ihres Entwurfes das Angebot knapper werden und damit der Druck auf den Wohnungsmarkt weiter zunehmen wird. Was entgegnen Sie?

Becher: Ich kann diese Kritik nicht nachvollziehen. Da geht es um Klientelpolitik von Interessenvertretungen. Man muss da auch klar unterscheiden. Das eine ist das Mietrecht und das andere ist das Wohnungsangebot. Dass der Markt mehr Angebot braucht, ist unbestritten.

Report: Aber kann es nicht sein, dass Sie die Basismiete mit 5,50 Euro/m² zu niedrig ansetzen?

Becher: Gar nicht. Denn es geht ja darum, was sich die Leute leisten können. Wenn man weiß, dass das Medianeinkommen in Österreich um die 1.500 Euro beträgt, dann machen die 5,50 Euro/m² zuzüglich Betriebskosten und Steuern im Schnitt rund ein Viertel des Einkommens aus. Außerdem sind die 5,50 Euro höher angesetzt als der jetzige Richtwert.

Report: Gerade in Wien gibt es ein sehr großes Angebot an Gemeinde- und Genossenschaftswohnungen. Sind nicht die für das leistbare Wohnen zuständig? Müssen auch private Wohnungen in diesen Bereich fallen?

Becher: Natürlich müssen auch private Wohnungen leistbar sein. Nicht jeder kann in einer Gemeinde- oder Genossen-

niert. In Italien etwa leben viele Menschen bis zum 40. Lebensjahr bei den Eltern, weil sie sich einfach keine eigene Wohnung leisten können. Das kann ja nicht unser Ziel sein.

Report: Wäre es nicht generell sinnvoller, das Angebot an leistbaren Wohnungen deutlich zu erhöhen und so automatisch preisdämpfend auf den Markt zu wirken?

Becher: Das ist keine Frage des Entweder-Oder. Der Wohnungsmarkt ist leider immer ein Nachfragemarkt und nie ein Angebotsmarkt. Das Angebot zu erhöhen, ist natürlich enorm wichtig. Wäre die Zweckbindung der Wohnbauförderung nicht 2002 abgeschafft worden, hätten wir heute ein funktionierendes Kreislaufsystem und müssten über viele Themen, die uns heute beschäftigen, gar nicht diskutieren.

Report: »Leistbares Wohnen« war das zentrale Thema der Nationalratswahl 2013. Alle Parteien waren sich einig, dass mehr Wohnungen gebaut werden müssen. Wohnbauoffensiven und Baukonjunkturpakete wurden angekündigt – passiert ist bislang nichts. Woran scheitert die Umsetzung eines All-Parteien-Konsenses?

Becher: Das ist nicht gescheitert, es wird nach wie vor verhandelt. Das Koalitionsprogramm ist ja auf fünf Jahre ausgerichtet und nicht auf ein Jahr.

Report: Aber eigentlich war vorgesehen, dass die Gelder schon 2015 und 2016 fließen.

Becher: Leider kann ich nicht mehr sagen. Es wird verhandelt und ich gehe auch davon aus, dass ein positives Ergebnis erzielt wird.

Report: Vor Weihnachten präsentierten die Bausozialpartner ihre eigene fünf Milliarden schwere Wohnbauoffensive. Jetzt hat Vizekanzler Mitterlehner über die BIG-Tochter ARE ein Zwei-Milliarden-Wohnbaupaket angekündigt, mit dem neben leistbaren Wohnungen auch Eigentumswohnungen errichtet werden sollen. Ist die Initiative der Bausozialpartner damit gestorben?

Becher: Das ist ein kleiner Teil des Gesamtpakets. Es ist nicht davon auszugehen, dass damit das Wohnbauprogramm abgeschlossen ist. Wie sinnvoll diese von Vizekanzler Mitterlehner präsentierte Maßnahme ist, wird dann zu beurteilen sein, wenn man im Detail weiß, welche und wie viele Wohnungen errichtet werden. Die Bauwirtschaft wird auf jeden Fall profitieren, ob damit wirklich auch leistbare Wohnungen geschaffen werden, bleibt abzuwarten.

Report: Wie stehen Sie zur Ankündigung der Wiener SPÖ, neue Gemeindebauten zu errichten?

Becher: Das ist natürlich eine sehr sinnvolle Maßnahme, weil die Situation am Wiener Wohnungsmarkt aktuell sehr angespannt ist. Und Gemeindewohnungen bedeuten immer sichere und leistbare Wohnungen. ■

Hintergrund

■ **DAS NEUE UNIVERSALMIETRECHTSGESETZ** soll bundesweit gelten und alle bisherigen Teilregelungen ersetzen. Die vereinheitlichte Preisbildung greift bei allen nicht geförderten Wohnungen ab einem Bestandsalter von 20 Jahren. Der Mietpreis orientiert sich an einer definierten Normwohnung und einem gesetzlich klar definierten Katalog von preismindernden und preissteigernden Eigenschaften. Es soll außer der Preisbildung auch Fragen der Erhaltung, Verbesserungsarbeiten und Betriebskostenabrechnung regeln.

WEITERE INFOS: www.ruth-becher.at/mietenrechner/

Werkzeug

KNAUF INSULATION

Neue Dämmplatten mit beidseitiger Haftbeschichtung

Die Steinwolle-Putzträgerplatten für das Wärmedämm-Verbundsystem (WDVS) mit beidseitiger Haftbeschichtung von Knauf Insulation sind jetzt auch in Österreich erhältlich.

Als Weiterentwicklung der bereits am Markt befindlichen einseitig beschichteten Putzträgerplatte FKD-S C1 gibt es nun die Putzträgerplatte FKD-S C2 mit beidseitiger Haftbeschichtung im gleichbleibenden Format 800 x 625 Millimeter jeweils in den Dämmstärken 40 bis 220 Millimeter.

Gänzlich neu – inklusive handlichem Format – ist die beidseitig beschichtete Putz-



Die beidseitig beschichtete Putzträgerplatte FKD-T C2.

trägerplatte FKD-T C2. Diese Platte verspricht nicht nur eine hohe Dämmleistung (Wärmeleitfähigkeit = 0,034 W/mK), sondern überzeugt auch durch ihr schlankes Format mit den Maßen 1200 x 400 Millimeter.

Die FKD-T C2 ist mit Dämmstärke zwischen 80 Millimeter und 300 Millimeter lieferbar

Weitere Infos:

www.knaufinsulation.at



Der Framax Xlife plus-Anker wird einseitig von einer Person bedient. Aufgrund seiner konischen Form sind weder Hüllrohre noch Konen einzubauen.

Mit höchstem Tempo schalen

Bei der Herstellung einer neuen Lagerhalle inklusive Stützmauer in Lohnsburg kommt die Framax Xlife plus zum Einsatz und ermöglicht eine neue Dimension der Schalengeschwindigkeit.

Es war nicht von vorneherein klar, mit welcher Baumethode die neue Lagerhalle für die Innviertler Lagerhausgenossenschaft eGEN in Lohnsburg errichtet werden sollte. Auch Alternativen wie etwa Fertigteilwände wurden von der ausführenden Firma Bau Mayr geprüft, schlussendlich aber verworfen. Denn es zeigte sich, dass die großformatigen Elemente der Rahmenschalung Framax Xlife plus und das innovative, einseitig bedienbare Ankersystem ein Drittel Zeitersparnis beim Ein- und Ausschalen bringen. Der Einsatz von Framax Xlife plus ist somit kostengünstiger als Fertigteile.

Die Framax Xlife plus ist für einen Schalungsdruck von 80 kN/m² ausgelegt. Somit kann die Firma Bau Mayr zügig mit einer Steiggeschwindigkeit von 3m/h betonieren und den Tagestakt realisieren. Als Vorhaltemenge reichen 180 m² Rahmenschalung Framax Xlife plus. Der Framax-Xlife-plus-Anker reduziert außerdem Personalkosten, da die Bedienung einseitig von einer Person durchführbar ist. Aufgrund seiner konischen Form sind weder Hüllrohre noch Konen einzubauen. »Diese Fakten verhelfen uns zu einem wirtschaftlichen Ergebnis. Wir haben den Bauzeitplan sogar unterschritten«, erklärt Bauleiter Johannes Haginger. In nur sechs Wochen wurden insgesamt 470 m³ Beton verbaut.

news in kürze



BUWOG Fertigstellung

IN WIEN-PENZING hat die Buwog Group mit dem Projekt »Westlife« insgesamt 26 Wohneinheiten (davon 23 freifinanzierte Vorsorge- und drei Eigennutzerwohnungen) fertiggestellt, wovon aktuell nur noch fünf verfügbar sind. Das nächste Buwog-Projekt im 14. Bezirk ist die Umwandlung der ehemaligen Siemens/Elin-Bürogebäude in ein Wohnprojekt.

CBRE Kauf begleitet

DIE IMMO KAPITALANLAGE AG hat den ersten Bauteil des Forums Schönbrunn von der Credit Suisse Asset Management Immobilien Kapitalanlage-Gesellschaft mbH erworben. Begleitet wurde der Deal durch das Capital Market Team von CBRE. Das Bürogebäude in der Schönbrunner Straße bietet rund 15.400 m² vermietbare Fläche in unmittelbarer Nähe des Schlosses Schönbrunn.

EHL Gütesiegel erhalten

EHL IMMOBILIEN wurde vom Europäischen Normungsinstitut CEN neuerlich nach der Europäischen Norm EN 15733 zertifiziert. Die Norm definiert einen Qualitätsstandard für die Arbeit von Immobilienmaklern mit Privatkunden, insbesondere also Wohnungssuchenden. Sie wurde in Zusammenarbeit mit Maklerverbänden ausgearbeitet und definiert Vorgaben für erstklassige Dienstleistungsqualität.

Die österreichischen Green Trucks vor Schloss Klessheim in Salzburg.



Green Trucks rollen durch Österreich

Die deutschen Fachmagazine **Trucker** und **Verkehrsrundschau** waren sich nach mehreren Tests und einer Messfahrt einig: Der Scania G 410 ist der »Green Truck 2014«.

Entscheidend bei der Verleihung des »Green Truck Awards« sind vor allem die Kraftstoffverbräuche und damit auch die Treibhausgasemissionen der Fahrzeuge. Zudem wurden von den Testern auch Faktoren wie die Euro-Norm oder die maximale Nutzlast beziehungsweise das Ladevolumen bewertet. Der Scania G 410 mit Euro 6 durch SCR-Emissionstechnik punktet mit einem Durchschnittsverbrauch von 23,29 Litern auf 100 Kilometer.

Um das Scania-»Wirtschaftswunder« auch den österreichischen Kunden näherzubringen, wurden im Rahmen eines Verkäuferevents 25 Sattelzugmaschinen vor der imposanten Kulisse des Schlosses Klessheim in Salzburg an Scania Verkaufsberater aus ganz Österreich übergeben. Aktuell rollen die Sattelzugmaschinen quer durch Österreich zu ausgesuchten Kunden, die die Möglichkeit bekommen, die hervorragenden Verbräuche vor Ort zu »erfahren«.

AUSBILDUNG

VÖEH plant Estrich-College

Der Verband der österreichischen Estrichhersteller (VÖEH) startete in ein arbeitsintensives Jahr.

Im Vorjahr drehten sich die Arbeitsschwerpunkte des Verbands der österreichischen Estrichhersteller um die neuen ÖNORMEN und deren Einhaltung als Sicherheitsnetz, die verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Gewerken zur Mängelvermeidung sowie um die verstärkte Information über Fallen auf der Baustelle. Heuer soll es vor allem um das Thema Weiterbildung gehen. Dafür plant der VÖEH ein Estrich-College, das Schulungen in eigenen Modulen für Plan- und Bauleiter, Estrichhersteller und für Haustechnikfirmen durchführt.

Weitere Infos:

www.estrichverband.at

45

Kompakt-Wärmebildkamera

Kompaktes Design und radiometrische Bildgebung zur schnellen Fehlerdiagnose und leistungsstarken Berichterstellung speziell für Bauexperten.

Mit der C2 präsentiert Flir Systems die erste voll ausgestattete Kompakt-Wärmebildkamera auf dem Markt. Damit sollen Bauprofis anhand von Wärmemustern Schwachstellen und Probleme wie Energieverluste, strukturelle Defekte und beschädigte Rohrleitungen gezielt erkennen können. Ihre geringen Abmessungen von 125 × 80 × 24 mm und ihr geringes Gewicht von 130 g machen die besonders schlanke und leichte C2 zur praktischsten voll ausgestatteten Kompakt-Wärmebildkamera, die derzeit auf dem Markt erhältlich ist.

Neben der patentierten MSX-Echtzeitbildoptimierung verfügt die Flir C2 über einen benutzerfreundlichen Touchscreen mit automatischer Ausrichtung und erzeugt Wärmebilder mit unübertroffener Detailfülle, mit denen sich Problemstellen einfacher aufspüren lassen. MSX ergänzt die Wärmebilder der C2 mit entscheidenden Details, die von der integrierten Digitalkamera erfasst werden, sodass sich Zahlen, Buchstaben, Strukturen sowie andere wichtige Merkmale deutlich auf dem Wärmebild erkennen lassen, ohne dass dessen Qualität darunter leidet.



Mit der Flir C2 können nicht nur Probleme aufgedeckt, sondern auch die positiven Folgen von Reparaturmaßnahmen gezeigt werden.

Mit ihrer Auflösung von 4.800 Pixeln, ihrem breiten Sichtfeld von 41 Grad und ihrem hochempfindlichen Detektor kann die C2 beim Einsatz an und in Gebäuden selbst die feinsten Temperaturmus-

ter und kleinsten Temperaturunterschiede zuverlässig erkennen und darstellen. Erhältlich ist die Flir C2 ab Ende März.

Weitere Infos: www.flir.com/c2

Multifunktionalität im Bauwesen stellt für Beton die Herausforderung von morgen dar. Dazu gibt es ein innovatives Forschungsprojekt an der Universität Kassel: Beton soll zum Bau von Fassadenelementen dienen und zugleich genutzt werden, um aus Sonnenlicht Strom zu gewinnen.

Von Karin Legat

46

INTELLIGENTER BETON

Fähigkeit, Überblick und Leistungsfähigkeit sind einige der Synonyme von Intelligenz. Kann dies auch auf Werkstoffe zutreffen? Wer das entschieden verneint, wurde bereits auf der BAU 2015 in München eines Besseren belehrt. Vorgestellt wurde DysCrete, Beton, der durch die Beschichtung z.B. mit Fruchtsaft (!) und weiteren Komponenten zum Sonnenkraftwerk wird. Utopie? Der *Bau & Immobilien Report* hat hinter den DysCrete-Vorhang gesehen.

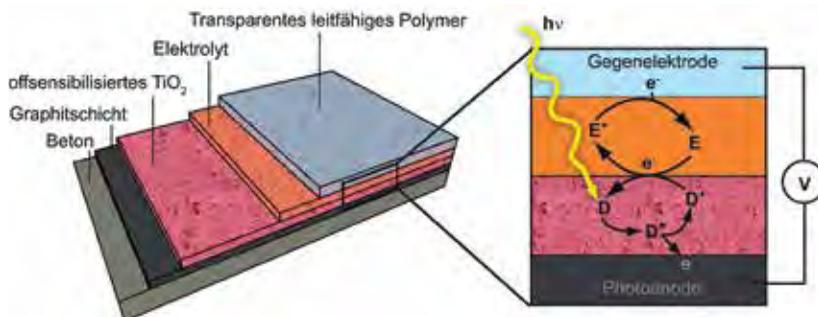
>> Energielieferant Beton <<

DysCrete ist ein elektrisch leitfähiger Beton, der mit Lagen aus gefärbtem Titandioxid, Elektrolyt und einer transparenten,

leitfähigen Oberfläche beschichtet ist. Das Ergebnis ist eine Farbstoffsolarzelle, die Sonnenlicht in elektrischen Strom umwandelt. »DysCrete liefert einen Beitrag zu einer nachhaltigen und dezentralen Energieversorgung«, hebt Prof. Heike Klusmann,

Heute werden Baustoffe nicht nur zur Aufnahme von Lasten und Kräften eingesetzt, sondern müssen auch multifunktionelle Aufgaben übernehmen.

Leiterin der Forschungsplattform »Bau Kunst Erfinden«, hervor. »Die Farbstoffsolarzelle ist eine innovative Solarzellentechnologie«, ergänzt Thorsten Klooster, Projektleiter Forschung. Ihre Anwendung auf Werkstoffen wie Beton wurde bislang außer Acht gelassen, da die Aufmerksamkeit v.a. glasbasierten, transluzenten Modulen galt. Der Vorteil der hier eingesetzten sog. Grätzel-Farbstoffzellen liegt darin, dass sie auch diffuses Licht umwandeln können. »Das beruht auf der Struktur der nanokristallinen Halbleiterschicht«, informiert Johannes Arend vom Fachgebiet Werkstoffe des Bauwesens und Bauchemie der Uni Kassel, an dem die wissenschaftlichen Grundlagen erarbeitet werden. Damit



DysCrete ist ein leitfähiger Beton, der mit einer Farbstoffsolarzelle beschichtet ist, die das Sonnenlicht durch elektrochemische Prozesse in Strom umwandelt.

grund der vergleichsweise geringen Herstellungskosten und der Applikation im Druck- oder Sprühverfahren vermutlich ausreichend.«

>> **Energiebatterie Beton** <<

Gernot Brandweiner, Geschäftsführer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke, VÖB, sieht viel Potential für DysCrete, v.a. da er preisgünstiger als klassische PV ist. Bereits zum Ein-

wird, sieht Ressler hohes Potenzial für Beton in den Bereichen Energiespeicher, mit ultrahochfestem Beton für den Spezialanwendungs- und Sanierungsbereich, im niederrangigen Straßenbau und rund um das Thema Verkehrssicherheit. »Zemente, die in hellem Farbton gehalten sind, können für höhere Sicherheitsaspekte in Straßentunnels sorgen. Beschichtungen, die in regelmäßigen Abständen saniert werden müssen, könnten entfallen.«



Beton erfüllt heute nicht nur statische, brand- und schallschutztechnische Aufgaben, sondern wird zunehmend für thermische Bauteilaktivierung verwendet.

gibt es im Vergleich zu herkömmlichen PV-Systemen kaum mehr Einschränkungen bezüglich der baulichen Nutzungen. Zum Wirkungsgrad meint Klooster: »Da sich mittels DysCrete nahezu alle harten Oberflächen in einer Stadt energetisch aktivieren lassen könnten, ist der angestrebte Effizienzgrad von etwa zwei Prozent auf-

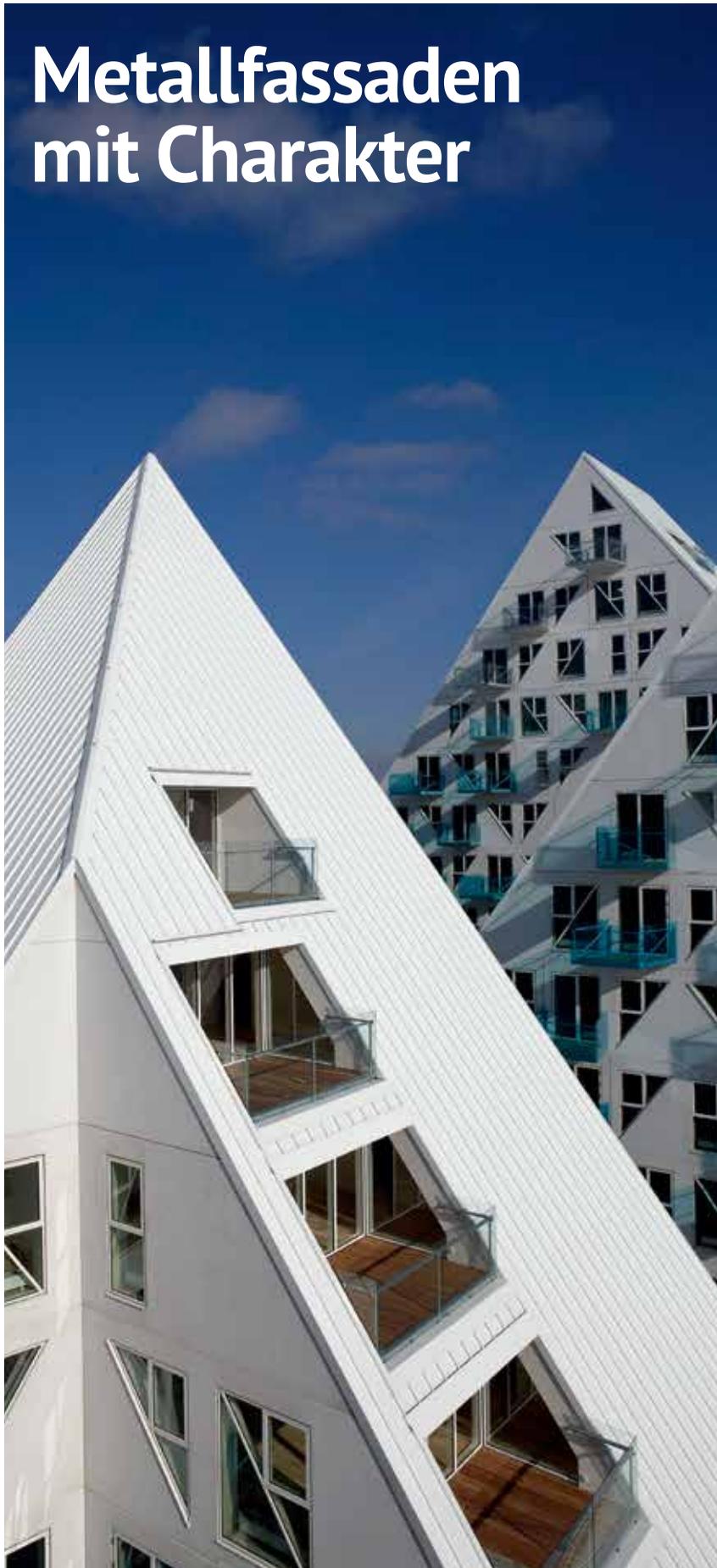
Erste Versuche fanden mit farbstoffhaltigem Fruchtsaft statt. Inzwischen wird ein Ruthenium-Komplex zur Funktionalisierung des Titandioxids verwendet.

satz kommen andere Formen von intelligentem Beton. »Überschüssige Energie aus der Solaranlage kann etwa als Wärme in Betonteilen gespeichert und bei Bedarf entnommen werden«, so Brandweiner. In einem aktuellen Forschungsprojekt wird die Integration umliegender Betonteile in die Bauteilaktivierung untersucht. Weiter geforscht wird im Bereich Beton-Wärmedämmung. »Leichtbeton kann wiederum in einer einschaligen Wandaufbauweise eingesetzt werden und damit tragende und gleichzeitig dämmende Funktion übernehmen«, berichtet Christoph Ressler, Geschäftsführer des Güteverbandes Transportbeton und der Betonakademie. Neben der statischen Funktion, für die Beton nach wie vor primär herangezogen

VÖB
Konjunkturbarometer

■ **DIE MITGLIEDSUNTERNEHMEN DES** Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) gehen laut Umfrage aufgrund wirtschaftspolitischer Unsicherheit und der weiterhin schwachen Konjunktur mit stabilen bis negativen Ausblicken in das neue Geschäftsjahr 2015. Die Hälfte der Mitgliedsbetriebe rechnet mit einer »eher zufriedenstellenden« (gleich bleibend oder leicht steigenden) Entwicklung ihres Unternehmens. 43 % sehen für 2015 dagegen eine »weniger zufriedenstellende« Entwicklung auf sie zukommen. Diese Ambivalenz schlägt sich auch auf die abgefragten Mitarbeiterzahlen nieder. Während der überwiegende Teil der Befragten mit gleichbleibenden Mitarbeiterzahlen rechnet, gibt ein Drittel an, dass die Zahl ihrer Mitarbeiter sinken wird. Die Einschätzungen über die Entwicklung der gesamten Beton- und Fertigteilbranche sind demgegenüber weitaus negativer: Hierbei gibt die Hälfte der Befragten an, dass sie mit Umsatzrückgängen für die Branche rechnet. Im Vergleich zum Jahr 2014 sehen sogar mehr als die Hälfte (57 %) eine »weniger zufriedenstellende« Entwicklung auf die gesamte Branche zukommen.

Metallfassaden mit Charakter



48

Die Fassadengestaltung nimmt in der Architektur eine besondere Rolle ein, da sie für die Ästhetik eines Baukörpers entscheidend ist. Kalzip hat daher zu einem Architektensymposium geladen, um Planern und Architekten Bekanntes und Neues zu Fassadensystemen zu vermitteln.

Kreative Architektur mit Fassadensystemen – unter diesem Motto stand ein Symposium von Kalzip in Wien. 60 ArchitektInnen und PlanerInnen nutzten diesen Event und verfolgten mit Spannung die Präsentation neuer Beschichtungsmöglichkeiten und Designs für Fassaden, innovativer Fassadendämmplatten, Unterkonstruktionen und ihre Statik für vorgehängte und hinterlüftete Fassadensysteme, VHF, sowie Befestigungssysteme. Die Veranstaltung fand gemeinsam mit Rockwool, Hilti, Alcoa und SFS Intec statt.

>> FOXT <<

Diese Kunststoff-Aluminium-Verbund-Konsole von Hilti wurde für die Unterkonstruktion von VHF konzipiert. Die Aluminiumbauteile dienen einerseits zur Übertragung der Lasten, andererseits wird durch die Kombination mit Kunststoff die Isolierung verbessert, Wärmebrücken werden vermieden. FOX T kann auf einer Vielzahl von Untergrundmaterialien wie Beton, Ziegel, Holz und Stahl eingebracht werden.

>> Fixrock <<

Rockwool stellte seine Steinwoll-Fassadendämmplatte Fixrock vor, die in vier Versionen verfügbar ist: 032, 032 VS, 035 und 035 VS. 032 wird in den Stärken 60 bis 180 mm geboten, 035 in den Stärken 100 bis 240 mm. VS steht für eine Vlieskaschierung, die die Optik verbessert. Fixrock kann für Wärmedämmung, Schall- und Brandschutz eingesetzt werden. Es ist nicht brennbar, weist die Euroklasse

Fotos: Kalzip



Konvex/Konkav wurde die Landesberufsschule Mistelbach gestaltet.

Unterschiedlichste Fassadenbekleidungen, oft auch als Werkstoffkombination realisiert, verleihen jedem Gebäude ein prägnantes, unverwechselbares Äußeres.

A1 auf, der Schmelzpunkt liegt über 1.000 Grad Celsius. Die Dämmplatte ist durchgehend wasserabweisend, diffusionsoffen, recycelbar und wurde für eine reine Klebmontage ohne mechanische Befestigung entwickelt. Laut Ernst Gregorites von Rockwool eignen sich Fixrock-Platten für Fassadenbekleidungen mit Fugenbreiten ≤ 5 mm bzw. geschlossenen Fugen.

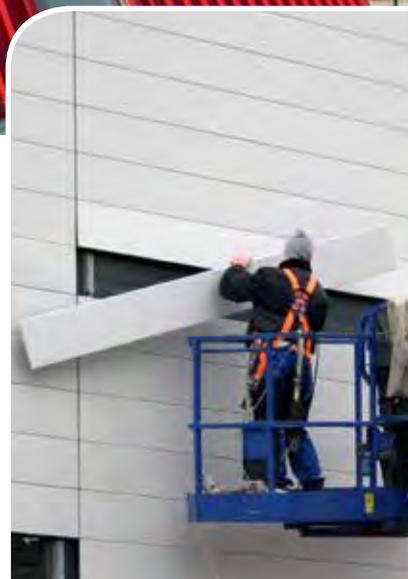
>> Bekleidungsvielfalt <<

Kalzip präsentierte sich einmal mehr als das weltweit führende Stehfalzsystem für Dachdeckungen und Fassadenbekleidungen aus Aluminium. »Bis heute wurden weltweit über 100 Millionen Quadratmeter verlegt«, berichtet Heiko Zadow. Einige Vorteile von Aluminium: Es ist ein sehr leichtes Material, einfach zu verarbeiten, es besteht weder Kaltbruchgefahr noch Korrosion und Aluminium weist eine sehr gute Ökobilanz durch hohe Nachhaltigkeit auf. »Wir erreichen eine Recyclingquote von etwa 85 Prozent«, so Zadow. Fassadenbekleidungen aus Aluminium benötigen keine Oberflächenbeschichtung. Mit den perforierten Kal-

zip Fassadensystemen sieht kein Gebäude gleich aus. Durch unterschiedliche Lochdurchmesser sind vielfältige Variationen erzielbar, Trapez- und Wellprofile ermöglichen eine klassische Welle an der Fassade. Zadow lacht: »In mehr als 90 Prozent der Anwendungsfälle greifen wir trotzdem auf eine Beschichtung zurück.«

>> Coil Coating <<

Hier kommt Serge Wahler von Alcoa Architectural Products zu Wort. Alcoa ist seit 25 Jahren Partner von Kalzip. Das Unternehmen bietet Coil Coating, eine kontinuierliche Metallbandbeschichtung, die ein- oder beidseitige Beschichtungen von flachen Stahl- und Aluminium-Bändern ermöglicht. Das Ergebnis ist ein Verbundwerkstoff. Eine Coil-Coating-Anlage kann 60 m lang sein und 40.000 m² Bänder am Tag beschichten. Hier werden nur hochwertige Einbrennlacke auf PVdF- oder Polyesterbasis verwendet. Wahler nennt hier Reynolux. »Das Bandbeschichtungsverfahren erlaubt das Auftragen einer oder mehrerer Farbschichten, alle in identischer Qualität, von der Oberflächen-



Mit der Vario-Systemmontage kann die Installation der Kalzip-Fassaden-Paneele je nach Bauanforderung richtungsunabhängig von oben nach unten, umgekehrt oder völlig frei erfolgen. Das Einklicken der Paneele spart Arbeitszeit und ermöglicht den Tausch einzelner Paneele.

gestaltung bis zur Haftung.« Die Verarbeitungsmenge ist dabei nicht relevant. Reynolux eignet sich für Neubauten ebenso wie für Sanierungsprojekte. Ein anderes Produkt ist Reynobond, eine Aluminiumverbundplatte bestehend aus zwei einbrennlackierten Aluminiumblechen, die beidseitig im Schmelzfixierverfahren auf einen Polyethylenkern aufgebracht werden. Die beiden Lösungen lassen sich auch kombinieren. Ergebnis sind Aluminiumverbundplatten und einbrennlackierte Aluminiumbleche in identischen Farben und gleicher Qualität. ■

Wie wird der Nachhaltigkeitsgedanke in Ihrem Unternehmen gelebt?

Kaum ein anderer Begriff ist in den letzten Jahren so inflationär und missbräuchlich verwendet worden wie die »Nachhaltigkeit«. Jedes Unternehmen nimmt heute für sich in Anspruch, nachhaltig zu agieren. Nicht selten bleibt es aber bei Lippenbekenntnissen. Deshalb hat der **Bau & Immobilien Report** diese Rubrik ins Leben gerufen, in der bekannte Branchenplayer darlegen können, wie der Nachhaltigkeitsgedanke in ihrem Unternehmen konkret umgesetzt wird.

Serie

Phrasenfreie Zone

50



NACHHALTIGES BAUEN BRAUCHT WERTSCHÄTZENDE UNTERNEHMENSKULTUR

Wolfgang Kradischnig, Geschäftsführer Delta

Unsere Delta green line reduziert für Bauherren die Kosten des Gebäudes über den gesamten Lebenszyklus, verbessert das Wohlbefinden, baut für die Umwelt verträglich und stellt die Wertstabilität des Gebäudes langfristig sicher. Wir engagieren uns als ein Initiator und Gründer der IG Lebenszyklus Hochbau aktiv in Arbeitsgruppen, Aus- und Weiterbearbeitung von Leitfäden und Modellen, Bewusstseinsbildung und Schulung der Branche. Wir sind überzeugt, dass nachhaltiges Bauen eine wertschätzende Unternehmenskultur braucht. Daher setzen wir auf gemeinsame Werte, gute Zusammenarbeit und investieren viel in Teambuilding-Aktivitäten. Wir sind als Beruf & Familie-Betrieb zertifiziert und bieten unseren Mitarbeitern ein Gesundheitsförderungsprogramm mit Yoga-Kursen und Vorträgen über gesunde Ernährung und Wir-

belsäulengymnastik. Rund ein Viertel unserer Mitarbeiter ist in der Freizeit ehrenamtlich engagiert und dieses Engagement fördern wir gerne. Zudem unterstützen wir z.B. das SOS Kinderdorf, die Caritas und Initiativen aus der Gesundheitsforschung. Wir haben die einzigartige Qualität der Projektbearbeitung, die in Österreich Standard ist, auch in CEE implementiert. Und auch in diesen Ländern sind wir in Green Building Councils aktiv tätig. Außerdem realisieren wir beträchtliche CO₂-Einsparungen durch Videokonferenzen, Fahrgemeinschaften, Förderung der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel sowie von Firmen- und Elektrofahrrädern. Dadurch ergeben sich alleine am Standort Wels CO₂-Einsparungen von jährlich 81 Tonnen CO₂ und die Einsparung von 584.000 Auto- und Flugkilometern.



ECHT NACHHALTIGE FACILITY MANAGER

Martina Jochmann, Geschäftsführerin Energiecomfort

Bei Energiecomfort ist Nachhaltigkeit kein leeres Schlagwort in der Unternehmensvision. Wir leben diesen Grundsatz in unserem Unternehmen und auch bei den Dienstleistungen für unsere Kunden, im Betrieb unserer Energie- und Haustechnikanlagen haben wir schon immer möglichst ressourcenschonend gearbeitet. Denn der scheinbare Gegensatz von Ökonomie und Ökologie wird gerade in der Haustechnik aufgehoben – Einsparungen beim CO₂-Ausstoß wirken sich auch aufs Geldbörse aus.

Auch bei den infrastrukturellen Dienstleistungen der Tochterfirma Hauscomfort wie in der Reinigung wird auf die Verwendung ökologischer Produkte geachtet, auch wenn diese in der Anschaffung vielleicht etwas kostspieliger sind. Bei der richtigen Dosierung wird dieser Nachteil oft wieder ausgeglichen, Überdosierung schadet der Umwelt und dem Budget.

Dem Menschen als dritte und wesentliche Säule der Nachhaltigkeit wird ebenfalls viel Aufmerksamkeit gewidmet. In dem eher technikorientierten Unternehmen ist der Frauenanteil in der Führungsebene erstaunlich hoch, flexible Gleit- und Teilzeitmodelle und zahlreiche verbindende Aktivitäten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen Energiecomfort zu einem »schönen Platz zum Arbeiten«.

Energiecomfort ist als Dienstleister nicht nur selbst nach ISO 50001 im Energiemanagement zertifiziert, sondern bildet hier auch das Kompetenzzentrum im Wiener Stadtwerke-Konzern und ist erfolgreich in der Verbreitung dieses nachhaltigen und profitablen Spirits bei ihren Kunden.

VON RENATURIERUNG BIS HIN ZU »GRÜNEN FABRIKEN«

Klaus Födinger, Geschäftsführer Asamer Baustoffe AG

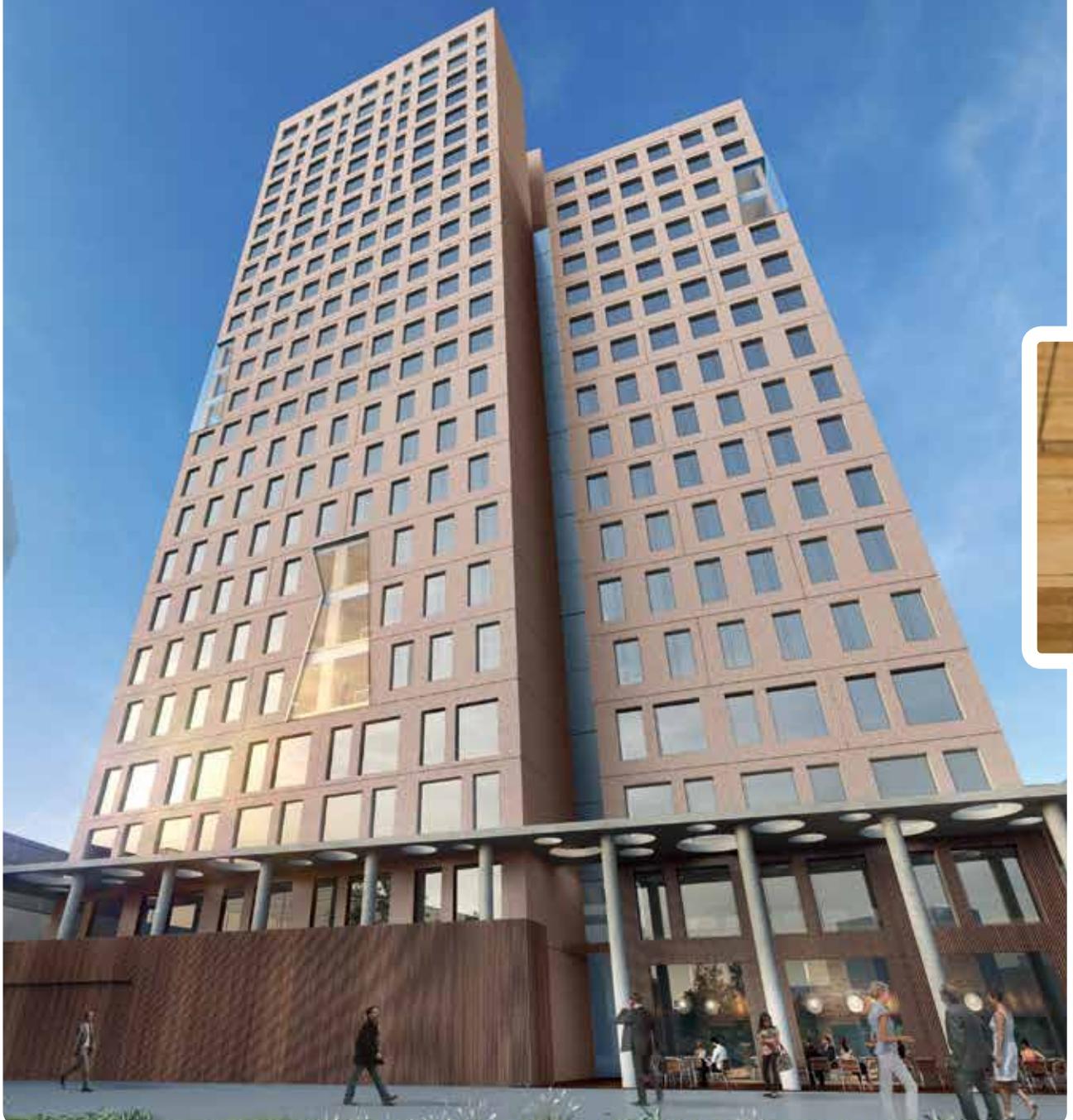
Wir bauen seit jeher für Generationen und dafür ist auch der schonende Umgang mit der Natur wichtig. Zahlreiche Umweltpreise, Zertifizierungen, eigens entwickelte Recycling-Verfahren und die frühe Beschäftigung mit Renaturierung und Rekultivierung zeugen von unserer Firmenphilosophie, die Natur zu respektieren und ihren Erhalt zu fördern. So errichteten wir an zwei Standorten Anschlussstellen an das öffentliche Bahnnetz, um Umwelt und Verkehr zu entlasten. Auch die mobilen Anlagen zur Wiederverwertung von Altbeton erzielen rege Nachfrage.

Ein weiteres Beispiel für den Respekt vor unserer Umwelt ist der Zugang zu unseren Abbaustätten. Um Lebensräume von Pflanzen und Tieren zu erhalten, sind die operativen Töchtergesellschaften der Asamer Baustoffe AG darauf bedacht, alle Rahmenbedingungen zum Schutz der Natur einzuhalten. So werden Kiesgruben und Steinbrüche nicht in Gebieten eingerichtet, die aus Sicht des Naturschutzes besonders bedeutend oder sensibel sind. Während des Abbaus wird Rücksicht auf besondere Lebensräume und Arten genommen. Ausgediente Abbaustätten werden – vielfach in Kooperation mit dem WWF – der Natur zurückgegeben. In diesen Biotopen entwickelt sich eine Vielfalt an seltenen Tieren und Pflanzen, wie sie vor dem Abbau noch nicht vorhanden war.

Auch international ist Asamer Baustoffe für ihr Umwelt-Engagement bekannt. Bei Übernahme der Fabrica Cementa Lukavac (FCL) in Bosnien investierten wir in Umweltschutzmaßnahmen. Die Fabrik ist quasi emissionsfrei und wird nicht umsonst die »Grüne Fabrik« genannt.



Auf rund 4.000 m² soll bis 2018 das HoHo-Wien, ein 84 Meter hohes Gebäude in Holz-Hybridbauweise, entstehen.



Gipfeltour

Der Werkstoff Holz soll hoch hinaus – nicht nur im Volumen als angewandtes Baumaterial, auch in Bezug auf die Gebäudehöhe. In der Seestadt Aspern ist ein 84 Meter hohes Holzhochhaus geplant – das größte der Welt.

VON KARIN LEGAT

HoHo ist kein Begriff aus der Unterhaltungsindustrie, vielmehr ein Meilenstein im Holz-Hochbau. HoHo steht für das 84 Meter hohe Hochhaus, das in Wien Aspern ab Frühling 2016 in Holz-Hybridbauweise errichtet werden soll. »Die Stadt Wien unterstützt den Weg zum modernen Holz-

zesse aus dem ff«, so Manfred Brandstätter, Leiter der Holzforschung Austria. Holz zähle im Hochhausbau noch zu den experimentellen Materialien. Die zögernde Haltung wertet er aber nicht negativ. »Die Branche muss mitwachsen. Es wäre alles andere als gut, wenn wir uns im Holzbau zu rasch und zu oberflächlich weiterentwickeln. Gewonnenes Vertrauen ist rasch weg«, warnt Brandstätter und spricht u.a. Sicherheit im Feuchtbereich sowie Brandbeständigkeit in Stiegenhäusern und Liftschächten an.

Der *Bau & Immobilien Report* hat bei Univ.-Prof. Wolfgang Winter vom Institut für Architekturwissenschaften an der TU Wien nachgefragt, wie es um Holz in der Bau-Ausbildung steht. »Holzbau wird bei uns als Pflichtfach unterrichtet, allerdings noch in geringerem Ausmaß verglichen zu Stahl und Stahlbeton. Holzhochbau wird im Rahmen von vertieften Lehrveranstaltungen bereits angesprochen. Es gibt auch erste Forschungs- und Masterarbeiten.«

>> Von Small zu XL <<

Im kleinvolumigen Gebäudebau ist der Werkstoff Holz bereits angekommen. Mit HoHo wollen nun Investor Günter Kerbler und Baumeisterin Caroline Palfy beweisen, dass sich Holz auch im Hochhausbereich bewährt. »Die Idee für HoHo

ist mir vor über einem Jahr gekommen. Im Hochhausbereich sind bestimmte Materialien zugelassen. Um die OIB-Richtlinien zu erfüllen, müssen gleichwertige Schutzziele erreicht werden. Nach ausführlicher Recherche habe ich vor etwa einem halben Jahr ein Team zu Architektur, Statik und Brandschutz zusammengestellt und wir haben uns gefragt, wie eine »Holzbauweise neu« aussehen muss«, berichtet Caroline Palfy, Geschäftsführerin von cetus Baudevelopment. Es wurde analysiert, wo Stahlbetonkerne als aussteifender Kern z.B. zum Schutz von Lift und Stiegenhäusern notwendig sind. Der Holzbauteil liegt bei rund 75 Prozent. HoHo entspricht dem Passivhausstandard. »Die massive Holzverbunddecke wird aus bauphysikalischen Anforderungen benötigt. Die Stützen bestehen aus blockverleimtem Brettschichtholz.« Diese Holztechnologie wird als geeignete Lösung für den Hochhausbereich gesehen, so auch von Rubner Holzbau. »Wir stellen Brettschichtholz-Sonderkonstruktionen her und kombinieren diese individuell mit Holzrahmenbau-Konstruktionen«, so Geschäftsführer Helmut Hödl. »Die hohe Vorfertigung sorgt für eine sehr schnelle Bauweise und rasche Montagezeiten. Die Qualitätssicherung liegt in der Werkstatt, Arbeiten auf der Baustelle sind minimiert.«

»In Deutschland sind Windkrafttürme aus reinem Brettspertholz realisiert«, sagt Manfred Brandstätter, Leiter der Holzforschung Austria.

bau«, verweist Georg Binder, Geschäftsführer von proHolz Austria, auf ein Gespräch mit der Wiener Stadtbaudirektorin. »Holz kann für einfache Aufgaben ebenso dienen wie für Hightech, was HoHo Wien beweisen wird.«

>> Nischenthema in Österreich <<

Holz-Hochbau ist in Österreich noch ein Nischenthema. »Baumeister und Baufirmen haben über Jahrzehnte mit Massivbaustoffen gearbeitet, kennen alle Pro-

Die Überarbeitung der OIB-Richtlinien bringt wesentliche Änderungen in Sachen Brandschutz und stärkt den Baustoff Holz.



Mit dem Know-how von binderholz wird das mehrgeschoßige Holz-Hybrid-Gebäude an der Wenlock Road in Hackney im Osten von London errichtet.

StudentInnen bewohnen das erste 7-stöckige Holzhaus Frankreichs – das Maison de l'Inde von Rubner Holzbau.



>> HoHo-Brandschutz <<

Eine der Herausforderungen im Holzbauwesen ist der Bereich Brandschutz. Die Lösung von cetus: Die Brandabschnitte wurden kleiner dimensioniert, Holzsäulen von 90 auf 105 Minuten überdimensioniert sowie eine vollautomatisierte Sprinkleranlage installiert. »Dieses Brandschutzkonzept haben die Behörden angenommen. Im April wird eingereicht. Einige Brandversuche müssen wir noch umsetzen«, informiert Palfy. Zum Brandschutz richtet Helmut Spiëhs, Geschäftsführer

vor dem Beschluss nennen, soviel lässt sich aber sagen: Es gibt wesentliche Änderungen bzgl. Brandschutz. Der Holzbau wird erleichtert.« Man darf gespannt sein, wie die OIB-Richtlinie Teil 2, Brandschutz, künftig aussieht.

>> Erfolgsrezept Holz

»2014 haben wir unser 25-Jahr-Jubiläum gefeiert und uns angesehen, wo der Holzbau heute steht«, berichtet Binder. »Wir können sehr zufrieden sein. Begonnen hat es mit frisch eingeschnittenem

da und Amerika auf heimische Technologien zurück. Selbst in Australien wurde ein Zehngeschoßer mit österreichischer Technologie errichtet.

>> Holz/Hybrid <<

»Holz macht dort Sinn, wo es sich technisch und wirtschaftlich rechnet«, zeigt Georg Binder auf. Es steht für Leichtigkeit und Stabilität, Beton eignet sich v.a. als Kern für Lifte, Fluchtwege sowie Stiegenhäuser. Zwar gebe es Hochhausprojekte, etwa in London und Mailand, die in Vollholz realisiert wurden, man müsse aber immer die Wirtschaftlichkeit prüfen. Rein technologisch ist alles umsetzbar. Brettsper Holz ermöglicht laut Manfred Brandstätter, immer weiter in die Höhe zu bauen. »Um die Ökonomie bei HoHo zu optimieren, wurde der Ansatz bewusst einfach gewählt«, berichtet Caroline Palfy. Der Holzbau dockt an die Betonkerne der drei Hochhäuser an. Die Verbindungen der einzelnen Scheiben und die Anschlussdetails wurden neu erstellt. Auch die Stützen aus blockverleimtem Brettschichtholz sind angepasst. HoHo erfüllt damit alle Anforderungen – ökonomisch, sicherheitstechnisch und ökologisch. »Wir müssen es nun schaffen, dass im Gebäudebau mit acht bis neun Metern ein Umdenken erfolgt und der Werkstoff Holz intensiver eingesetzt wird.« ■

Mehrgeschoßige Wohnbauten aus Holz im urbanen Gebiet führen ein Nischendasein.

von binderholz, eine Bitte an das OIB. »Sehr wünschenswert wäre die Öffnung der gesamten Gebäudeklasse 5 für Holz. Gebäude dieser Klasse erfüllen sogar mit teilweise sichtbar belassenen tragenden Massivholzbauteilen alle Sicherheitsstandards«, berichtet er von Bauprojekten außerhalb Österreichs. Die OIB-Richtlinien befinden sich derzeit in Überarbeitung, werden am 26. März der Generalversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt. Referatsleiter Wolfgang Thoma lässt aufhorchen. »Wir können natürlich keine Details

Baukantholz, mittlerweile steht die Produkttechnologie bei stab- bis flächenförmig verleimten tragenden Produkten.« Der große Schub in der Produktentwicklung erlaube neue Dimensionen des Bauens mit Holz. Helmut Hödl bestätigt mit dem Auftragsbestand von Rubner Holzbau den Trend zu großvolumigeren Gebäuden. Ähnlich Helmut Spiëhs von binderholz: »Wir produzieren nun seit beinahe zehn Jahren Brettsper Holz. Die Nachfrage steigt jährlich.« Laut proHolz Austria greifen viele große Holzländer wie z.B. Kana-

Kellerdeckenplatte zum Mitbetonieren

Mit **Decrock** hat ROCKWOOL Österreich eine Kellerdeckenplatte zum Mitbetonieren im Programm. Neben hervorragenden Produkteigenschaften zeichnet sich das Profiprodukt durch ein optimales Preis-/Leistungsverhältnis aus und bietet erhebliches Einsparpotenzial in der Logistik.

Die Kellerdeckenplatte Decrock ist ein Profiprodukt für die Wärmedämmung von Ortbetondecken zum Mitbetonieren. Bei ihrer Entwicklung hat ROCKWOOL vor allem auf herausragende Produkteigenschaften Wert gelegt. So verfügt die neue Decrock über einen außergewöhnlich niedrigen Lambda-Wert $\lambda_D=0,035 \text{ W}/(\text{m}\cdot\text{K})$ für eine hervorragende Wärmedämmung. Darüber hinaus ist sie einfach in der Verarbeitung: Die Platten werden einfach in die Schalung eingelegt, zusätzliche Befestigungsmittel sind nicht erforderlich. Als Produkt aus dem Haus des Weltmarktführers in der Produktion von Steinwolle-Dämmstoffen bietet sie mit Euroklasse A1 selbstverständlich beste Brandschutz Eigenschaften.

>>Herausragende Produktmerkmale<<

Dank ihrer niedrigen Wärmeleitfähigkeit verfügt Decrock über sehr gute Wärmedämmeigenschaften und erlaubt bis zu 30 % schlankere Konstruktionen im Vergleich zu Dämmstoffen mit höheren Wärmeleitfähigkeiten. Damit ist Decrock eines der dünnsten Dämmsysteme zum Mitbe-



tonieren im Markt. Gleichzeitig ergeben sich durch das eingesparte Dämmstoffvolumen erhebliche Vorteile beim Transport und in der Baustellenlogistik. So bietet Decrock insgesamt ein optimales Preis-/Leistungsverhältnis.

Die Platte ist mit einer raumseitigen Beschichtung für den nachträglichen Farbauftrag im Spritzverfahren ausgestattet.

>>Wohnen für alle Lebenslagen<<

Seit der Markteinführung wurde Decrock bereits in zahlreichen Objekten eingesetzt. Die Wohnhausanlage Atemsgasse 31, 1220 Wien, ein Niedrigenergiehaus mit thermisch hochqualitativer Gebäudehülle, wurde als eines der ersten Projekte im Winter 2013/14 im Auftrag des Österreichischen Siedlungswerkes ausgeführt. Das ÖSW als Bauträgergesellschaft sieht seine Verantwortung im Handeln im Einklang mit Mensch, Natur und Gesellschaft. Das

Die Wohnhausanlage Atemsgasse während der Bauphase und nach Fertigstellung.

Niedrigenergiehaus in der Atemsgasse verfügt über eine thermisch hochqualitative Gebäudehülle. Eine kontrollierte Wohnraumlüftung mit dem bewährten Krobath-System erhöht den Wohnkomfort. Die Fensterelemente werden als hochwertige Holz-Alu-Konstruktion ausgeführt. Der Einsatz langlebiger und wartungsarmer Materialien garantiert ökologische Nachhaltigkeit.

Michael Pech, Vorstand der ÖSW AG ist von den ROCKWOOL Produkten überzeugt: »Als Bauträger sind wir für Innovationen aufgeschlossen, haben gleichzeitig aber hohe Anforderungen im Sinne der Zufriedenheit unserer Mieter und Wohnungseigentümer. Deshalb ist uns der Einsatz von langlebigen und wartungsarmen Materialien wichtig, die gleichzeitig auch ökologisch nachhaltig sind. Die Steinwolle-Dämmstoffe von ROCKWOOL, wie im Fall der Wohnhausanlage Atemsgasse die Kellerdeckenplatte Decrock, werden nicht nur diesen hohen Anforderungen gerecht, sondern überzeugen auch durch eine einfache Verarbeitbarkeit.«

Erhältlich ist die neue Decrock in den Standardabmessungen 1200 x 400 mm in Dicken zwischen 60 und 180 mm. ■

best

Baustelle

Trotz der nach wie vor unsicheren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen tut sich einiges auf Österreichs Baustellen. Da werden luxuriöse Ferienresorts gebaut, Traditionshäuser saniert und modernste Infrastruktur errichtet. Der **Bau & Immobilien Report** hat die wichtigsten Vertreter der heimischen Bauindustrie nach ihren aktuellen Vorzeigeprojekten gefragt.

DURST BAU – WOHNHAUS SIEVERINGER STRASSE 69

In der Sieveringer Straße im 19. Wiener Gemeindebezirk errichtete Durst-Bau als Bauherr und Generalunternehmer in Personalunion ein Wohngebäude mit zwölf frei finanzierten Eigentumswohnungen. Nach Plänen von Andreas K. Bohrn setzt das Projekt moderne architektonische Akzente, ohne das Gründerzeitflair des Viertels zu beeinträchtigen. Sämtliche Wohnungen verfügen über großzügige Freiflächen in Form von Loggien, Terrassen oder Gärten. Die exklusive Ausstattung der Wohnungen reicht von Fußbodenheizung über elektrische Außenbeschattung, Holz-Alu-Fenster und Parkettböden bis zur bereits installierten Alarmanlage und einer Videogegensprechanlage. Bei Redaktionsschluss waren noch vier Wohnungen verfügbar. ■

Baubeginn: Oktober 2013

Bauende: Dezember 2014

Auftraggeber: Durst-Bau GmbH

Generalunternehmer: Durst-Bau GmbH

Architektur: Dipl. Ing. Andreas K. Bohrn

Investition: 8,5 Mio. €



Fotos: beigestellt; Visualisierung Architekt Bohrn



Baubeginn: März 2014
Bauende: November 2015
Auftraggeber: Salzburg Wohnbau & Bausparerheim
Generalunternehmer: ARGE Dywidag Bodner
Architektur: Kada-Wittfeld
Investition: 12 Mio. €

DYWIDAG – WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS GINZKEYPLATZ

Für die Auftraggeber Salzburg Wohnbau GmbH und Bausparerheim errichtet Dywidag ein modernes Wohn- und Geschäftshaus im Süden der Stadt Salzburg. Die Ausführung der Generalunternehmerarbeiten erfolgt in Arbeitsgemeinschaft mit der Firma Bodner. Der Baukörper hat im Untergeschoß und Erdgeschoß eine Grundrissfläche von ca. 62 mal 62 Meter und gliedert sich vom 1. bis zum 4. Obergeschoß in drei Baukörper mit Wohnungseinheiten. Das Wohn- und Geschäftshaus wird über 2.600 Quadratmeter Geschäfts- und 5.800 Quadratmeter Wohnfläche verfügen. Die Dachfläche über dem Erdgeschoß wird zwischen den Baukörpern intensiv begrünt.

Nach Fertigstellung wird das in Niedrigenergiebauweise ausgeführte Objekt 81 Wohnungen in den Obergeschoßen, Geschäftsflächen im Erdgeschoß sowie für die Bewohner eine Tiefgarage mit 94 Pkw-Stellplätzen bieten. ■

57



Baubeginn: Spätsommer 2015
Bauende: Dezember 2016
Auftraggeber: Jäger AlpinLodges Bau & Management GmbH
Generalunternehmer: Jäger Bau GmbH
Architektur: Jäger Bau GmbH
Investition: 55 Mio. €

JÄGER BAU – ALPINLODGES MARIA ALM

In Maria Alm im Pinzgau startet Jäger Bau im Spätsommer auf einem 14.500 Quadratmeter großen Grundstück die Realisierung eines Premium-Ferienresorts mit insgesamt 103 Apartments. Das Projekt AlpinLodges Maria Alm ist ein Immobilieninvestment mit Vermietverpflichtung inklusive vier Wochen Eigennutzung des erworbenen Apartments pro Jahr. Die hohe Qualität des Projektes und Maria Alm als Spitzendestination mit Sommer- und Wintersaison sollen für eine hohe Auslastung und damit sichere und attraktive Renditen sorgen.

Als Bauträger fungiert die Jäger AlpinLodges Bau & Management GmbH, ein Tochterunternehmen der Jäger Bau GmbH, die auch das Resort-Management übernimmt. Im Kaufpreis von 5.600 €/m² sind neben dem eingerichteten Apartment ein bis drei Tiefgaragenplätze sowie ein Anteil an der Infrastruktur wie Restaurant, Lobby oder Hallenbad enthalten. ■



RHOMBERG BAU – HOTEL STAR INN PREMIUM

Südlich des Haupteingangs des neuen Wiener Hauptbahnhofs befindet sich das Baufeld B.02. Dieses wurde federführend von der Rhomberg Bau GmbH entwickelt und weist eine gemischte Nutzung mit in Summe ca. 54.000 m² oberirdischer Bruttogeschossfläche auf. Mit den Entwicklungspartnern ECE, BUWOG, MIGRA und GÖD entstanden und entstehen auf dem Baufeld zwei Hotels, drei Wohnbauten, eine gemischt genutzte Immobilie und eine Tiefgarage mit 324 Stellplätzen. Für die Gesamtentwicklung, die bauteilübergreifende Tiefgarage und eines der beiden Hotels – das Hotel Star Inn Premium – zeichnet die Rhomberg Bau GmbH verantwortlich.

Die Tiefgarage ist seit Mitte 2014 in Betrieb, im April folgt nun das Star Inn Premium als erstes Hotel direkt am Hauptbahnhof. Das Haus verfügt über 300 Zimmer und sowohl in der Ausstattung als auch im äußeren Erscheinungsbild über einen gehobenen Standard. Das Hotel, das als erstes in Österreich in LEED-Gold zertifiziert wird, nimmt am 1. April den Betrieb auf – am 16. April erfolgt im festlichen Rahmen die offizielle Eröffnungsfeier. ■

Baubeginn: August 2013

Bauende: April 2015

Auftraggeber: Rhomberg Bau GmbH

Generalunternehmer: ARGE Porr Rhomberg

Architektur: Mascha & Seethaler

Investition: k.A.

LEYRER + GRAF – MÜLLER MEGASTORE

Als Generalunternehmer inklusive der gesamten Detail- und Ausführungsplanung, Statik und Bauphysik sorgt Leyrer + Graf für einen optischen Aufputz in der St. Pöltner Innenstadt und errichtet bis Herbst 2015 einen neuen 3.000 m² großen, zweigeschoßigen Megastore der Drogeriekette Müller sowie 19 Mietwohnungen. Dabei werden auf ca. 1.500 m² Grundfläche etwa 4.000 m³ Beton mit 500 Tonnen Bewehrungsstahl verarbeitet und mit 15.500 m² Schalung in Form gebracht. Das Projektvolumen beträgt 12 Millionen Euro.

Das Bauvorhaben stellt für das Waldviertler Familienunternehmen aus zwei Gründen eine Herausforderung dar. Zum einen liegt die komplette Baustelle in der Fußgängerzone, was bedeutet, dass mit engsten Platzverhältnissen und eingeschränkten Zufahrtsverhältnissen zurechtgekommen werden muss. Zum anderen handelt es sich dabei um eine Baulücke, die wiederum aufwendige Unterfangungsmaßnahmen der Nachbargebäude bedingt hat. ■

Baubeginn: März 2014

Bauende: Oktober 2015

Auftraggeber: IBC Liegenschaftsverwaltungs- und -verwertungsgmbH

Generalunternehmer: Leyrer + Graf Baugesellschaft m.b.H.

Architektur: Architekten Maurer & Partner ZT GmbH

Projektvolumen: 12 Mio. €



HOCHTIEF INFRASTRUCTURE AUSTRIA – TRIEBWASSERSTOLLEN MARIA STEIN

HOCHTIEF Infrastructure Austria baut mit dem Triebwasserstollen Maria Stein den wichtigsten Teil des in drei Abschnitte aufgeteilten Bauprojekts Gemeinschaftskraftwerk Inn. Die dafür nötigen Tübbingen werden in einer eigenen Feldfabrik direkt beim Fensterstollen Maria Stein hergestellt. Die Feldfabrik soll im Mai 2015 in Betrieb gehen. Der Stollen wird mit zwei Hartgesteins-Doppelschild-Tunnelvortriebsmaschinen aufgeföhren. Die erste Maschine soll noch im Sommer inaufwärts die Arbeit aufnehmen, die zweite folgt einige Wochen später und bohrt sich von Maria Stein innabwärts nach Prutz. Im Herbst 2017 sollen die Bohrarbeiten abgeschlossen sein. Aktuell hat man sich bereits mittels Sprengvortrieb über 430 Meter in das Berginnere vorgearbeitet. ■

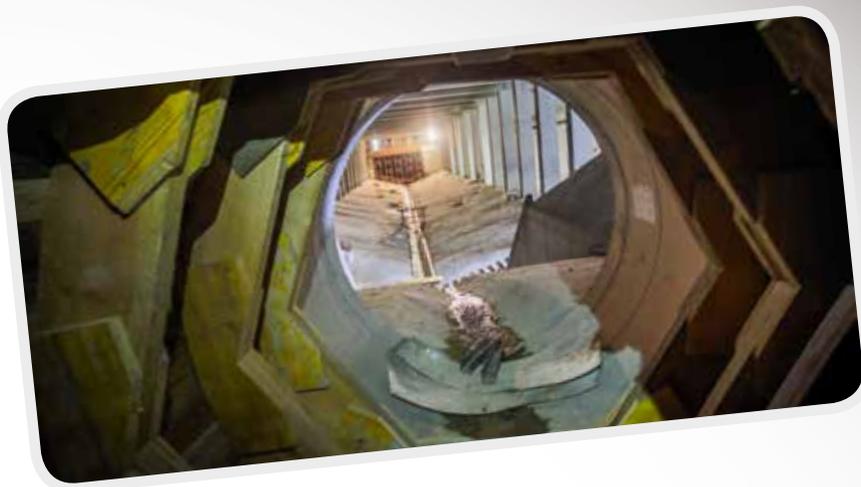
Baubeginn: 2014

Bauende: 2018

Auftraggeber: Gemeinschaftskraftwerk Inn GmbH

Ausführung: Hochtief Infrastructure Austria

Investition: 132 Mio. €



PORR – SPEICHERBECKEN SIMMERING

Im Herbst 2013 erhielt die ARGE Speicherbecken Simmering unter der technischen Federführung der Porr Bau GmbH von Wien Kanal den Generalunternehmerauftrag für die Neuerrichtung des Speicherbeckens Simmering. Für den unterirdischen Speicher haben die Kanalplaner des Auftraggebers mit dem Sportplatz in der Haidestraße 10 den idealen Standort gefunden. Unmittelbar unter dem Hauptspielfeld werden bei Regenwetter im Speicherbecken und den Transportkanälen mehr als 34 Mio. Liter Wasser zwischengespeichert. Um das Becken nach einem Regenereignis wieder zu entleeren, sorgen leistungsstarke Pumpen für eine Weiterleitung über das Kanalsystem in Richtung Hauptkläranlage. Die beiden Transportkanäle, die das Speicherbecken dotieren, verfügen mit einem Durchmesser von zwei Metern und einer Länge von 1.970 m über ein Fassungsvermögen von 6 Mio. Liter Regenwasser. Das künftige Speicherbecken und die beiden Transportkanäle sind die letzten Bausteine einer insgesamt 86 Mio. Liter Regenwasser fassenden Speicherkette in und um den 11. Wiener Gemeindebezirk.

Baubeginn: Oktober 2014

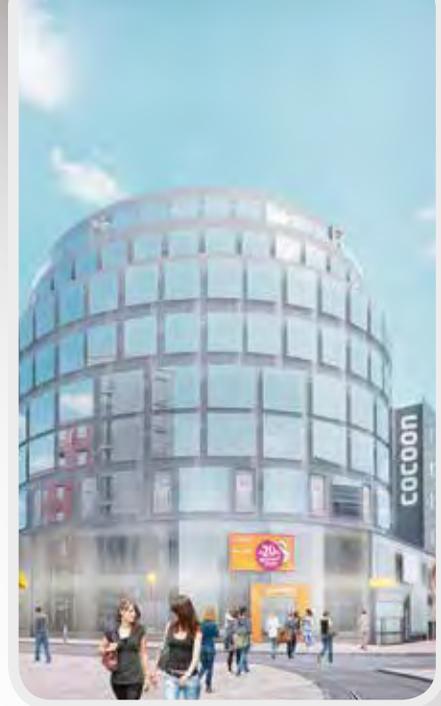
Bauende: Frühjahr 2016

Auftraggeber: Wien Kanal

Generalunternehmer: ARGE Speicherbecken Simmering

Architektur: -

Investition: 30 Mio. €



STRABAG – KAUFHAUS STAFA

Seit April 2014 wird das Wiener Traditionskaufhaus Stafa mit seinem markanten, neungeschossigen Rundbau unter der Leitung von STRABAG umgebaut. Nach den Ausführungsplänen und unter der künstlerischen Leitung von BEHF Corporate Architects entsteht ein Hotel der Dreisterne-Kategorie sowie Handelsflächen in der Sockelzone und im Untergeschoß.

Das neue Gebäude mit einer Größenordnung von ca. 18.000 m² (BGF) wird durch seine asymmetrische Gebäudestruktur bestehend aus zentralem Zylinder (mit Innenhof/«Auge») mit abgewinkelten Anbauten sowie durch einen mit dem Stadtraum in fließendem Dialog stehenden Sockel weiterhin klar und eindeutig erkennbar sein.

Um die Banalität der jetzigen Lochfassade zu brechen und um eine nutzungsunabhängige Kontrolle über ein geordnetes Fassadenbild zu erreichen, werden den Fensteröffnungen rahmenlose Glasschilder vorgesetzt. Der zylindrisch geformte Mittelbaukörper erhält eine gräuliche, grobstrukturierte Putzfassade, sodass ein spannungsvoller Kontrast zu den vorgesetzten, spiegelnden Glasschildern entsteht. Durch innovative Tageslicht-Lenkungsmaßnahmen im zylindrischen Innenhofbereich konnte die baurechtlich zulässige Zimmeranzahl für das Hotel erhöht und die Wirtschaftlichkeit des Projekts gesichert werden.

Baubeginn: Sommer 2014

Bauende: Sommer 2015

Auftraggeber: MH 120 Immobilienanlage 2 GmbH

Generalunternehmer: Strabag

Architektur: BEHF Corporate Architects

Investition: 22 Mio. €



Baubeginn: 1. März 2012

Bauende: Frühjahr 2016

Auftraggeber: TIWAG

Generalunternehmer:

Swietelsky Tunnelbau

Architektur: -

Investition: 46,6 Mio. €

SWIETELSKY – KRAFTABSTIEG KAUNERTAL

Swietelsky Tunnelbau zeichnet für die Herstellung eines neuen Kraftabstieges für das Kaunertalkraftwerk verantwortlich. Der neue Kraftabstieg besteht aus einem Wasserschloss und einem 60 % geneigten Druckschacht. Im Zuge der Baumaßnahme sind der Neubau der Wasserschloss-Unterkammer samt eines 150 Meter tiefen Steigschachtes sowie die Erweiterung der Wasserschloss-Oberkammer vorgesehen. Die neue Anlage wird zur Gänze unterirdisch errichtet. Mit Ausnahme des Druckschachtes selbst werden alle Vortriebe nach dem Prinzip der neuen österreichischen Tunnelbaumethode (NATM) aufgeföhren. Das Lösen des Gebirges erfolgt überwiegend im Sprengvortrieb. Die Fertigstellung ist für das Frühjahr 2016 geplant.

**CAPATECT
TECHNIK-FORUM**

Intelligente Lösungen für heikle Bau- Themen

Stimmungsvolles Ambiente beim Technik-Forum des WDVS- und Putzherstellers Capatect.

Die Veranstaltung, zu der Gernot Sattler von Synthesa Wien eingeladen hatte, fand in den über 200 Jahre alten Zieselrot-Gewölben am Schwechater Kellerberg statt.

Rund 120 Teilnehmer tauschten den hochkarätigen Fachinformationen zu aktuellen und brisanten Bau Themen. Thema waren unter anderem »Der Sockel im WDVS«, »Der Fensteranschluss im WDVS« und »Dunkle Töne auf WDV-Systeme«. Zu all diesen Problemzonen präsentierten Experten kompetente Lösungskonzepte. Große Aufmerksamkeit herrschte



Das Zieselrot-Gewölbe erwies sich als anregender Rahmen für fachliche Gespräche und Networking.

beim Beitrag zum Thema Hanfdämmung – der ökologischen Dämmalternative aus Perg. Erst kürzlich hat Capatect für seine Hanf-Putzträgerplatte den Innovationspreis Energie-Genie auf der Energiesparmesse in Wels entgegennehmen können. ■



Die Geschäftsführer der Baumit Bad Ischl GmbH, Stephan Giesbergen (links) und Wilhelm Struber.

Umwelt- investition

Baumit Bad Ischl investierte 300.000 Euro in eine neu entwickelte Aufbereitungsanlage, die jährlich 80 Millionen Liter Trinkwasser einspart.

Jedes Jahr werden am Standort Bad Ischl knapp 90.000 Tonnen Kalkstein für die Erzeugung von hochwertigem Branntkalk vor dem Brennen gewaschen. Bisher wurden dafür bis zu 80.000 m³ Trinkwasser verwendet. Das Wasser wurde bis dato in einen Schlammteich geleitet und versickerte. Der Schlamm musste deponiert werden. »Wir wollten eine zukunftsweisende Lösung, die 100 % Verwertung des Rohmaterials sowie einen geschlossenen Wasserkreislauf ermöglicht. Die Umsetzung ist uns in knapp zwölf Monaten gelungen«, so Stephan Giesbergen, technischer Geschäftsführer der Baumit Baustoffe Ges.m.b.H. in Bad Ischl.

Um die wertvollen Ressourcen Wasser und Kalkstein zu schonen, wurde im Werk Bad Ischl in den letzten Monaten mit einem Investitionsaufwand von 300.000 Euro eine Recyclinganlage entwickelt. Der Kalkstein wird nun auf einem Waschsieb gewaschen, das gesammelte Waschwasser einer Zentrifuge zugeführt. Dort wird der Schlamm entwässert und abgeschieden. Das gereinigte Wasser wird wieder in den Wassertank gepumpt und erneut für das Waschen von Kalkstein verwendet. Der feuchte Schlamm wird in eine Mischer mit einer geringen Menge gemahlenem Branntkalk vermengt. Nach kurzer Zeit hat die restliche Feuchtigkeit des Schlamms mit dem Branntkalk reagiert und der nun trockene Feinsand kann zu 100 % in der Sandanlage für das Trockenmörtelwerk eingesetzt werden. Auf diese Weise können nun Rohstein sowie 80 Millionen Liter Trinkwasser eingespart werden. ■

**IG LEBENSZYKLUS
HOCHBAU**

Neue Projektkultur gefordert

Kaufmännische Effizienz und ein förderliches Miteinander aller Projektbeteiligten gehen Hand in Hand, ist man bei der IG Lebenszyklus Hochbau überzeugt.

Wenn wir effizienter werden wollen, brauchen wir eine neue Projektkultur, die auf gegenseitigem Vertrauen aller Projektpartner beruht. Es zahlt sich aus, partnerschaftlich miteinander umzugehen«, zeigt sich Karl Friedl, Sprecher der IG Lebenszyklus Hochbau, bei der Präsentation des Jahresprogramms des 60 Unternehmen starken Vereins überzeugt. Die Arbeitsergebnisse 2015 sollen Bauherren weitere Instrumente in die Hand geben, optimale Rahmenbedingungen für ihre Projekte zu schaffen. Ab Herbst 2015 dient das »Leistungsbild Kaufmännische Bauherrenvertretung« als Fachleitfaden und Best-Practice-Standard zur Umsetzung komplexer Bauprojekte. Unter der Leitung des Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmens KPMG werden die »Werkzeuge« und Methoden der kaufmännischen begleitenden Kontrolle, d.h. der laufenden Überwachung des Projekts in Hinblick auf die Interessenslage der kaufmännischen Geschäftsführung, weiterentwickelt. Die dafür notwendigen Grundlagen werden aktuell im Rahmen der Arbeitsgruppe »Projektkultur – Schmierstoff für eine lebenszyklusorientierte Projektabwicklung« entwickelt. ■

Sehen und Staunen

Das Ardex Technik & Designforum präsentierte neben Coop-Himmelb(l)au-Stargast Wolf D. Prix Branchenhighlights und visionäre Architektur auf 1.200 m².

Rund 200 Architekten, Planer, Raumgestalter, Bau-träger und Immobilienentwickler nutzten die Gelegenheit, sich im Rahmen des Ardex Technik- und Designforums von Top-Referenten sowie einem umfangreichen Rah-

menprogramm inspirieren zu lassen. Die speziell für diesen Anlass adaptierten Werkhallen in Loosdorf zeigten Produkt-Highlights aus dem Hause Ardex, es wurde begutachtet und erklärt, gefachsim-pelt und angeregt diskutiert.

Dazu gab es eine Reihe hochkarätiger Vorträge. Gastgeber Anton Reithner, Geschäftsführer Ardex, bekräftigte in seiner Eröffnungsrede einmal mehr sein Ziel, Ardex zum Weltmarktführer im Bereich hochwertiger Spezialbaustoffe zu machen.

Stargast des Abends war Architekt Wolf D. Prix, vielfach ausgezeichnete Visionär und Gründer von Coop Himmelb(l)au, der zahlreiche seiner spektakulären Projekte vorstellte und in seinen Aus-

Ardex-Geschäftsführer Anton Reithner überreicht dem Stargast des Abends, Wolf D. Prix, eine kleine Auswahl kulinarischer Köstlichkeiten aus der Wachau.

führungen vor allem auf die technischen und materiellen Grundlagen jedes Bauerfolges verwies. Nur eine Architektur von gegenwartsinspirierter Relevanz und höchstem Qualitätsanspruch könne dem Test der Zeit standhalten – eine Überzeugung, die nicht zuletzt im Vertrauen auf Spezi-

»Gibt kaum noch experimentelle Architektur«, sagt Prix

albaustoffe von Ardex in der Vergangenheit wiederholt zum Ausdruck kam.

Der Event fand in den späten Abendstunden mit kulinarischen Gustostücken und Wein aus der nahen Wachau einen würdigen Ausklang. Dem eigenen Anspruch, stets für beste Verbindungen zu sorgen, wurde dabei nachweislich Genüge getan. ■



61

Ein Abend für den Beton

Betonmarketing Österreich lud ins Wiener Metropol zur Präsentation der neuen Betonmarketingkampagne mit Testimonial Karl Merkatz und präsentierte den rund 100 Gästen neue Studienergebnisse zum Thema Beton.

Bernd Wolschner, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), präsentierte zu Beginn des Abends die Ergebnisse der aktuellen VÖB Konjunkturbarometerumfrage (siehe Seite 46).

Sebastian Spaun, Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ), präsentierte eine Studie der Austrian Cooperative Research Institute zum Vergleich innovativer Gebäudekonzepte im Hinblick auf Ökologie und Ökonomie über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes. Hauptergebnis der Studie ist, dass es über die gesamte Le-

bensdauer eines Gebäudes keinen bestimmten Baustoff, keinen Energiestandard und somit auch keine Gebäudevariante gibt, die bei allen Ökologie-Indikatoren besser wäre als die übrigen Möglichkeiten. Relevant in Bezug auf Kosten und Umwelteinfluss sind allerdings der Energiestandard und die Gebäudetechnik sowie die eingesetzten Energieträger. Damit stehen für Spaun die nächsten

»Es gibt keine Gebäudevariante, die bei allen Indikatoren besser ist.«



Die Moderatorin des Abends, Sigrid Spörk, mit Robert Lechner, Geschäftsführer Österreichisches Ökologieinstitut; Karl Merkatz, Beton-Testimonial, VÖB-Präsident Bernd Wolschner, Sängerin Julika Völkel, Matthias Pfützner und Robert F. Holzer vom BMÖ und VÖZ-Geschäftsführer Sebastian Spaun.

Schritte fest: »Eine wichtige Forderung aus der Studie ist die Weiterentwicklung und Vereinfachung von Haustechniksystemen. Die Politik muss – und das untermauern die Ergebnisse eindrucksvoll – bei der Förderung einzelner Bauweisen und Baustoffe neutral bleiben sowie bei der Gesetzgebung auf sachliche

und baustoffneutrale Standpunkte achten.«

Medialer Höhepunkt des Abends war die Präsentation des neuen Betonmarketing-Werbespots und des eigens geschriebenen Beton-Songs, der von der deutschen Nachwuchskünstlerin Julika Völkel und ihrer Band live präsentiert wurde. ■

Schnell und sicher

Schalung, Dämmung und normgerechte Abdichtung: das Fundamentplatten-Dämmsystem von Austrotherm.

Das »Austrotherm Fundamentplatten-Dämmsystem« ist speziell konzipiert für hoch druckbelastete Bodenplatten, wie sie zum Beispiel im Wohnungsbau, aber auch unter Parkgaragen oder Industriebauten zu finden sind. Darüber hinaus kommt es bei der Ausbildung einer normgerechten Abdichtung des Kellers, also der Verbindung der Horizontal- und Vertikalisolierung gemäß DIN, zum Einsatz. So wird das gesamte Gebäude thermisch eingehüllt und frei von Wärmebrücken umschlossen.

Das neuartige System von Austrotherm besteht aus hoch leistungsfähigen XPS-Dämmplatten sowie Systemwinkeln, Aufsatzwinkeln und Speedschrauben. Je nach Bemessung kommt der Hochleistungsdämmstoff »Austrotherm XPS TOP 70« oder »Austrotherm XPS TOP 50« zum Einsatz.

Beide besitzen eine hohe Druckbelastbarkeit, die Set-



Das »Austrotherm Fundamentplatten-Dämmsystem« kommt unter Bodenplatten zum Einsatz, die hohem Druck ausgesetzt sind, wie etwa im Wohnungsbau.

zungen sowie nachträgliche Rissbildung verhindert. Darüber hinaus sind sie aufgrund des XPS-Materials mit nahezu geschlossenem Zellaufbau feuchtigkeitsunempfindlich – die kapillare Wasseraufnahme beträgt 0,0 Vol%.

>>Neue Online-Tools<<

Damit auf der Baustelle keine Systemkomponente fehlt und die Montage zügig ausgeführt werden kann, bietet Austro-

therm seinen Kunden im Netz zwei Online-Tools: zum einen einen Mengenerrechner auf-

Dämmstoff mit hoher Belastbarkeit.

geschlüsselt nach Gebäudeart, Grundfläche und Umfang; sowie zum anderen ein Verarbeitungsvideo, das zeigt, wie schnell und einfach das Fundamentplatten-Dämmsystem zu montieren ist. ■

BRAMAC

Komplettlösungen für Dächer

Dachsteine, Dachziegel, Dach-Systemteile, Dämmung, Photovoltaik, Solar und Service aus einer Hand.

Bramac Österreich ist einer der führenden Komplettanbieter von Baustoffen für das geneigte Dach. Dazu zählen neben Dachsteinen und Dachziegeln auch die dazu passenden funktionalen Dachkomponenten wie z.B. Unterdach-, Dämm- und Energiesysteme einschließlich ergänzender Dienstleistungen. Sämtliche Produkte sind technisch und optisch perfekt aufeinander abgestimmt und garantieren optimalen Schutz und Sicherheit über Jahrzehnte.

Dachsteine der Marke Bramac sind ein moderner Werkstoff, welcher aufgrund seiner Dichte weniger schalldurchlässig ist als andere Dachmaterialien, wodurch der Umgebungslärm gut abgeschirmt werden kann. ■

Infos: www.bramac.at



Einer von über einer Million Arbeitnehmer in Mewa-Kleidung.

Mewa: Millionengrenze geknackt

Im deutschen Oberhausen wurde im Dezember vergangenen Jahres Tolga Kocaoglu, der als Schmelzer bei dem Löttechnikunternehmen Felder beschäftigt ist, mit Berufskleidung von Mewa ausgestattet. Damit bewegt sich die Zahl der von Mewa eingekleideten Personen nun im siebenstelligen Bereich – das bedeutet: Mehr als eine Million Arbeitnehmer tragen Mewa! Die Felder GmbH ist eines von 170.000 Unternehmen in Europa, die das Mewa Textilmanagement nutzen. Mewa übernimmt für Unternehmen die komplette Ausstattung mit Mitarbeiterkleidung – das beinhaltet die Beratung zum richtigen Outfit, das Holen und Bringen der Kleidung, die Wäsche und Pflege sowie Anpassungen.

Die Pflege der Berufsbekleidung an externen Dienstleistern auszulagern ist einerseits ein Service und eine Entlastung für die Mitarbeiter, hat aber andererseits auch oft mit Qualitätsansprüchen und Rechtssicherheit zu tun. Viele Arbeitgeber sind sich nicht bewusst, welche Verantwortung sie ihren Mitarbeitern mit dem Waschen der Arbeitskleidung übertragen«, erklärt Bernd Feketeöldi, Geschäftsführer von Mewa in Österreich.

Das Ergebnis einer GfK-Umfrage unter Arbeitnehmern zeigt, dass 40 Prozent der Befragten Berufsbekleidung im Full-Service gut finden, weil sie dadurch Zeit und Geld sparen und den Schmutz nicht in der eigenen Waschmaschine haben.

DIE WAHRHEIT SCHWARZ AUF WEISS: NUR EIN SYSTEM TRENNT ROT-WEISS-ROT!



Rot-weiß-rot zu Ihrem Vorteil: Durch Sammlung und Recycling von mehr als 830.000 t Verpackungen sichern wir heimischen Unternehmen wertvolle Rohstoffe. Das entlastet die Umwelt von 650.000 t CO₂ und hält die Wertschöpfung in Österreich.

Die ARA – ein Non-Profit-Unternehmen im Eigentum der österreichischen Wirtschaft.

[f ARA.recycling](https://www.facebook.com/ARA.recycling) www.ara.at

SO MACHT RECYCLING SINN.

RECYCLING
FÜR
ÖSTERREICH **ARA** 
Altstoff Recycling Austria

EIN UNTERNEHMEN DER ARA GRUPPE

ARA[®]
Altstoff Recycling Austria

ARAplus⁺

ARES⁺
Advanced Recycling Solutions

austria
glasrecycling 

ERA[€]
Elektro Recycling Austria



REINWERFEN
STATT WEGWERFEN



► **Der Vielseitige**



Schaffer

► **Der Kraftvolle**



Thwaites

► **Der Lastenträger**

Drei für Alle. Alle von Einem.

Die 3 Muske(l)tiere

Die neuesten Kleingeräte für jeden Einsatz

Drei für Alle. Alle von Einem. Wir bieten Ihnen eine lückenlose Produktpalette für den Baustellenbetrieb, das Vermietgeschäft, den Garten- und Landschaftsbau oder für Baumeister an. Alles aus einer Hand. Vom 1,8 bis 160 Tonnen Einsatzgewicht Radlader, vom 900 kg bis 1.000 Tonnen Einsatzgewicht Kettenbagger bis zum 1 bis 400 Tonnen Nutzlast Muldenkipper. Die Weber MT Produkte mit den handgeführten Boden- und Asphaltverdichtern runden das Produktangebot ab. Profitieren Sie von unserem österreichweit dichten Werkstätten- und Niederlassungsnetz, der hohen Ersatzteilverfügbarkeit und von den bestens ausgebildeten und schnell verfügbaren Servicemonteuren.